

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MAI 2025 | NR. 2

MIT
AUFKLEBER
SJV



DIE JAGDSTRECKE 2024

ZU BESUCH BEI PRÄPARATOR HERMANN LANG

DAS JAGDSYSTEM IN ITALIEN





Das Beste für
Dein Wildbret

LANDIG



- Wildkühlchränke
- Reifeschränke
- Vakuumiergeräte
- Profi-Fleischwölfe
- Wurstfüller
- Hängewaagen
- Arbeitstische
- Tiefkühlchränke

Lagernde Wildkühlchränke

AB 1.699 €



SCHNELLER VERSAND IN GANZ SÜDTIROL

FONTANA Elektrofachmarkt GmbH 1955 2025

MERAN • Tel. 0473 491079 • elektro-fontana.com

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Peter Preindl (p.p.), Ulrike Raffl (u.r.),
Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.),
Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite:

Konzept und Illustration von
Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:

Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion





LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Der Monat Mai markiert für uns Südtiroler Jägerinnen und Jäger den Beginn der Jagdsaison, die von vielen mit Vorfreude und Aufregung erwartet wird. Die Gewehre werden eingeschossen, die Reviere werden erkundet, und es wird genau hingehört, wenn die Mitjäger über ihren Anblick berichten. Vielleicht denkt die eine oder der andere auch schon an einen Jagdausflug in eine andere Region des Stiefelstaates? Aber wie ist die Jagd südlich der Salurner Klause überhaupt organisiert? Was muss man wissen? Wir haben zu diesem Thema bei Vize-Landesjägermeister Guido Marangoni, Rechtsexperte und selbst Jäger in einem Revier im Veneto, nachgefragt. Außerdem war das Team der

Jägerzeitung beim Urgestein der Jungjägerausbildung Hermann Lang auf dem Ritten zu Gast, um seine mehr als 4.000 Tierpräparate zu bestaunen. Natürlich darf in unserer Mai-Ausgabe auch der Rückblick auf die Jagdstrecke 2024 nicht fehlen. Dabei ziehen wir den Vergleich mit den Strecken unserer Nachbarländer, geben Tipps für störungsarmes Jagen und Einblick in die Methoden der Gamszählung. Weiters erfahren wir, wie ein Forstexperte die Zukunft der Südtiroler Wälder sieht. Ich selbst freue mich schon auf die Erlebnisse der kommenden Saison und wünsche allen Jägerinnen und Jägern viele gute Anblicke, ein unfallfreies Jagdjahr und ein kräftiges Weidmannsheil!

Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner



Titelbild: Claudio Sferra





INHALT

- 8 Die Jagdstrecke 2024
 - 22 Zu Besuch bei Präparator Hermann Lang
 - 28 Das Jagdsystem in Italien
-

KURZINFO 6

MITTEILUNGEN

- 32 Neue Förderung von Wärmebilddrohnen
- 33 Be a rescuer – Erste Hilfe am Berg
- 34 Zeckenprojekt MONZEC
- 36 Hegeschauen 2025
- 39 Landtag befürwortet Schalldämpfer für die Jagd

UMWELT

- 38 Warum es höchste Zeit für einen Katzen-Lockdown ist

WILD UND WALD

- 40 Der Wald in Südtirol – Wo drückt der Schuh?

WILDKUNDE

- 44 Steinwildmanagement
- 46 Wer jagen will, muss auch zählen
- 48 Großraubtier-Management in der Slowakei

WILDPÄDAGOGIK

- 50 Hermis wildes Malbuch
- 52 Wild-Memo für den guten Zweck

JAGDPRAXIS

- 54 Wann sollte man auf der Jagd laut sein?

JAGD UND RECHT

- 56 Beschlüsse der Abschussplankommission
- 57 Landesjagdordnung angepasst
- 59 Wärmebildtechnik im Landtag

KINDERSEITE 60

QUIZ JÄGERPRÜFUNG 62

HUNDEWESEN

- 66 Vollversammlung VSSGF
- 68 Klub Tiroler Bracke

WILD KOCHEN

- 69 Maibock in der Kruste

BÜCHER 70

TIPPS UND TRICKS

- 71 Vögel bestimmen mit der App

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 72 Bezirksschießen Bozen

KURIOSES 73

REVIERE

- 74 Herzlichen Glückwunsch!
- 75 Aus den Revieren
- 80 Gedenken

KLEINANZEIGER 83

Kurzinfo

WHATSAPP-KANAL DES SJV FEIERT 1. GEBURTSTAG

Mehr als ein Viertel der Südtiroler Jägerschaft nützt bereits den Whatsapp-Kanal des Südtiroler Jagdverbandes. Am 6. Mai 2024 eingerichtet, erfreut sich dieses Medium großer Beliebtheit in Jägerkreisen. Wir informieren über Neuigkeiten, Veranstaltungen u.v.m.. Einfach QR-Code einscannen und dem Kanal beitreten.

b.t.



REDUZIERUNG SCHUTZSTATUS WOLF

Nachdem der Schutzstatus des Wolfes auf völkerrechtlicher Ebene (Berner Konvention) vor Kurzem herabgesetzt wurde, ist jetzt die EU am Zug. Die EU-Kommission hat am 7. März einen Vorschlag eingebracht, wonach der Wolf künftig EU-weit im Anhang V („geschützt“) gelistet würde. Damit

wäre der Wolf auf einer Ebene mit Gams, Steinwild, Schneehase und Goldschakal. Der EU-Rat hat sich bereits für die Annahme des Antrages ausgesprochen, in Kürze soll das EU-Parlament den Weg zur definitiven Rückstufung des Wolfes frei machen.

b.t.

JÄGERZEITUNG: ZUM VERSCHENKEN ODER SELBSTLESEN

Unsere Jägerzeitung erscheint vier Mal im Jahr und wird den Mitgliedern der Südtiroler Jagdreviere kostenlos zugestellt. Aber auch interessierte Naturfreunde, die nicht in einem der Südtiroler Reviere zur Jagd gehen, können die Jägerzeitung beziehen. Einfach eine Nachricht mit Angabe der gewünschten Lieferadresse an info@jagdverband.it schicken, und wir senden Euch gerne die Zeitung gegen eine Spende zu, die uns hilft, die Druck- und Versandkosten zu decken. Diese betragen rund 20 Euro für vier Ausgaben pro Jahr. TIPP: Die Jägerzeitung ist auch ein ideales Geschenk für ehemalige Jäger und für alle Freunde der Jagd, welches ein ganzes Jahr lang Information und Unterhaltung beschert.

u.r.

SLOWAKEI SETZT HEER GEGEN BRAUNBÄREN EIN

Ende März war in der Slowakei ein 59-Jähriger in der Nähe seines Hauses von einem Bären getötet worden. Ministerpräsident Robert Fico und sein Kabinett reagierten daraufhin umgehend. Sie gaben 350 Exemplare, ein Viertel der gesamten Population, zum Abschuss frei. Ab sofort unterstützt auch das Heer mit bis zu 50 Berufssoldaten die Bärenregulierung in der Slowakei.

b.t.



NEUE ONLINE-FORTBILDUNG GAMSWILD

Der Südtiroler Jagdverband bietet heuer erstmals eine mehrteilige Online-Fortbildung rund ums Thema Gamswild an. Sie richtet sich an die Gamspirschführer des Landes sowie an interessierte Jäger. Den Auftakt machte SJV-Wildbiologe Josef Wieser mit einem Vortrag über die Gamsräude im März. Rund 600 Zuschauer nahmen live teil, und sehr viele nutzten die Möglichkeit,

im Anschluss Fragen zu stellen. Die Aufzeichnung des Webinars kann auf dem Youtube-Kanal des SJV www.youtube.com/@sudtirolerjagdverband9614 abgerufen werden. Für heuer sind noch drei weitere Vorträge mit verschiedenen Südtiroler Gamswildexperten geplant.

u. r.

REGE TEILNAHME AM WILD- UND NATURSCHUTZPREIS „GOLDENE AUERHENNE“

Der Südtiroler Jagdverband vergibt heuer zum ersten Mal den Wild- und Naturschutzpreis „Goldene Auerhenne“. Für die erste Auflage der Goldenen Auerhenne haben sich nicht weniger als 13 Jagdreviere beworben. Die drei besten Bewerber werden nominiert und schließlich ein Gewinner gekürt, der eine geschnitzte Auerhenne und ein attraktives Preisgeld erhält. Welches Revier den begehrten Preis mit nach

Hause nehmen darf, wird bei der diesjährigen Vollversammlung des Südtiroler Jagdverbandes am 22. Mai 2025 in Feldthurns bekannt gegeben. Wir danken unserem Sponsor, dem Raiffeisenverband Südtirol, für die Unterstützung.

n. k.



SJV WILD- UND NATURSCHUTZPREIS
PREMIO AMBIENTALE ACAA

18 FANATISCHE TIERRECHTLER IN TRIENT VOR GERICHT

Nach dem tödlichen Bärenangriff auf Andrea Papi im April 2023 hatten Tierrechtsaktivisten rufschädigende Aussagen über das Opfer im Internet verbreitet. Der Staatsanwaltschaft von Trient ist es endlich gelungen, 18 von 21 Personen zu identifizieren, die hinter den Profilen auf Social-Media-Plattformen stecken. Die Angehörigen des Verstorbenen Andrea Papi können sich nun als zivile Nebenkläger in das Verfahren vor dem Trienter Landesgericht einlassen.

b. t.

UNBEDINGT NOTIEREN! LANDESJÄGERSCHIESSEN 2025

Das diesjährige Landesschießen findet am 14. Juni auf dem Festplatz im Revier Taufers im Münstertal statt. Auch heuer gibt es wieder tolle Preise zu gewinnen, die unter allen Teilnehmenden verlost werden. Alle Südtiroler Jägerinnen und Jäger können, unabhängig von ihrem Ergebnis beim Revier- oder Bezirksschießen, am Landesschießen teilnehmen. Weitere Infos zum Landesjägerschießen 2025: www.jagdverband.it/veranstaltungen/landesjaegerschiessen-2025



Foto: Franziska Raffl

Die Jagdstrecke 2024

Für die interessierten Leser der Jägerzeitung fassen wir jedes Jahr die Jagdstrecke zusammen. Neben einer landesweiten Übersicht für Schalenwild und Niederwild listen wir auch die Zahlen für die acht Bezirke des Landes auf. Um die Zahlen besser einordnen zu können, werden für jede Wildart auch die Mittelwerte von vergangenen Vergleichszeiträumen angegeben.

Rotwild

Landesweit wurde der Rotwildabschussplan zu 89 % erfüllt. Insgesamt also ein zufriedenstellendes Ergebnis, wobei die Strecken in den Bezirken variieren. Am Streckenrekord des Vorjahres konnte zwar nicht angeknüpft werden, aber viele Reviere haben gezeigt, dass sich die Möglichkeit des Überschießens des Kahlwildes auf Populationsebene zunehmender Beliebtheit erfreut. Insgesamt wurden 2.146 männliche (776 Hirschkalber, 361 Jährlingshirsche und 1.009 mehrjährige Hirsche) und 2.293 weibliche (741 Wildkübel, 725 Schmalztiere und 827 Alttiere) Stücke erlegt.

Rehwild

Im langjährigen Vergleich ist die Rehwildstrecke landesweit eher abnehmend. So kamen 2024 705 Rehe weniger zur Strecke als 2004. Betrachtet man hingegen nur die letzten beiden Jahre, so wurden im 2024 37 Rehe mehr erlegt als im Jahr zuvor. Auffallend ist bei der Rehstrecke, dass etwa 10-mal so viele Geißkitze wie Bockkitze zur Strecke kamen. Schmalgeißen und Jährlingsböcke wurden in etwa gleich viele erlegt, und in der Klasse der Adulten wurden weit mehr mehrjährige Böcke als Adultgeißen erlegt. Die Abschussplanerfüllung ist beim Rehwild mit 92 % zufriedenstellend.

Gamswild

Die Gamsstrecke ist im langjährigen Vergleich ebenfalls rückläufig. 2024 wurden über 1.000 Gämsen weniger erlegt als 2004. Die Einhaltung der Hegerichtlinien ist in den Bezirken sehr unterschiedlich. Landesweit wurden 40 % der Böcke aus der Mittelklasse und 36 % aus der Altersklasse entnommen. Bei den Geißen wurden 34 % aus der Mittelklasse und 31 % aus der Klasse der Alten entnommen. Die Altersstruktur hat sich sowohl bei den Böcken als auch bei den Geißen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gebessert. Dies kann durchaus mit der niedrigeren Gesamtstrecke in Verbindung gebracht werden.

Niederwild

Die Jagdstrecke beim Niederwild ist seit vielen Jahren stark rückläufig, anfangs der 2000er-Jahre wurde gut fünfmal so viel Niederwild erlegt wie 2024. Der Streckenrückgang macht sich vor allem beim Federwild am stärksten bemerkbar. Interessant ist, dass 2024 etwa 500 Füchse mehr erlegt wurden als 2023.

Günther Rabensteiner, Landesjägermeister und
Eduard Weger, Landesjägermeister-Stellvertreter

Ergebnisse landesweit



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **7.838 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	7.681
2010–2012	8.809
2002–2004	9.378

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Järlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
1.395	2.353	3.748	1.322	1.535	2.857	116	1.117	1.233	92 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **4.439 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	4.623
2010–2012	3.216
2002–2004	2.580

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
361	1.009	1.370	725	827	1.552	776	741	1.517	3.069	89 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **2.867 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	3.040
2010–2012	4.012
2002–2004	4.022

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
982	824	496	565	1.061	87 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 – 2005
Feldhasen	1.598	2.652
Schneehasen	290	496
Füchse	2.388	4.498
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	2.258	33.537
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	1.161	6.886
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	577	966
Waldschnepfen	246	216

Jagdbezirk Bozen



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **1.750 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	1.704
2010–2012	1.905
2002–2004	1.818

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
356	484	840	335	320	655	18	237	255	94%



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **473 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	455
2010–2012	276
2002–2004	168

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Järling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
44	111	155	99	70	169	74	75	149	318	92%



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **382 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	376
2010–2012	477
2002–2004	333

Böcke	Geißen	Järling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjärling	Geißjärling	Summe	
126	103	72	81	153	89%

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	489	913
Schneehasen	67	123
Füchse	389	869
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	890	12.118
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	261	2.205
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	240	318
Waldschneepfen	79	96

Jagdbezirk Brixen



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **1.161 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	1.128
2010–2012	1.388
2002–2004	1.388

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Järlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
205	345	550	195	204	399	29	183	212	92 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **357 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	358
2010–2012	258
2002–2004	254

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
37	93	130	51	70	121	63	43	106	227	83 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **326 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	349
2010–2012	362
2002–2004	562

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
118	89	57	62	119	86 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	175	217
Schneehasen	43	61
Füchse	256	585
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	156	679
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	191	655
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	17	19
Waldschnepfen	8	20

Jagdbezirk Bruneck



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **1.374 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	1.390
2010–2012	1.547
2002–2004	1.961

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
198	441	639	183	303	486	41	208	249	88 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **477 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	514
2010–2012	388
2002–2004	272

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
43	128	171	70	105	175	64	67	131	306	79 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **444 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	507
2010–2012	795
2002–2004	976

Böcke	Geißen	Jährling		Abschussplan-Erfüllung	
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
145	138	73	88	161	79 %



Niederwild

Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	159	355
Schneehasen	34	69
Füchse	505	722
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	22	250
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	231	584
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	31	63
Waldschneepfen	70	16

Jagdbezirk Meran



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **1.202 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	1.182
2010–2012	1.363
2002–2004	1.295

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Järlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
235	338	573	207	267	474	6	149	155	95%



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **790 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	796
2010–2012	507
2002–2004	367

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
58	158	216	134	132	266	149	159	308	574	93%



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **374 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	399
2010–2012	567
2002–2004	469

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
137	109	56	72	128	88%

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	394	418
Schneehasen	48	93
Füchse	407	959
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	724	11.550
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	339	2.206
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	125	149
Waldschnepfen	39	19

Jagdbezirk Oberpustertal



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **961 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	891
2010–2012	1.016
2002–2004	1.099

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
160	300	460	166	191	357	15	129	144	96 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **326 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	314
2010–2012	310
2002–2004	232

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Järling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
33	87	120	42	61	103	50	53	103	206	93 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **450 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	481
2010–2012	603
2002–2004	603

Böcke	Geißen	Järling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjärling	Geißjärling	Summe	
152	125	92	81	173	92 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	72	115
Schneehasen	33	25
Füchse	230	332
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	5	82
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	30	103
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	15	68
Waldschneepfen	24	15

Jagdbezirk Sterzing



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **485 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	438
2010–2012	479
2002–2004	640

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
70	166	236	82	82	164	1	84	85	91%



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **285 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	278
2010–2012	174
2002–2004	162

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
27	75	102	54	38	92	43	48	91	183	97%



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **378 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	398
2010–2012	604
2002–2004	570

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
125	113	60	80	140	84%

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	51	49
Schneehasen	42	62
Füchse	161	365
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	1	66
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	38	149
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	9	33
Waldschnepfen	13	3

Jagdbezirk Unterland



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **393 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	398
2010–2012	413
2002–2004	436

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
87	107	194	82	59	141	2	56	58	93 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **129 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	126
2010–2012	100
2002–2004	74

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
14	33	47	29	29	58	14	10	24	82	94 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **130 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	138
2010–2012	160
2002–2004	114

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
42	31	27	30	57	88 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	152	474
Schneehasen	1	4
Füchse	70	140
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	47	3.940
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	18	417
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	110	254
Waldschnepfen	11	43

Jagdbezirk Vinschgau



Rehwild

Gesamt erlegt 2024: **512 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	548
2010–2012	697
2002–2004	741

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
84	172	256	72	109	181	4	71	75	85%



Rotwild

Gesamt erlegt 2024: **1.602 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	1.782
2010–2012	1.204
2002–2004	1.050

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
105	324	429	246	322	568	319	286	605	1.173	89%



Gamswild

Gesamt erlegt 2024: **383 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2022–2024	393
2010–2012	445
2002–2004	396

Böcke	Geißen	Jährling			Abschussplan-Erfüllung
		Bockjährling	Geißjährling	Summe	
137	116	59	71	130	91%

Niederwild



Wildart	erlegt 2024	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	106	111
Schneehasen	22	59
Füchse	370	526
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	413	4.852
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	53	567
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	30	62
Waldschnepfen	2	4

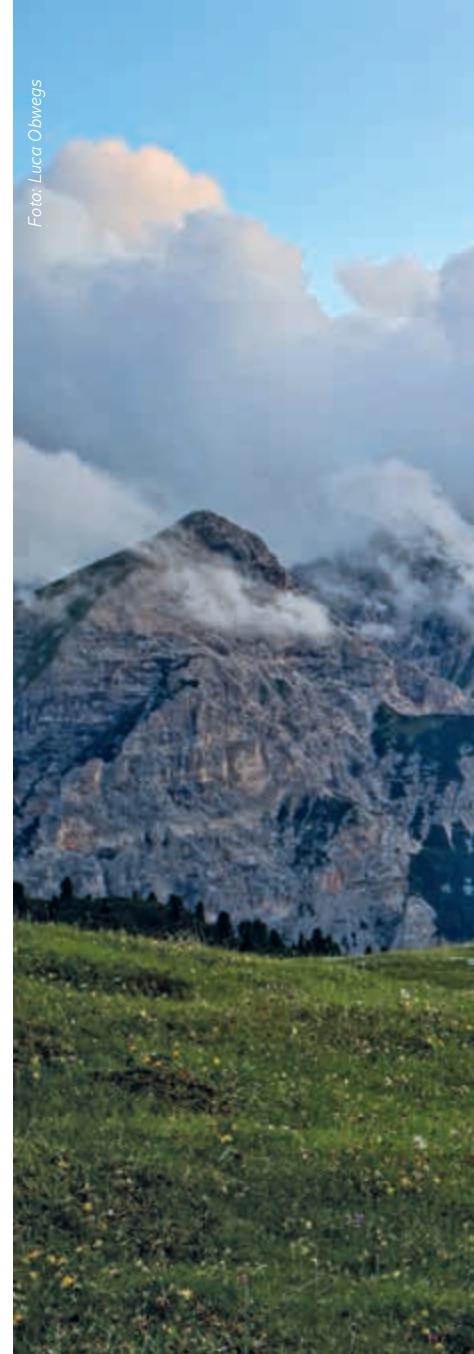
Blick über den Tellerrand – die Jagdstrecken unserer Nachbarn

Mit den Jagdstrecken Südtirols sind wir gut vertraut, aber wie schaut es bei den Nachbarn aus? Wir stellen in dieser Ausgabe den Vergleich zwischen Graubünden, Tirol, Trentino und Südtirol an, wissend, dass sich die Wildlebensräume innerhalb der Länder und auch zwischen den Ländern deutlich unterscheiden und man aus den reinen Streckendaten keine einfachen Rückschlüsse ziehen kann. Während beispielsweise der Hochgebirgsanteil in Graubünden wesentlich höher ist, gibt es im Trentino wesentlich mehr Großbraubwild und in Nordtirol wird vielerorts das Schalenwild im Winter stark gefüttert.

Als Grundlage für unseren Vergleich dienen die Streckendaten aus dem Jahr 2023.

Südtirol vs. Graubünden

Am besten lässt sich Südtirol mit Graubünden vergleichen. Beide Länder sind ungefähr gleich groß und weisen bei Gams- und Rotwild ungefähr die gleichen Strecken auf. Gerade beim Rotwild ist die Gegenüberstellung interessant, da die Ansätze der Bejagung unterschiedlicher nicht sein könnten. Während in Südtirol versucht wird, Rotwild mit hohem Jagddruck und langer Jagdzeit einzudämmen und mit Zäunen und Freizonen einzugrenzen, setzt man in Graubünden auf eine kurze, intensive Jagdzeit, ausgedehnte Wildruhegebiete und gibt dem Rotwild die Möglichkeit, seinen natürlichen saisonalen Wanderungen zu folgen. Einiges an Bündner ►

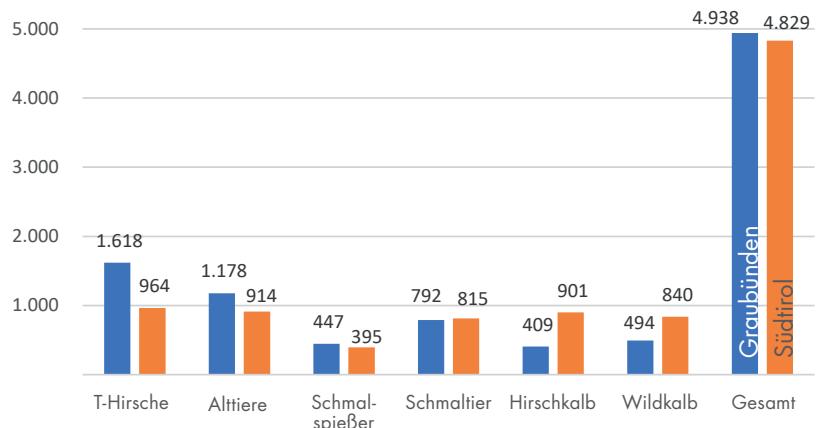




Vergleich der Jagdstrecken von 2023

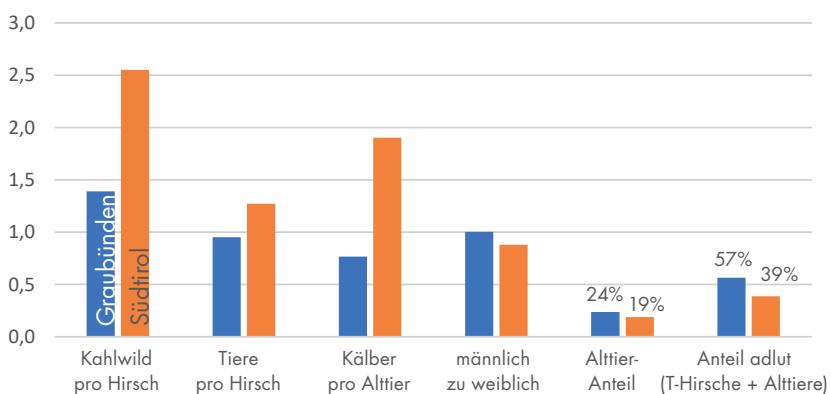
	Fläche (km ²)	Rotwild		Rehwild		Gamswild	
Graubünden	7.062	4.938	0,7 pro 100 ha	2.992	0,4 pro 100 ha	3.068	0,4 pro 100 ha
Tirol	12.651	11.580	0,9 pro 100 ha	13.515	1,1 pro 100 ha	6.624	0,5 pro 100 ha
Trentino	6.210	3.727	0,6 pro 100 ha	3.840	0,6 pro 100 ha	3.072	0,5 pro 100 ha
Südtirol	7.384	4.829	0,65 pro 100 ha	7.801	1,1 pro 100 ha	3.081	0,4 pro 100 ha

Rotwildstrecke 2023: Südtirol und Graubünden im Vergleich



Auffallend ist der wesentlich geringere Anteil an Kälbern in der Bündner Jagdstrecke. Durch den hohen Altattieranteil wirkt die Regulierung bei gleich hohem Abschuss trotzdem. Beim männlichen Jungwild werden in Graubünden mehr junge Hirsche als Hirschkälber erlegt. Jedes erlegte Stück Wild muss in Graubünden der Wildhut vorgelegt werden. Fehlabschüsse, wie beispielsweise die Erlegung von führenden Altattieren in der Hochjagd, werden mit einem Bußgeld von 150 Franken oder einer Anzeige geahndet.

Kennzahlen der Streckenzusammensetzung bei Rotwild



Durch die starken Reduktions- und Strukturregulierungsbemühungen der letzten Jahre in den rotwildreichen Gebieten im Westen von Südtirol wird bei uns aktuell mehr weibliches als männliches Rotwild erlegt, notwendigerweise um den in der Vergangenheit aufgebauten Kahlwildüberhang abzubauen. In Graubünden werden noch gleich viel männliche wie weibliche Stücke erlegt, obwohl das Geschlechterverhältnis bei den Kälbern tendenziell zu den weiblichen hin verschoben ist. Es bleibt abzuwarten, wie sich dies entwickelt.

Jagdzeiten beim Rotwild	Südtirol	Graubünden
Schmaltiere und Gelttiere, Schmalspießer	1. Mai - 15. Dezember	In der Hochjagd mit 2 Phasen 1. bis 7. September 15. bis 30. September
Mehrjährige Hirsche	1. August - 15. Dezember	Ab 28. September dürfen Schmalspießer über Lauscherhöhe erlegt werden, wenn der Abschussplan noch nicht erfüllt ist. Vorher dürfen nur schwächere erlegt werden. Hirsche mit mehr als 60 cm Stangenlänge und beidseitiger Krone dürfen nur vom 5. bis 7. September erlegt werden.
Kälber und führende Altattiere	1. August - 15. Dezember	In der Hochjagd nicht jagdbar!

Rotwild ist
in Graubünden
durch kurze Jagdzeiten
wesentlich tagaktiver
und vertrauter. Dies
erleichtert die gezielte
Regulierung enorm.

Rotwild zieht zum Überwintern von den Hochlagen herüber ins wärmere Obervinschgau.

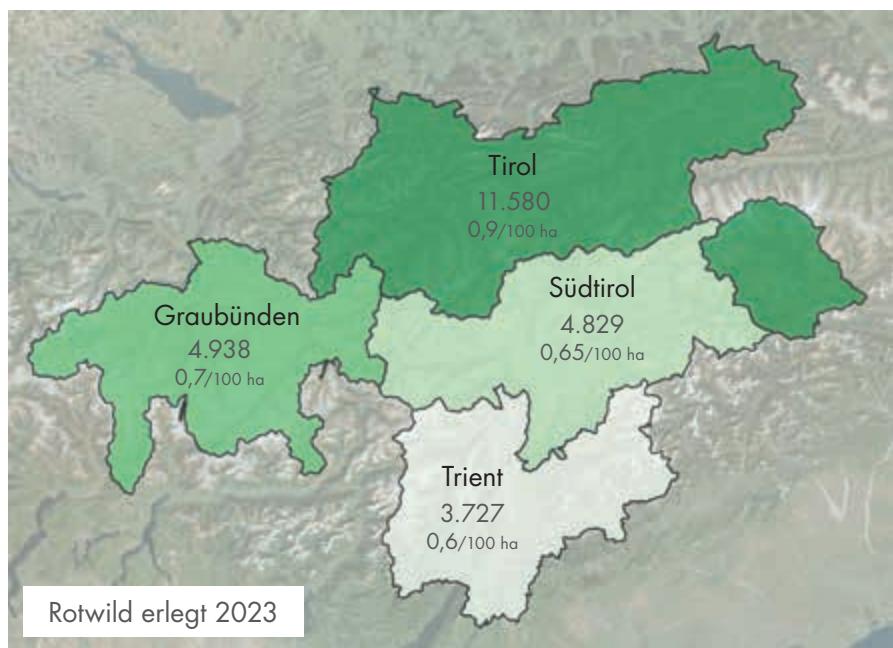
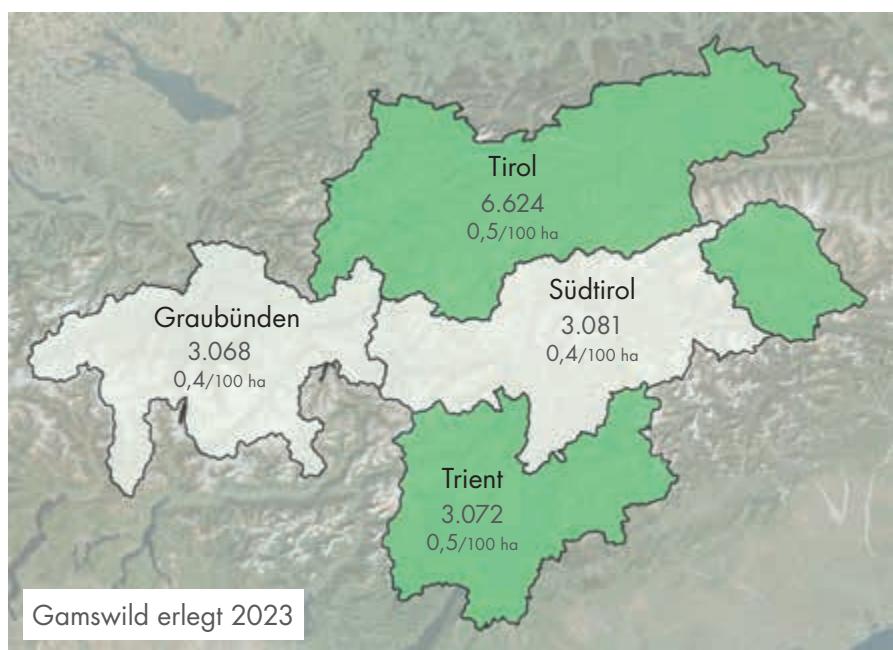
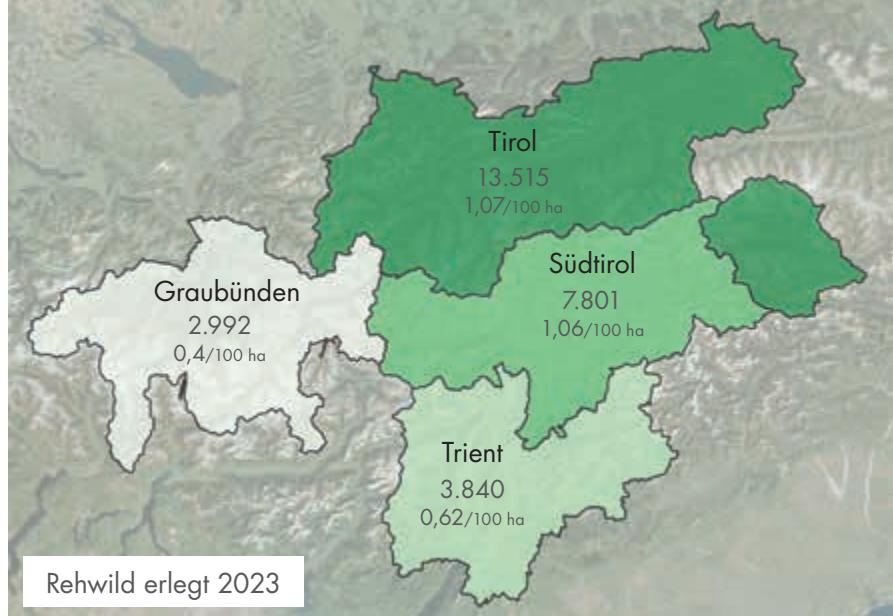
Sonderjagd in Graubünden

Wird in der Hochjagd (siehe Tabelle Seite 20 unten) der Abschussplan in einem Gebiet nicht ausreichend erfüllt, folgt bei den Bündnern die Sonderjagd vom 2. November bis zum 18. Dezember, um ausreichend weibliches Rotwild zu erlegen. In der Sonderjagd dürfen auch Kälber und die zugehörigen führenden Alttiere erlegt werden. Trophäenhirsche sind keine frei und Schmalspießer (sofern noch frei) dürfen wiederum nur bis Lautscherhöhe erlegt werden.

Durch die Schonung der Kälber und führenden Alttiere in der Hochjagd ist die Klassenverteilung der Rotwildstrecke in Graubünden vergleichbar mit jener beim Gamswild in Südtirol, wo Kitze genauso wie die Kälber in der Bündner Hochjagd nicht einzeln erlegt werden dürfen.

Die langjährigen Erfahrungen aus Graubünden zeigen, dass das Rotwild durch die kurze Jagdzeit wesentlich tagaktiver und vertrauter ist. Dies erleichtert die gezielte Regulierung enorm. Durch die geschickte Nutzung von flexiblen Wildruhegebieten und dem Zulassen von Wanderbewegungen ist auch eine Überwinterung im Berggebiet ohne Winterfütterung möglich, zwei weitere Parallelen zum Gamswild in Südtirol.

Peter Preindl und Josef Wieser



Jäger und Sammler

Zu Besuch bei Präparator und Jägerschmied Hermann Lang

Hermann Lang ist in Südtiroler Jägerkreisen ein Begriff. Unzählige Wildtiere hat er im Laufe seines Lebens für Jäger präpariert und nicht minder viele Kandidaten und Kandidatinnen auf die Jägerprüfung vorbereitet. Der Jägerzeitung hat der 81-Jährige erzählt, wie seine Sammlung und seine Jägerschule entstanden sind.

Jägerzeitung: Hermann, Du bist im Besitz der größten privaten Tierpräparate-Sammlung in Mitteleuropa. Über 4.000 Exponate können hier auf dem Völkhof in Lengstein bestaunt werden. Wie ist denn die Sammlung entstanden?

Hermann Lang: Die Tiersammlung ist 1910 von meinem Großvater gegründet worden. Er war Viehhändler und ist viel herumgekommen, unter anderem ins Stubaital, wo er meine Großmutter kennen gelernt hat. Im Stubaital hat er wahrscheinlich auch das Präparieren erlernt. Jedenfalls hat er aus Liebhaberei angefangen, die Vögel, die er geschossen hat und die ihm gefallen haben, zu präparieren. Als mein Vater 1948 aus dem Krieg zurückkam, erlernte auch er das Präparieren, und zwar vom „Vogelsepp“, einem Hobby-Präparator auf dem Ritten hier. Mein Vater war Hilfsjagdaufseher und hatte als solcher die Lizenz,

Raubwild zu erlegen. Damals war es in Italien Pflicht, Raubwild zu schießen. Wenn man es vorgezeigt hat, hat man Geld dafür gekriegt. So besserte sich mein Vater den Lohn auf, und anstatt die Greifvögel weg-zuschmeißen, hat er sie präpariert. Damit ist es dann losgegangen mit dem Sammeln. Wir haben in unserer Ausstellung über zwanzig Mäuse-bussarde, jeder mit einer anderen Farbe, die hat alle mein Vater erlegt.

Und Du hast dann das Handwerk und die Sammlung von Deinem Vater übernommen?

Ja, ich bin mit 16 Jahren nach Wien zum Präparator Schwarz, habe dort eine Lehre gemacht und danach bei uns hier um eine Präparatoren-Lizenz angesucht. Mein Vater und ich, wir haben dann miteinander für die Jäger der Umgebung Tiere präpariert und nebenher die Sammlung erweitert. Bis vor 7 Jahren, als mein Vater gestorben ist, da habe ich das Handwerk aufgegeben.

Man kommt bei Dir hier aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Wie seid ihr denn zu so vielen, zum Teil auch sehr seltenen und recht exotischen Präparaten gekommen?

Das ist ganz verschieden. Viele Zoos versteigern Tiere, die bei ihnen verendet sind. Die gut erhaltenen, schönen Tiere werden natürlich gut bezahlt. Weil mein

Vater und ich aber nicht so viel Geld hatten, mussten wir mit den Tieren vorliebnehmen, die am Ende der Versteigerung übrigblieben, weil sie im Käfig zertrampelt wurden und stark verschmutzt waren. Ich habe mir dann eine Maschine zusammengebaut, um die Tiere zu reinigen, eine Trommel mit Sägemehl, und letztendlich wurden die Präparate dann doch noch sehr schön. Deshalb haben wir auch viele exotische Arten wie Serval, Ozelot, Berglöwe und Wüstenluchs hier.

In Sammlerkreisen werden Präparate auch untereinander getauscht, und in den 70er-Jahren haben wir gut 600 Präparate von einem befreundeten Sammler aus Vicenza vermacht bekommen.

Manchmal sind es auch unglückliche Umstände, durch die wir zu den Tieren kommen: Vor vielen Jahren wurde einmal im Unterland eine großflächige Mausvergiftung gemacht, ohne die Folgen für die natürlichen Feinde der Mäuse zu bedenken. Damals haben die Bauern erzählt, dass sie die toten Eulen und Turmfalken körbeweise zusammengeklaubt und eingegraben haben, manche haben sie zu mir heraufgebracht. In dem Winter habe ich über hundert Eulen präpariert. Traurig. Das macht mich heute noch zornig, wenn ich daran denke.

Sehr interessant zu sehen sind Deine vier Bartgeier-Präparate ►



All' Fotos: Franziska Raffl



Hermann Lang betreibt die Tiersammlung und die Kunst des Haltbarmachens von Tieren nun schon in der dritten Generation.

Auch Seltenes und Fremdländisches findet sich in Langs Museum. Die exotischen Präparate stammen alle aus Tierparks, welche eingegangene Tiere versteigern.





Vom kleinsten Säugetier der Welt, der Etruskerspitzmaus, bis zum größten Hühnervogel Europas, der Großtrappe, ist alles zu finden in der Sammlung.

in verschiedenen Entwicklungsstadien. Wie bist du denn dazu gekommen? Ein Bartgeier ist doch sicher recht schwer zu bekommen.

Die Vögel haben wir von einem Deutschen gekauft, der hundert Bartgeier aus China importiert hat. Er hat beim Zoll angegeben, sie zu essen, hat sie aber dann an Präparatoren und Sammler weiterverkauft. Deshalb habe ich jetzt alle Stadien hier im Museum: 1-jährig, 4-5-jährig, 7-jährig und ein Exemplar im Hochzeitskleid, das der Bartgeier erst ab dem 10. Lebensjahr trägt. Das ist schon eine große Rarität.

Worauf bist Du denn besonders stolz in der Sammlung?

Das ist schwer zu sagen, da gibt es viel. Vielleicht ist es meine Singvogel-Sammlung. Ich habe über 1000 Exemplare. Ich kann mich noch gut erinnern: Von 1955 bis 1965 haben wir viele Vögel ausgestopft, die auf den italienischen Märkten eigentlich zum Essen verkauft wurden. Mein Vater und ich sind mit dem Zug nach Vicenza, und dann früh am Morgen in die kleinen Ortschaften

der Umgebung gefahren, wo die Singvögel haufenweise in den Gassen verkauft worden sind. Damals war der Vogelfang in Italien ja noch erlaubt. Es wurden kilometerlange Netze über einen Bergkamm gespannt und alles, was in die Netze ging, wurde gegessen. Auf diese Weise kamen wir zu den seltensten Zugvögeln. Die Leute dort haben schon gelacht, wenn wir kamen, weil wir in den riesigen Häufen von Vögeln wühlten und uns immer nur 2 Vögel herausgesucht haben, während die anderen die Vögel kiloweise gekauft haben.

Du sammelst nicht nur Tierpräparate, sondern auch Mineralien und züchtest Schmetterlinge. Wie bist Du denn dazu gekommen?

Mit der Schmetterlingszucht habe ich schon als Kind angefangen. Dadurch habe ich auch viel über die Flora gelernt, denn jede Raupe braucht bestimmte Nahrungspflanzen, sonst verpuppt sie sich nicht. Überhaupt hat mich die Natur immer schon interessiert. Als junger Mann habe ich auch an Wettbewerben zum Erkennen von Vogelstimmen

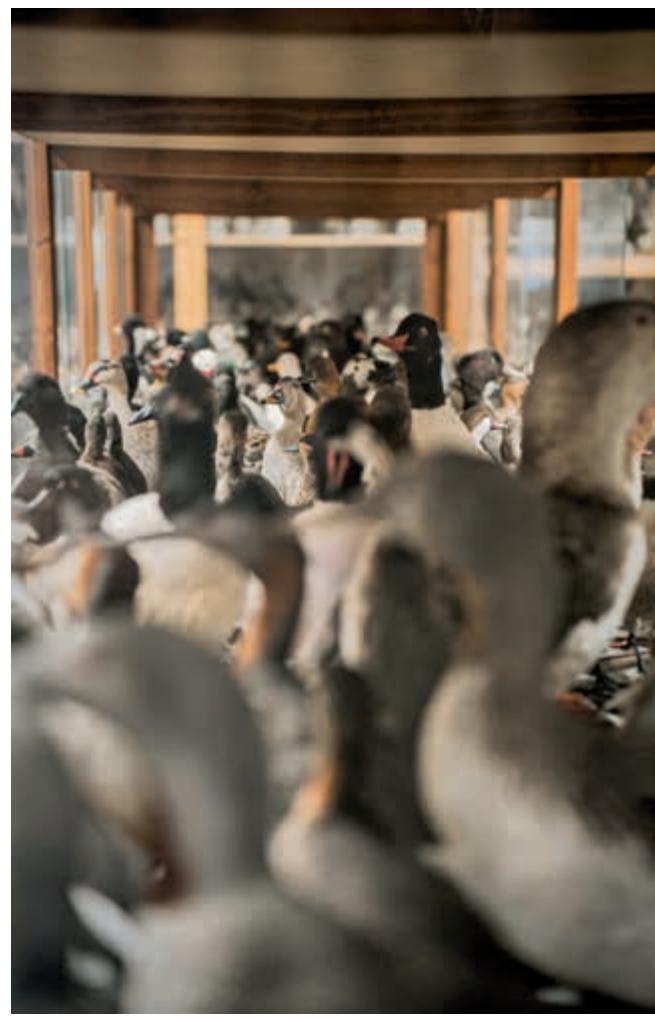
teilgenommen. Zuerst haben mich die anderen Teilnehmer, lauter Ornithologen und Zoologen, etwas belächelt, aber dann hat das „Bauernbiabl“ doch den 2. Preis geholt, und so sind viele gute Bekanntschaften mit Fachleuten entstanden. Und zum Mineraliensammeln bin ich vor 50 Jahren gekommen, weil der Arzt zu mir gesagt hat, ich soll mich möglichst viel in großer Meereshöhe aufhalten, damit mein Körper das Gift abbauen kann, das ich beim Präparieren eingeatmet habe. Früher arbeiteten wir ja noch mit Arsen, das gefährlich für die Lunge ist.

Wenn man bei uns in Südtirol die Leute fragt, wie sie sich auf die Jägerprüfung vorbereitet haben, antworten unzählige: „Ich war beim Lang auf dem Ritten.“ Wie hat das mit der Jungjägerausbildung angefangen?

1968 wurde in Italien die Jägerprüfung eingeführt. Davor konnte man einfach mit 18 Jahren die Erlaubnis zum Führen einer Jagdwaffe beantragen. Sogar Sechzehnjährige konnten schon mit dem Einverständnis des Vaters um den



Interessant: Alle Altersstadien des Bartgeiers nebeneinander zu sehen.



Der Dünn schnabelbrachvogel (links) war früher in ganz Europa beheimatet und gilt mittlerweile als wahrscheinlich ausgestorben. Hermann Lang hat das Präparat von einem Mailänder Museum im Tausch mit einem Bartgeier erhalten.



Jagdgewehrschein ansuchen. Das war übrigens bei uns in Südtirol nicht anders.

Als die Jägerprüfung in Italien Pflicht wurde, sind viele Leute zu mir gekommen, um im Museum die wichtigsten Tierarten anzuschauen: „Zoag mir a bissl die Vögl, i muass die Jagdprüfung machen.“ Ja, so hat das angefangen. Mit der Zeit kamen immer mehr Leute, und ich musste einen eigenen Raum herrichten, wo ich unterrichten kann. Heute hilft jetzt schon mein Enkel Elias bei den Kursen mit.

Du bist selbst Jäger auf dem Ritten. Was ist dir denn besonders wichtig, den zukünftigen Jägern mit auf den Weg zu geben?

Die Kandidaten müssen für die Jägerprüfung sehr viele Dinge lernen, aber ich möchte auch, dass sie ein bissl verstehen, dass die Natur ein großes Netzwerk ist, wo alles irgendwie zusammenhängt. Wenn wir nur noch Wiesen haben, die fünfmal im Jahr gemäht und so oft gegüllt werden, dass der Boden tot ist, haben wir auch keine Insekten mehr und keine Vögel, die sich von Insekten ernähren. Ich versuche zu erklären, dass

es im Wald hohle Bäume braucht für den Specht und Freiflächen für die Ameisen, dass diese Nützlinge den Borkenkäfer bekämpfen, dass Auerhühner Ameiseneier brauchen, dass sich viele Vögel mit ausgebreiteten Flügeln auf einen Ameisenhaufen setzen und sich mit Ameisensäure bespritzen lassen, um ihre Parasiten loszuwerden und die Ameisen dafür die abfallenden Parasiten fressen. Jedes Tier braucht ein anderes.

Jäger zu sein heißt, dieses Netzwerk zu verstehen. Und es heißt auch, viele schöne Momente zu erleben, wo man einfach nur dasitzt und die Natur beobachtet. Die Waldluft tut dem Körper einfach gut, man kann seine Sorgen vergessen, und ich hoffe, dass auch die zukünftigen Jäger dieses Geschenk, das uns die Jagd bereitet, annehmen können.

Vergelt's Gott Hermann, dass Du uns deine wirklich beeindruckende Sammlung hier oben gezeigt hast und danke sehr für das Gespräch!

Ulli Raffl

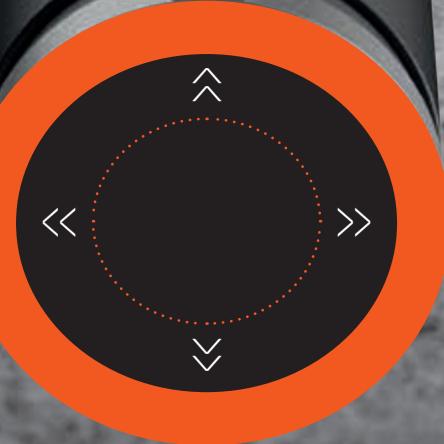
DER GAME- CHANGER- **40X**



KAHLES

NEU
K540i
5-40x56i

+ **40%**



Die bahnbrechende neue Generation von Optikdesign des **K 5-40x56i** bietet ein atemberaubendes Seherlebnis über den gesamten Vergrößerungsbereich hinweg und besticht mit 40% mehr Sehfeld* und einer außergewöhnlich komfortablen Eyebox auch noch bei 40X Vergrößerung.

*) Vergleichsbasis K525i bei 25-facher Vergrößerung.

Jagen im Belpaese: che pasticcio

Wir wissen alle gut Bescheid, wie die Jagd in Südtirol funktioniert. Auch im Trentino ist die Jagd ähnlich geregelt wie bei uns. Aber wie geht es denn südlich des Gardasees weiter?

Ulli Raffl hat mit dem Vize-Landesjägermeister und Rechtsanwalt Guido Marangoni über das gar nicht so einfach zu durchschauende Jagdsystem in den anderen Regionen Italiens gesprochen.

Jägerzeitung: In Südtirol und im Trentino darf man in jener Gemeinde auf die Jagd gehen, wo man das Anrecht auf eine Jagdkarte, zum Beispiel aufgrund der Ansässigkeit, hat. Wie ist das in den anderen Regionen geregelt?

Guido Marangoni: Italien ist außerhalb der Region Trentino-Südtirol in jagdlicher Hinsicht in vier Kategorien eingeteilt: Die Zona faunistica delle Alpi (kurz Zona Alpi), die Ambiti Territoriali di Caccia (ATC), die Aziende faunistico venatorie (AFV) und die Aziende agrituristiche venatorie (AATV).

Die Jagd in der Zona Alpi ähnelt unserem Jagdsystem, und die Ansässigen haben – wie bei uns – Anrecht, auf die Jagd zu gehen. Für die Zona Alpi gelten aber eine ganze Reihe von komplizierten Sonderregelungen. Die Fläche ist in Reviere (riserve di caccia alpine) und Bezirke (comprensori di caccia alpini) eingeteilt.

Außerhalb der Zona Alpi ist das Staatsgebiet in Ambiti Territoriali di Caccia, kurz ATC, eingeteilt. In diesen Jagdgebieten sind mehrere benachbarte Gemeinden zusammengeschlossen, sie umfassen eine Größe von mehreren 10.000 Hektar. In der Regel hat jeder Anrecht, in dem ATC auf die Jagd zu gehen, wo er ansässig ist.

Auch auswärtige Jäger können beantragen, in einem Revier der Zona Alpi oder in einem ATC zu jagen. Es gibt

ein Kontingent für ortsfremde Jäger, und wenn dieses noch nicht ausgeschöpft ist, wird man aufgenommen. Daneben gibt es auch noch die Aziende faunistico venatorie. Sie entsprechen unseren Eigenjagdgebieten. Und die vierte Kategorie sind die Aziende agrituristiche venatorie, das sind kommerzielle Jagdreviere, wo der Eigentümer jagdbares Wild züchten und zum Abschuss freigeben darf. In manchen dieser Jagdtourismusbetriebe dürfen auch Hunde zur Jagd oder zum Abrichten mitgebracht werden.

Was kostet es, in der Zona Alpi oder in einem ATC auf die Jagd zu gehen?

Man zahlt in den Revieren der Zona Alpi und in den ATC keine Jagdkarte wie bei uns, sondern nur eine regionale Steuer und einen Mitgliedsbeitrag. Je nach Region macht es ungefähr 100 oder 200 Euro aus. In einigen ATC muss aber noch zusätzlich, je nach Wildart, eine Abschussgebühr gezahlt werden.

Ist die Jagd in den anderen Regionen Italiens überall gleich geregelt oder gibt es da Unterschiede?

Ja, es gibt sogar sehr große Unterschiede. Jede Region – oder sogar Provinz – hat die Jagd im Rahmen des Staatsgesetzes autonom geregelt, und die Bestimmungen sind zum Teil sehr unterschiedlich. In der Toskana und in der Emilia Romagna darf man zum Beispiel auf Rotwild nur dann alleine jagen, wenn man eine zusätzliche Prüfung abgelegt hat, sonst muss man von einem Pirschführer begleitet werden, so wie bei uns beim



Gamswild. Auch in einigen Revieren im Veneto muss man auf Rot- und Gamswild begleitet werden, in anderen „compensori di caccia alpini“ des Piemont und in Aosta wiederum nicht. In Italien gibt es eine Unmenge von Sonderregelungen, die kaum zu überblicken sind.

Wie wird man denn Jäger in Italien?

Grundsätzlich ist das wie bei uns. Es braucht eine Jägerprüfung, die aus einem mündlichen und einem schriftlichen Teil und einer Schießprüfung besteht. Nach Bestehen der Jägerprüfung kann der Jagdwaffenpass beantragt werden und dann bei der zuständigen Behörde der Jagdausweis (tesserino venatorio) für das jeweilige Jagdgebiet.

Wenn man in der Zona Alpi auf die Jagd gehen will, dann braucht es nicht nur die normale Jagdprüfung, sondern auch eine Zusatzprüfung (esame integrativo zona Alpi).

Und für die Auslesejagd auf Schalenwild in der Zona Alpi, in einem ATC oder in einer Eigenjagd braucht es

noch eine weitere Prüfung, nämlich die Prüfung zum Entnahmespezialisten (selecontrollore). Diese kann nach dem Besuch eines einwöchigen Kurses für die Auslesejagd auf Reh-, Rot-, Dam-, Gams- und Schwarzwild abgelegt werden. Übrigens werden solche Kurse auch an der Forstschule Latemar angeboten.

Was außerdem wichtig ist zu wissen: In Italien muss man laut Gesetz eine Jagdart wählen.

Was ist mit der sogenannten „scelta di caccia“ gemeint?

Ja, das ist wichtig! Als Anwalt habe ich nämlich schon viele Fälle gesehen, wo Jäger deswegen große Probleme bekommen haben.

Es ist so: Auf dem Jagdausweis, dem Tesserino venatorio, sind drei Jagdarten angegeben, wovon eine ausgewählt werden muss. Das bedeutet, dass der Jäger sich für eine einzige Jagdart entscheiden muss und dann nur diese ausüben darf. Die drei möglichen Jagdarten sind folgende:





Im Jahr 1974 gab es in Italien noch über 2 Millionen Jäger, heute sind es nur noch 533.000.

Wenn man in der Zona Alpi auf die Jagd gehen will, muss auf dem Jagdausweis „vagante in zona Alpi“ angekreuzt werden – auf Deutsch „Pirsch im Alpenraum (Gebirgsjagd)“.

Wenn man in einem ATC jagen möchte, kann man wählen zwischen „appostamento fisso“ (auf Deutsch „Ansitzjagd“), wenn man vorhat, Vögel von einer befestigten Hütte aus zu bejagen, und die dritte Jagdart ist „altre forme di caccia consentite della legge“. Gemeint sind Drückjagden und allgemein die Jagd auf Reh-, Rot-, Dam- und Schwarzwild, Haarwild und Vögel. Auf dem deutschen Vordruck lautet die Bezeichnung für diese Jagdart „Die übrigen ... erlaubten Jagdarten (zeitweilige Ansitzeinrichtung, Jagd mit oder ohne Hund)“.

Der Tesserino venatorio gilt für ein Jahr und die Jagdart, die für dieses Jahr angekreuzt wurde, kann unterm Jahr nicht gewechselt werden, auch das ist wichtig zu wissen. In den Eigenjagden und in einem touristischen Jagdrevier spielt es zwar keine Rolle, welche Jagdart ausgewählt wird, es muss aber dennoch eine der drei Jagdarten angekreuzt werden.

Wie ist es nun, wenn ein Südtiroler Jäger eine Jagdeinladung in eine anderen Region Italiens bekommt? Oder wenn er einen Jagdausflug in ein privat geführtes Jagdrevier (azienda faunistica venatoria) machen möchte. Welche Dokumente braucht es?

Fangen wir mit dem einfacheren Fall an: Für eine Jagdeinladung in eine Eigenjagd braucht es einen gültigen Jagdgewehrschein, die vorgeschriebenen Versicherungen und den Tesserino venatorio, also den Jagdausweis, den man beim Amt für Wildtiermanagement innerhalb weniger Tage bekommt.

Wenn man in ein ATC oder in ein Revier der Zona Alpi eingeladen wird ist es wichtig, die richtige Jagdart auf dem Jagdausweis anzukreuzen. Für die Zona Alpi ist das „Pirsch im Alpenraum (Gebirgsjagd)“ und für die ATC ist es in der Regel „Die übrigen ... erlaubten Jagdarten (zeitweilige Ansitzeinrichtung, Jagd mit oder ohne Hund)“. Achtung: Wenn die ausgeübte Jagdart nicht richtig angekreuzt ist, drohen strenge Strafen, sogar die Aussetzung des Waffenpasses.

Gelten im Rest Italiens andere Jagdzeiten als bei uns?

Ja, vor allem die Wochentage sind viel strenger geregelt als bei uns. Am Dienstag und am Freitag darf in Italien nicht auf die Jagd gegangen werden - weder in den ATC, noch in der Zona Alpi und auch nicht in den touristischen Jagdrevieren und in den Eigenjagden. An diesen beiden Tagen gilt Jagdruhe (silenzio venatorio). In einigen Revieren der Zona Alpi gelten noch restriktivere Vorschriften: Dort darf man sogar nur an ein oder zwei Wochentagen auf Schalenwild gehen. In manchen Gegenden ist es zum Beispiel so: Am Montag ist die Jagd verboten, am Dienstag auch, am Mittwoch ist nur Brackierjagd auf Hasen erlaubt, am Donnerstag nur Jagd auf Rehwild, am Freitag ist Jagdverbot, samstags darf man nur auf Schnepfen gehen, am Sonntag auf alles. Am wichtigsten ist: Der Jagdausweis (tesserino venatorio) ist bei der Jagd immer mitzuführen und jeder Jagdgang muss darin vorher unauslöschlich eingetragen werden. Am Ende des Jagdjahres muss der Jagdausweis bei der ausstellenden Behörde wieder abgegeben werden.

Die allgemeine Jagdzeit geht in Italien vom 3. Sonntag im September bis 31. Jänner. Aber beim Schalenwild



Foto: Franziska Raffl

Guido Marangoni ist Vize-Landesjägermeister, Vertreter der italienischen Sprachgruppe für die Bezirke Vinschgau, Meran, Bozen und Unterland und leitet als Jurist das Rechtsreferat des Südtiroler Jagdverbandes. Er geht nicht nur in Untermais und Eppan zur Jagd, sondern auch im Veneto und kennt sich auch mit dem italienischen Jagdsystem bestens aus.

gibt es auch wieder jede Menge Ausnahmen: Auf Damwild darf man bis 15. März gehen, auf Kahlwild erst ab Jänner und so weiter.

Apropos: Wie ist denn die Jagd auf Schalenwild in Italien überhaupt geregelt?

Schalenwild darf in Italien generell nur mit Abschussplänen bejagt werden. Die Jagd auf Schalenwild wird entweder als Auslesejagd (caccia di selezione) ausgeübt, als Drückjagd oder als Regulierung (controllo). Für die Caccia di selezione muss man einen Kurs zum Auslesejäger (selecontrollore) absolvieren. Die Südtiroler Jägerprüfung ersetzt diesen Kurs im Rest Italiens in der Regel nicht.

Schwarzwild darf in sehr vielen Gebieten nur mit Treibjagden bejagt werden. Es werden sogenannte „squadre cinghialai“ gebildet, in die man sich einschreiben muss, und diese Gruppen bekommen eine Zone übertragen, wo sie Schwarzwild bejagen dürfen. Diese Gruppen wurden eingerichtet, um die Schwarzwildjagd in einigermaßen geregelte Bahnen zu lenken und um in stark bewaldeten Gebieten eine effektivere Jagd zu ermöglichen.

Beim Schalenwild muss nach dem Schuss und noch vor dem Aufbrechen eine Plombe aus Plastik oder Metall

an den Läufen des erlegten Tieres angebracht werden. Und der Abschuss ist, wie bei allen anderen Wildarten, sofort in den Jagdausweis einzutragen. Das gilt für die Zona Alpi, für die ATC und die Eigenjagden.

Man sieht: Es gibt jede Menge Regelungen. Wer kontrolliert denn das alles? Wie ist die Jagdaufsicht in Italien geregelt?

Den Beruf des Jagdaufsehers gibt es nur bei uns hier in Südtirol und in Trient. Im Rest Italiens wird die Jagdaufsicht je nach Region durch einen lokalen Polizeidienst (servizio di polizia locale) garantiert oder durch die Forsteinheit der Carabinieri. Daneben gibt es auch freiwillige Jagdaufseher (guardie venatorie volontarie), die dazu befähigt sind, Kontrollen durchzuführen und Protokolle zu schreiben. Zum Teil werden diese freiwilligen Jagdaufseher vom italienischen Jagdverband Federcaccia gestellt oder aber von den Tierschutzverbänden. Auf jeden Fall ist das alles kein Vergleich mit dem flächendeckenden Aufsichtsdienst der Südtiroler Jagdaufseher, obwohl in der Zona Alpi schon auch recht streng kontrolliert wird.

Vielen Dank, Guido, für das Gespräch!

Ulli Raffl

Neue Förderung von Wärmebilddrohnen

Stiftung Sparkasse unterstützt Reviere bei der Kitzrettung

Die Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt seit heuer auf Initiative des Südtiroler Jagdverbandes den Ankauf von Wärmebilddrohnen zur Kitzrettung. Diese großzügige Förderung bietet den Südtiroler Jagdrevieren die Möglichkeit, die Kitzrettung effektiver zu gestalten, indem sie bei der Anschaffung der kostenintensiven Technik den Revieren finanziell unter die Arme greift.

Warum die Förderung?

Mit Wärmebilddrohnen können Reviere während der Mähzeit wesentlich leichter und schneller Rehkitze in den Wiesen finden und vor dem Mähtod retten. Dadurch werden jedes Jahr mehr als tausend frisch gesetzte Kitze vor einem grausamen Tod gerettet. Auch für die Landwirte ist es gut zu wissen, wenn man erstens ruhigeren Gewissens mähen kann und zweitens eine Kontaminierung des Grünfutters mit Tierkadavern verhindert wird.

Was wird gefördert?

- Ankauf einer Wärmebilddrohne inklusive notwendigem Zubehör
- Förderung bis zu 50 % der Anschaffungskosten
- Maximal 4.000 € pro Drohne
- Maximal einmal jährlich pro Revier
- Erstankäufe werden bevorzugt



Wer kann die Förderung beantragen?

Alle Südtiroler Jagdreviere können sich um einen Beitrag bewerben.

Wann erfolgt die Antragstellung?

Ansuchen für das laufende Jahr können vom 1. März bis 30. Juni des jeweiligen Jahres eingereicht werden.

Wie läuft die Fördervergabe ab?

Die Entscheidung über die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel erfolgt durch die Finanzkommission des Südtiroler Jagdverbandes nach Ablauf der Einreichfrist Ende Juni.

Weitere Informationen und Formulare sind auf der Webseite des Südtiroler Jagdverbandes verfügbar.
www.jagdverband.it/downloads



Be a rescuer – Erste Hilfe am Berg

Sicherheit am Berg ist auch für uns Jägerinnen und Jäger sehr wichtig. Weit weg von Straßen und Infrastrukturen ist es wichtig, in einer Notfallsituation selbst reagieren zu können. Der Bergrettungsdienst Südtirol hat vor Kurzem das Projekt „be a rescuer“ ins Leben gerufen. Jeder Einzelne soll fit in Sachen Erste Hilfe werden. Der Südtiroler Jagdverband unterstützt die Initiative und legt den Jägerinnen und Jägern dieses neue Angebot ans Herz: Es können zweistündige interaktive Workshops oder individuell zugeschnittene Erste-Hilfe-Kurse für Gruppen gebucht werden. Die Kurse finden nach Absprache auch im Gelände statt, wo Notsituationen realitätsnahe vorgeführt und geübt werden können. Die Kurse werden speziell für Gruppen organisiert, eine Anmeldung als Einzelperson ist daher nicht möglich. Bei den Kursen, und in Kürze auch in den Südtiroler Apotheken, gibt es außerdem auch ein kompaktes Erste-Hilfe-Set zu kaufen. Die leichten Sets finden in jedem Rucksack Platz und enthalten speziell auf die Notfallmedizin zugeschnittenes Material, dessen richtige Verwendung beim Kurs demonstriert und selbst ausprobiert wird.

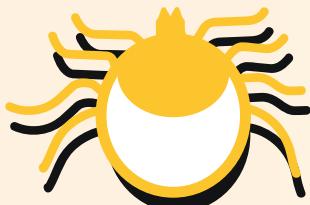
Die Kurse können direkt auf der Webseite „be a rescuer“ gebucht werden:
<https://www.be-a-rescuer.it/>



Weitere Informationen zu „be a rescuer“ erhält man bei Stefan Romen (Ausbildungsleiter Notfallmedizin):
 0471 1552417 oder stefan.romen@bergrettung.it

Nadia Kollmann





Interreg
Italia - Österreich



Co-funded by
the European Union

www.zeckencheck.at

MONZEC

Monitoring-App zur flächendeckenden Erfassung von Zecken

App per l'attività di monitoraggio ambientale delle zecche

App por monitoré les zeches



Die App dient der Überwachung der Zeckenaktivität in Osttirol, dem Südtiroler Pustertal und der Provinz Belluno. Jäger und Hundebesitzer melden über die App Zeckenfunde an Wild und Hunden sowie am Menschen selbst. Ziel ist es, langfristige Daten für Forschung, Vorhersagen und die Erkennung neuer Zeckenarten zu sammeln. Die App ist kostenlos, werbefrei und anonym.



L'applicazione viene utilizzata per monitorare l'attività delle zecche nel Osttirol, nell'Alto Adige e nella provincia di Belluno. Cacciatori e proprietari di cani utilizzano l'app per segnalare le zecche trovate sulla selvaggina e sui cani oltre che sugli esseri umani. L'obiettivo è raccogliere dati a lungo termine per la ricerca, le previsioni e l'individuazione di nuove specie di zecche. L'app è gratuita, priva di pubblicità e anonima.



La App vëgn adorada por monitoré l'ativité dles zeches tl Osttirol, tla Val de Puster y tla provinçia de Belun. Iagri y proprietars de cians comunichëia tres la app les zeches ciafades pro i tiers salvari y i cians. L'objetif é da chirí adóm dac por l'esploraziun, por avëi na previjun tl dagni y por ciafé fora nöies sorts de zeches. La App é debann, sënsa pubizité y anonima.

UPDATE

Mit dem Update der App haben die Benutzer die Möglichkeit, das Monitoring Live mit zu verfolgen. Zudem kann im Offline-Modus der Standort fixiert werden.

Con l'aggiornamento dell'app, gli utenti hanno la possibilità di seguire il monitoraggio in diretta. La posizione può essere fissata anche in modalità offline.

Cun l'update dla app a vigni utent la possibilità da udëi le Monitoring Live. Lapró pon ince fissé la posiziun tla modalité Offline.



AppStore

PlayStore

Dr. Gernot Walder GmbH
Unterwalden 30
9931 Außervillgraten
zecken@infektiologie.tirol

Azienda ULLS1 n.1 Dolomiti
Via Feltre 57
32100 Belluno
www.aulss1.veneto.it

Südtiroler Jagdverband
Schlachthofstraße 57
39100 Bozen
nadia.kollmann@jagdverband.it

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
martina.just@tjv.at

Der Südtiroler Jagdverband

Wir vertreten die Interessen der Südtiroler Jäger.

Wir übernehmen Verantwortung für Wild und Natur.

Wir treten in Dialog mit anderen Naturschützern, Naturnutzern und der Wissenschaft.

Wir wecken das Interesse und das Verständnis der Menschen an Jagd, Wild und Lebensraum.

Wir hegen die heimischen Wildarten und fördern gefährdete Arten in ihrem Bestand.

Wir tragen Jagdkultur und Jagdtradition in die Zukunft.



Ihr Aufkleber zum Herausnehmen

Aufkleber von der unteren Trägerfolie abziehen, den Aufkleber positionieren, gut festdrücken und die obere Transferfolie vorsichtig entfernen

Hegeschauen 2025

Die Hegeschauen 2025 sind Geschichte. Auch heuer waren sie wieder Treffpunkt für die Südtiroler Jägerinnen und Jäger, aber auch zahlreiche interessierte Nichtjäger waren mit dabei. Auf allen Hegeschauen wurde ein buntes Unterhaltungsprogramm geboten. Vor allem im Bereich Wildpädagogik ist es den Veranstaltern landauf landab gelungen, tolle Akzente zu setzen. Es wurden Führungen für Schulklassen und Seniorengruppen angeboten. In manchen Bezirken wurden mit viel Engagement und

Einsatz tolle Wildpädagogik-Stationen errichtet.

Wer die Hegeschau nutzen wollte, um ein leckeres Wildgericht zu genießen, war ebenfalls gut beraten. Alle Bezirke bemühten sich um das leibliche Wohl der Gäste. Die Stimmung war ausgelassen, längst vergangene Jagdgeschichten und Erlebnisse wurden wieder belebt und so manche Trophäe kritisch studiert. Damit waren die Hegeschauen einmal mehr ein voller Erfolg, allen Veranstaltern und Beteiligten gilt ein großes Lob!

Nadia Kollmann

Bezirksjägermeister Siegfried Pircher und Landesjägermeister Günther Rabensteiner (rechts) freuten sich über die gut besuchte Hegeschau des Bezirkes Meran in Algund.



Fotos: Franziska Raffl





„Wir haben beim Rotwild in den letzten Jahren auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis hingearbeitet und die Regulierung der produktiven Klasse intensiviert. Diese Maßnahme sollte sich in Zukunft positiv auswirken“, hofft der Vinschger Bezirksjägermeister Günther Hohenegger.

Die Bezirksjägermeister von Brixen und Bozen, Rino Insam und Eduard Weger (rechts) lobten die gute Organisation und ausgezeichnete Verpflegung der Hegeschau in Vahrn.



Gastkommentar

Warum es höchste Zeit für einen Katzen-Lockdown ist

Von Florian Gamper

Zwei tote Wiedehopfe. Verendet nach einer Katzenattacke. Zwei seltene Vögel, streng geschützt, ausgelöscht auf leisen Pfoten. Jäger und Naturfreunde wissen: Das sind keine Einzelfälle.

Freilaufende Hauskatzen gehören längst zu den größten Gefahren für unsere heimische Artenvielfalt. Und es wird Zeit, dass wir das offen sagen dürfen. Hier geht es nicht um Katzenhass, hier geht es um Verantwortung und um Konsequenz.

Früher erfüllte die Katze einen Zweck: Sie hielt Mäuse und Ratten fern von Stall und Speicher. Heute wird sie verhätschelt und mit Auslauf in alle Himmelsrichtungen entlassen – auch in die Brutgebiete gefährdeter Vogelarten, auf blühende Wiesen, in Hecken und Gärten. Ihr Jagdtrieb ist geblieben, der Nutzen nicht. Die Beute? Singvögel, Eidechsen, Insekten, kleine Säugetiere. Alles, was flattert, raschelt oder zappelt wird aus reiner Spiellust erlegt. Katzen jagen nicht aus Hunger, sie sind satt. Und trotzdem reißt ihr Instinkt sie hinaus – auf Kosten von Arten, die ums Überleben kämpfen. Arten, für die eigene Schutzkonzepte erstellt werden. Und dann kommt Miezi.

Ein Katzenbiss ist nicht nur tödlich, weil er verletzt. Katzenspeichel enthält Keime und Bakterien, und selbst wenn das gebissene Tier nicht sofort stirbt, folgt oft eine tödliche Infektion. Das ist kein natürlicher Kreislauf, das ist ein hausgemachtes Problem. Während für Hunde Leinenpflicht gilt, dürfen sich Katzen frei bewegen, als seien sie ein Naturgesetz. Sie sind es nicht. Sie sind Haustiere und damit liegt die Verantwortung ganz klar beim Menschen.

Ein Katzen-Lockdown – ob dauerhaft oder nur während der Brut- und Setzzeit – ist kein Angriff auf Katzen. Es ist ein Schritt hin zu echtem Artenschutz. Es ist ein Appell an alle Halter, ihre Tierliebe nicht auf die eigene Wohnung zu beschränken. Wer Tiere liebt, schützt auch die anderen. Die, die keine Namen haben. Die, die draußen versuchen, ihre Jungen großzuziehen – oft unter größten Schwierigkeiten.

Es braucht klare Rahmenbedingungen, mehr Aufklärung



und vor allem eines: Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen, auch wenn sie Miezi betreffen. Mit etwas gutem Willen und Verantwortung lässt sich das Problem deutlich entschärfen. So wie Hundehalter darauf achten, dass ihre Tiere niemanden stören, sollten auch Katzenhalter Rücksicht nehmen. Es gibt bereits einfache Mittel wie Glöckchen oder farbige Halsbänder, die Beutetiere warnen. Man kann den Freigang zeitlich begrenzen oder ganz auf gesicherten Auslauf umstellen. Beschäftigungsmöglichkeiten in der Wohnung und die Kastration spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Mit etwas Rücksicht kann jeder Katzenfreund zum Schutz der Artenvielfalt beitragen, denn jedes Tier zählt. Und es kann nicht sein, dass wir an einer Stelle mühsam retten, was an anderer sinnlos vernichtet wird.

Florian Gamper leitet das Pflegezentrum für Vogelfauna Schloss Tirol, das sich um verletzte oder hilflose Wildvögel kümmert.



Hier werden die Findlinie stabilisiert, artgerecht gepflegt und wenn möglich wieder ausgewildert. In den letzten 27 Jahren wurden rund 5.000 Vögel aufgenommen.

Landtag befürwortet Schalldämpfer für die Jagd



Der Anfang ist gemacht: Auch wenn der Landtag im Bereich Waffenrecht keine Kompetenz hat, ist man das heiße Eisen Schalldämpfer angegangen. Der Ausgang hat mehr als überrascht, und zwar im positiven Sinne. Das Tor zur Legalisierung dieses Hilfsmittels ist nun ein Stück weit geöffnet.

Die Faktenlage ist eindeutig: In mehr als zwei Dritteln der Länder in Europa ist der Schalldämpfer auf der Jagd bereits zugelassen. Nicht auf diesen Zug aufgesprungen sind nur die Südstaaten Spanien, Italien, Malta, Griechenland sowie Kroatien, Rumänien und Luxemburg. Wenn es um das Thema Schalldämpfer geht, kursieren zahlreiche falsche Vorurteile. Viele Nichtjäger meinen, dass der Schuss so gut wie unhörbar wird, so wie in Agentenfilmen. Man könne sich nicht mehr in den Wald trauen und zudem würde die Wilderei zunehmen, so einige gängigen Vorurteile.

Mustergültige Debatte im Landtag

Wie so oft ist Aufklärung gefragt, um eine sachliche Diskussion zu führen. Die neulich im Südtiroler Landtag geführte Debatte über einen Begehrensantrag zur Legalisierung des Schalldämpfers war erfrischend pragmatisch und konstruktiv. Zum Antrag des Abgeordneten Andreas Colli, der von Landesrat Luis Walcher mitunterzeichnet wurde, meldeten sich Landtagsabgeordnete verschiedenster Parteien zu Wort. In den Redebeiträgen wurde u.a. darauf hingewiesen, dass ein einziger Schussknall ausreicht, um einen irreversiblen Gehörschaden herbeizuführen. Beim Thema Schalldämpfer gehe es um den Schutz der menschlichen Gesundheit, aber auch um den Schutz des Jagdhundes, so mehrere Abgeordnete. Der Mythos, dass der Schalldämpfer die Wilderei

begünstigen würde, ist ebenfalls entkräftet worden. Der Mündungsknall bleibt weiterhin gut hörbar, der Schalldämpfer reduziert den Schallpegel von ca. 150 Dezibel auf rund 120. Auf der Grundlage dieser Informationen stimmten alle 31 anwesenden Landtagsabgeordneten für den Begehrensantrag. Angesichts der Komplexität der Thematik und der zahlreichen Vorurteile ein mehr als überraschendes Ergebnis, das für sich spricht.

Wie geht es nun weiter?

Da Südtirol im Waffenrecht keine Gesetzgebungsbefugnis hat, kann der Landtag in diesem Bereich keine eigenen Gesetze verabschieden. Er kann aber mit einem Begehrensantrag die Regierung in Rom ersuchen, tätig zu werden. Ein einstimmiger Beschluss, der heutzutage in der Politik Seltenheitswert genießt, dürfte auch in Rom registriert werden. Positiv zu verbuchen ist zudem die vorsichtige Öffnung des Umweltministeriums. In einem Dekret aus dem Jahr 2023 ist nämlich von „attenuatore di suono“ zu lesen. Der Begriff ist offenkundig bewusst gewählt worden, um unnötige Polemiken zu vermeiden. Diese Strategie hat übrigens auch der österreichische Gesetzgeber gewählt, der anstelle von Schalldämpfer von „Vorrichtung zur Dämpfung des Schussknalls“ spricht.

Damit das vom Südtiroler Landtag auf den Weg gebrachte Vorhaben Wirklichkeit wird, ist nun das Parlament in Rom gefragt. Senator Meinhard Durnwalder arbeitet an einem Entwurf, der auf eine Anpassung des Waffengesetzes abzielt. Unter Koordinierung des Südtiroler Jagdverbandes haben drei Südtiroler Ärzte ein medizinisches Fachgutachten vorbereitet, das in den Begleitbericht des Gesetzentwurfes einfließen wird.

Benedikt Terzer

Der Wald in Südtirol – Wo drückt der Schuh?

Marco Pietrogiovanna ist Direktor des Amtes für Forstplanung. Dort werden jede Menge Daten zu den Waldbeständen gesammelt und Pläne für die Bewirtschaftung der Wälder erstellt. Für jeden Waldeigentümer wird geschätzt, wie viel Holz im jeweiligen Wald steht, wie viel jährlich nachwächst und wie viel entnommen werden darf. Die Jägerzeitung hat mit ihm über den Wald in Südtirol gesprochen.

Jägerzeitung: Herr Pietrogiovanna, wo liegen in den kommenden Jahren die größten Herausforderungen für die Forstleute und für den Wald?

Welche Rolle spielt der Klimawandel?

Marco Pietrogiovanna: Der Klimawandel ist natürlich ein zentrales Thema, die extremen Wetterereignisse häufen sich. Aber was den Wald in Südtirol in den letzten Jahrzehnten am stärksten geprägt hat, sind nicht nur der Sturm Vaia oder Käferkalamitäten. Ich persönlich halte auch das Schalenwild für einen großen Faktor. In vielen Gebieten besteht ein Ungleichgewicht zwischen Wald und Wild. Das ist ein Thema, das uns bereits seit Jahrzehnten begleitet und sicherlich auch in Zukunft eine große Rolle spielen wird.

Welche Schäden schlagen denn am meisten zu Buche? Und wo liegen konkret die Problemzonen, wo die größten Wildschäden auftreten?

Es handelt sich in erster Linie um Verbiss- und Feigeschäden. Ich bin kein Wildbiologe, ich beschäftige mich mit der Vegetation, und aus meiner Warte muss ich klar sagen: Die Waldverjüngung ist lokal beeinträchtigt. Besonders deutlich zeigt sich das im Vinschgau, aber auch anderswo. Während man früher vor allem bei verbissattraktiven Baumarten wie Tanne oder Laubbaumarten Schwierigkeiten sehen konnte, treten mittlerweile auch Schäden an Fichte, Lärche und anderen Baumarten auf. Die Wildbiologen sagen: „Die Wilddichte ist zwar nicht optimal, aber aus Sicht des Lebensraumes tragbar.“ Genau hier liegt das Problem: Es braucht einen Ansatz, der Wild und Wald miteinander vereint, denn beide Sichtweisen sind berechtigt. Gerade im Vinschgau bin ich persönlich unzufrieden

mit der Waldverjüngung. Die großen Auszäunungen von landwirtschaftlichen Flächen, die wegen der hohen Wilddichte notwendig sind, beschränken den Wildlebensraum. Das Wild hat immer weniger Platz, und somit erhöht sich der Wilddruck im Wald. Wenn dann auch die Schlagflächen im Wald eingezäunt werden, um die Verjüngung zu gewährleisten, bleibt noch weniger Lebensraum fürs Wild. Die Katze beißt sich in den Schwanz ... Im Vinschgau laufen wir Gefahr, in den kommenden Jahrzehnten die Tanne als Baumart zu verlieren. Diese Entwicklung dokumentieren wir seit den 1970er-Jahren. Besonders am Nordhang ist die Tanne historisch verbreitet, aber sie verschwindet zunehmend und kommt nur noch vereinzelt vor. Eine natürliche Verjüngung der Tanne findet kaum mehr statt. Das finde ich besorgniserregend, und ich frage mich: Können wir es uns leisten, eine solche Baumart einfach zu verlieren?

Gibt es nur punktuell Probleme oder überall?

Grundsätzlich sprechen wir bei der Wiederbewaldung immer von konkreten Flächen. Ebene Flächen könnten – rein aus Sicht der Schutzfunktion – theoretisch auch langfristig offenbleiben. Steile Hänge hingegen sollten aufgrund der Schutzwirkung des Waldes für Siedlungen und Infrastrukturen nicht lange unbewaldet bleiben. Wir leben im alpinen Raum, wo ein erheblicher Teil der Waldflächen Schutzwald ist. Mit wenigen Ausnahmen sollte die Waldverjüngung daher in einem überschaubaren Zeitraum erfolgen, innerhalb von etwa 10, 15 oder 20 Jahren. Das Problem ist jedoch, dass es nach wie vor Flächen gibt, die seit 30 oder 40 Jahren bis heute nicht wiederbewaldet sind.

Aktuell dominiert in den Südtiroler Wäldern die Fichte. Auf welche Baumarten wird bei der Wiederbewaldung gesetzt?

Die Fichte ist mit rund 60 % nach wie vor die Hauptbaumart in Südtirol. Und ich gehe davon aus, dass das auch in Zukunft so bleiben wird. Wir möchten aber vermeiden, dass nach den letzten Schadereignissen wieder großflächige Fichtenreinbestände entstehen. Allerdings gibt es sicherlich Standorte – wie etwa im Gebiet Latemar – wo die Bedingungen für die Fichte ideal sind.

*Nicht nur Windwurf,
Schneedruck und Borkenkäfer verändern die Waldbestände. Auch das Wild kann örtlich deutlich sichtbare Spuren hinterlassen.*



Dort werden sich auch weiterhin Fichtenreinbestände behaupten können. Aber an vielen anderen Standorten macht es Sinn, Mischbaumarten Raum zu geben. Mit Lärche, Zirbe, Buche, Bergahorn oder Kiefer können fast überall stabile Mischbestände gefördert werden.

Sollte man zum Beispiel auch die Buche künftig verstärkt einbringen? Bisher war das aufgrund der kühleren Temperaturen ja nicht möglich.

Die Wissenschaft geht davon aus, dass die Temperaturen in Zukunft ansteigen werden. Baumarten, die heute in tieferen Lagen vorkommen, werden sich künftig weiter nach oben verlagern. Wie stark diese Verschiebung tatsächlich sein wird, kann aber niemand mit Sicherheit sagen. Was wir aber konkret tun können: Wenn wir eine Freifläche wiederbewalden, dann sollten wir uns an den dort typischen Baumarten orientieren. Gleichzeitig lohnt sich auch ein Blick in tiefere Lagen oder talauswärts, um zu sehen, welche weiteren Arten dort vorkommen und ob einzelne davon vielleicht auch auf der betroffenen Fläche Erfolg haben könnten. Vor allem gilt: Zuerst beobachten, was die Natur von selbst bringt. Sämlinge auf der Freifläche geben oft den besten Hinweis darauf, welche Arten dort tatsächlich eine Zukunft haben.

Und wie schaut es mit gebietsfremden Baumarten aus?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Douglasie in Südtirol auf kleineren Flächen gepflanzt. Heute gibt es daher viele kleinere Standorte, an denen sich die Art etabliert hat. Die Küstendouglasie eignet sich

besonders für niedrigere Lagen, wo auch Kastanien oder Buchen wachsen. Sie wurde beispielsweise im Montigglerwald gepflanzt und erreicht beeindruckende Höhen. Das zeigt, dass die Art Potenzial hat. Allerdings ist das Interesse der Waldbesitzer für die Douglasie eher gering. Auch wir als Forstverwaltung forcieren den Anbau nicht, weil genug einheimische Baumarten zur Verfügung stehen. Die Bergdouglasie wurde vor allem im Vinschgau gepflanzt und wächst dort gut. Auch sie ist eine interessante Art. Ausgedehnte Pflanzungen kann ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen. Ein Vorteil der Douglasie ist, dass sie keine invasive Baumart ist und sich kaum selbst verjüngt – im Gegensatz zur Robinie oder zum Götterbaum. Das heißt, wenn man sich in einem zweiten Moment entscheidet, die Baumart zu entfernen, dann ist das relativ einfach.

Man liest immer wieder, dass die Waldfläche zunimmt. Wie schaut es in Südtirol aus?

Da ist eine präzise Antwort schwierig. Konkrete Zahlen liegen aktuell nicht vor, es fehlt eine landesweite, regelmäßig wiederholte genaue Kartierung. Wir arbeiten allerdings daran, mithilfe von Fernerkundung und Satellitenbildern künftig bessere Daten zu haben. Unsere derzeitige Schätzung stützt sich auf Daten aus den Forstinventuren seit den 1980er-Jahren. Die Waldfläche nimmt tendenziell leicht zu, vor allem in höheren Lagen. Die Waldgrenze verschiebt sich nach oben, unter anderem auch, weil Weideflächen aufgegeben werden. In den tieferen Lagen hingegen verlieren wir Wald durch Kulturänderungen zugunsten der Landwirtschaft. ►

Landesweit betrachtet überwiegt aber die Zunahme der Waldfläche. Zum Vergleich: In Italien nimmt die Waldfläche insgesamt derzeit stark zu, auch und gerade in den Tallagen. Südtirol weist im Gegensatz dazu eine ganz andere Dynamik auf.

Ein spannendes Thema ist auch der Umgang mit den Freiflächen – gerade im Hinblick auf die Jagd. Müssten wirklich alle Freiflächen aufgeforstet werden? Oder gibt es auch Überlegungen, gewisse Bereiche bewusst der Natur zu überlassen?

Meiner Meinung nach ist es ein dynamischer Prozess. Im Rahmen einer regelmäßigen Bewirtschaftung sollten immer wieder neue Freiflächen entstehen, die sich anschließend natürlich wiederbewalden. Es geht nicht darum, dass eine Fläche dauerhaft offenbleibt, sondern vielmehr darum, dass sie ihrer natürlichen Entwicklung folgt. Gerade bei den sehr großen Freiflächen – wir haben in Südtirol auch einige Vaia-Flächen von 100 oder 200 Hektar – wird sich die Verjüngung Schritt für Schritt von selbst einstellen. An den Rändern dieser Flächen könnten in 30 Jahren bereits junge Waldbestände stehen, während es in der Mitte vielleicht noch 50 oder 60 Jahre dauern kann. Genau das ist auch unser Ziel: Eine schrittweise Wiederbewaldung dieser großen Flächen, angepasst an die natürlichen Prozesse.

Inwiefern führt selektiver Wildverbiss zu Baumartenentmischung? Welche Baumarten sind besonders betroffen und worin genau besteht aus forstlicher Sicht der Schaden?

Es gibt Baumarten, die beim Wild besonders beliebt sind. Dazu zählt ganz klar die Tanne, aber auch die Eiche oder die Buche. Wenn sich Baumarten über längere Zeit nicht mehr natürlich verjüngen können, weil sie stark verbissen werden, verlieren wir sie nach und nach in der Waldzusammensetzung. Dadurch geht nicht nur die Baumartenmischung verloren, sondern auch die ökologische Vielfalt. Übrig bleiben dann jene Arten, die für das Wild weniger interessant sind, wie etwa die Fichte. Gerade im Kontext des Klimawandels ist das ein Problem. Wir brauchen die ganze Palette an Baumarten im Wald, um auf kommende Herausforderungen vorbereitet zu sein. Vor allem die Fichte wird mit steigenden Temperaturen vermutlich stärker unter Druck geraten. Die Tanne hingegen hätte durchaus Potenzial, sich in einem wärmeren und trockeneren Klima gut zu behaupten, das gilt ebenso für viele Laubbaumarten. Wenn also ausgerechnet diese Baumarten ausfallen, verlieren wir gleichzeitig auch wertvolles Widerstandspotenzial unserer Wälder.

Wenn wir auf die aktuellen Freiflächen blicken, werden dort in absehbarer Zeit größere Dickungsflächen entstehen, der Aufwand für Durchforschungen wird enorm. Werden diese Arbeiten gefördert?

Förderungen für Pflegemaßnahmen im Wald hat es in Südtirol immer gegeben und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern, im Gegenteil. Wichtig ist aber, dass der Wille der Waldbesitzer da ist. Die Jungwaldpflege ist eine Investition in die Zukunft, von der aber erst die nächste Generation profitiert. Für viele landwirtschaftlichen Betriebe ist dieser Gedanke Teil des Eigenverständnisses. Für andere, weniger aktive Waldbesitzer, die den Wald nur noch nebenbei oder gar nicht mehr bewirtschaften, leider nicht. Ob allein finanzielle Förderungen ausreichen, um diese Gruppe zu motivieren, wage ich zu bezweifeln. Und was die Hoffnung betrifft, dass sich überall rasch Dickungen entwickeln: Das halte ich persönlich für zu optimistisch.

Was passiert, wenn diese Pflegearbeiten nicht durchgeführt werden? Entsteht dadurch „nur“ ein wirtschaftlicher Schaden oder hat das auch Auswirkungen auf die Schutzfunktion des Waldes?

Nehmen wir als Beispiel einen Fichtenbestand. Wenn der Jungwald mit der Zeit zu dicht wird, kommt es entweder zu einer natürlichen Auslese, stärkere Bäume setzen sich durch und schwächere sterben ab. Oder aber – und das ist häufiger der Fall – alle Bäume wach-



Marco Pietrogiovanna

Marco Pietrogiovanna hat in Padua Forstwissenschaften studiert. Der Trudner ist seit 2003 beim Amt für Forstplanung tätig und leitet dieses seit 2019. Zwischenzeitlich führte er von 2012 bis 2015 die Forstschule Latemar.

sen relativ gleichmäßig weiter, ohne dass sich einzelne durchsetzen. Dadurch bleiben die Kronen schwach und die Bäume sind wenig stabil. Typische Folge sind Schneedruckschäden. Ausnahmen gibt es, wenn die Verjüngung von Anfang an locker ist.

Könnte hier das Wild eine gewisse positive Wirkung haben ...

Ich habe leider noch nie eine Durchforstung durch Wild gesehen, aber wer weiß ... Die Dickungspflege im Jungwald dient nicht nur der Reduzierung der Baumdichte, sondern auch der Regulierung der Baumartenmischung. Wenn ich zum Beispiel eine Fläche habe, auf der hauptsächlich Fichte wächst, aber vereinzelt auch Lärchen vorkommen, kann ich durch gezielte Eingriffe dafür sorgen, dass diese Lärchen erhalten bleiben, indem ich ihnen mehr Raum verschaffe. So wird nicht nur der gesamte Bestand stabiler, sondern ich kann gleichzeitig auch jene Arten fördern, die sonst im Konkurrenzkampf unterdrückt würden.

Im Hinblick auf die Rotwildjagd werden die Dickungsflächen eine große Herausforderung darstellen, insbesondere im Dolomitenraum oder im Pustertal werden große Dickungsflächen entstehen. Dies erschwert die Bejagung, und es besteht das Risiko für Schälschäden, wenn sich Rotwild dauerhaft dort aufhält. Um die Bejagbarkeit solcher Flächen zu sichern und die Schadensanfälligkeit

keit zu senken, wäre es sinnvoll, bereits jetzt zum Beispiel Schussschneisen einzuplanen?

Ja, auf jeden Fall. Schussschneisen und Wildäusungsflächen sind sinnvolle Maßnahmen, über die man definitiv sprechen sollte. In einigen Landesteilen wie zum Beispiel Unterland, wurden solche Lösungen bereits umgesetzt. Es gibt viel Potenzial, gemeinsam mit Jagd, Forst und Grundeigentümern Lösungen zu erarbeiten und vorausschauend zu planen. Allerdings muss man auch sagen: Die Vorstellung, dass auf großen Flächen hektarweise gleichmäßige Dickungen entstehen werden, ist sehr optimistisch. Ich bin mir nicht sicher, ob das tatsächlich überall so eintreten wird. Aber: Wenn es so kommt, dann ist es entscheidend, rechtzeitig zu durchforsten. Darüber hinaus könnten wir auch sogenannte Umstrukturierungen in Jungwäldern planen. Wenn wir feststellen, dass sich auf einer Fläche von zum Beispiel 10 Hektar eine gleichförmige Dickung bildet, können wir bewusst Korridore oder kleine Freiflächen schaffen. Damit fördern wir die Strukturvielfalt. Unser Ziel für die Zukunft sollte klar sein: arten- und strukturreiche Waldbestände, keine homogenen Bestände auf großen Flächen.

Danke für das interessante Gespräch. Vielleicht noch ein paar letzte Worte, was wäre Ihr Wunsch an die Jägerschaft?

Mein persönlicher Wunsch: Ich bin seit über 20 Jahren in der Forstverwaltung, und mein Eindruck ist, dass es uns bis heute nie gelungen ist, eine echte Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd aufzubauen. Wir reden schlicht zu wenig miteinander. Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, vor Ort gemeinsam die Probleme zu erkennen und tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Langfristig wird es nur mit mehr Zusammenarbeit funktionieren. Es geht dabei natürlich nicht nur um Jäger und Förster, sondern auch ganz wesentlich um die Waldbesitzer. Das sind die drei zentralen Akteure im Umgang mit Wald, Wild und Landschaft. Und in Zukunft wird auch eine vierte Gruppe immer stärker ins Spiel kommen, nämlich die Menschen, die nicht im ländlichen Raum leben, die aber in ihrer Freizeit die Natur mitnutzen. Es ist wichtig, auch mit dieser Gruppe zu kommunizieren, zu erklären, wie Natur funktioniert, was Wald- und Wildbewirtschaftung bedeutet und welche Zielkonflikte es gibt. Das ist nicht einfach, im Gegenteil. Aber es wird immer wichtiger, wenn wir auf gesellschaftlicher Ebene Verständnis und Unterstützung für unsere Arbeit schaffen wollen.

Peter Preindl

Südtirols Wälder

In Südtirol gibt es keine rein wirtschaftlich ausgerichteten Forstbetriebe, aber die Wirtschaftlichkeit spielt für die Waldbesitzer dennoch eine bedeutende Rolle und ist auch gesetzlich verankert. Im Forstgesetz ist festgelegt, dass bei der Bewirtschaftung aller Wälder stets ein Kompromiss gefunden werden muss zwischen den Bedürfnissen der Allgemeinheit, der Schutzfunktion, der Lebensraumfunktion des Waldes für Tiere und Pflanzen und den wirtschaftlichen Interessen der Waldbesitzer.

Regelmäßig genutzte Wälder sind langfristig stabiler und widerstandsfähiger. Gerade in Siedlungsnahe sollte eine Vielfalt an Strukturen und Baumarten vorhanden sein, von Jungpflanzen bis zu älteren Bäumen. Dieses Gleichgewicht lässt sich nur durch eine gezielte, regelmäßige Bewirtschaftung erreichen.

Nachhaltigkeit ist dabei der zentrale Grundsatz.

Südtiroler Steinwildmanagement

Rückblick, Ausblick und Maßnahmen

Mit dem Beginn des neuen Zweijahreszeitraums 2025-2026 wird das Steinwildmanagement in Südtirol auf Grundlage des Managementplans 2022-2026 nahtlos fortgeführt. Ziel ist ein wirksames, wissenschaftlich fundiertes Wildtiermanagement unter besonderer Berücksichtigung der genetischen Vielfalt, des Gesundheitszustands und der Verbreitung des Steinwils (*Capra ibex*) in den alpinen Lebensräumen der Autonomen Provinz Bozen.

Rückblick auf die Jahre 2022-2024

Im abgeschlossenen Dreijahreszeitraum wurden insgesamt 280 Steinwildindividuen aus der Metapopulation Reschen-Brenner sowie der Kolonie Sesvenna entnommen. Davon entfielen 230 auf jagdliche Entnahmen und 50 auf Fänge zur Umsiedlung oder zu wissenschaftlichen Zwecken. Die umgesiedelten Tiere fanden neue Lebensräume in den Kolonien Eisbrugg, Seekofel, Sella und Sarntaler Alpen. Zusätzlich wurden einige Tiere mit Sendern versehen und am Fangort wieder freigelassen – Maßnahmen, die zur Verbesserung des Wissens über diese Art beitragen.

Im Jahr 2024 wurde ein Gesamtbestand von 1.894 Individuen in der Metapopulation Reschen-Brenner und der Kolonie Sesvenna gezählt. Gegenüber dem Vorjahr (2.010 Stück) bedeutet dies einen leichten Rückgang. Insgesamt wurden im Jahr 2024 81 Tiere entnommen, davon 68 im Rahmen der Jagd, zwei davon als sanitäre Abschüsse.

Monitoring und Frühjahrszählungen 2025

Die Frühjahrszählungen bilden das Fundament für das laufende Monitoring und die Abschussplanung. Sie erfolgen in enger Abstimmung zwischen der Dienststelle für Wildtiermanagement, den Forststationen sowie den hauptberuflichen Jagdaufsehern. Zähldaten außerhalb der offiziellen Zeitfenster werden nicht in das Management einbezogen.

Im Jahr 2025 sind Zählungen in sämtlichen Kolonien

vorgesehen. Zusätzlich zu den Zählungen in der Metapopulation sollen auch in bisher weniger systematisch erfassten Kolonien wie Durreck, Tauern, Ulten, Seekofel und Sella Erhebungen stattfinden.

Markierung und Umsiedelung

Für 2025 wurden spezifische Fangziele definiert: Maximal 21 Stück Steinwild sollen aus den Kolonien Weißkugel, Texelgruppe und Tribulaun entnommen und in neue Lebensräume wie Sella, Seekofel und Eisbrugg überführt werden. Alle gefangenen Tiere werden mit beidseitigen Ohrmarken versehen, wobei die Farbmarkierungen am linken Lauscher die Herkunftskolonie und am rechten Lauscher die individuelle Identität kennzeichnen. Zusätzlich werden – sofern möglich – GPS-GSM-Sender verwendet, um das Verhalten und die Wanderbewegungen der Tiere besser nachverfolgen zu können.

Die Verteilung der Ohrmarkenfarben wurde im Rahmen der Jagdaufseherfortbildung im Februar 2025 überarbeitet. Karten zur Verbreitung der Kolonien sollen bis spätestens 30. Juni aktualisiert und an das Amt für Wildtiermanagement übermittelt werden.

Abschussplanung 2025

Die Abschusspläne für die Reviere in der Metapopulation werden auf Basis der Frühjahrszählungen vom Amt für Wildtiermanagement erstellt. Neben der Bestandsentwicklung fließen auch die Teilnahme an Umsiedelungen und wissenschaftlichen Projekten in die Verteilung der Abschüsse ein. Ziel ist eine nachhaltige Nutzung unter Berücksichtigung individueller Gegebenheiten. Die Pläne werden rechtzeitig vor Beginn der Jagdsaison an die Reviere übermittelt. Für die Abschüsse ist die Begleitung durch einen hauptberuflichen Jagdaufseher verpflichtend. Es wird ausdrücklich auf die Einhaltung der Abschussvorgaben hingewiesen. Abweichungen – etwa auch das Zurückschießen – sind unzulässig und können sich negativ auf die Fortführung zukünftiger Managementpläne auswirken. Die

professionelle Arbeit von Seiten der hauptberuflichen Jagdaufseher ist unabdingbar.

Wissenschaftliche Begleitung und Ausblick

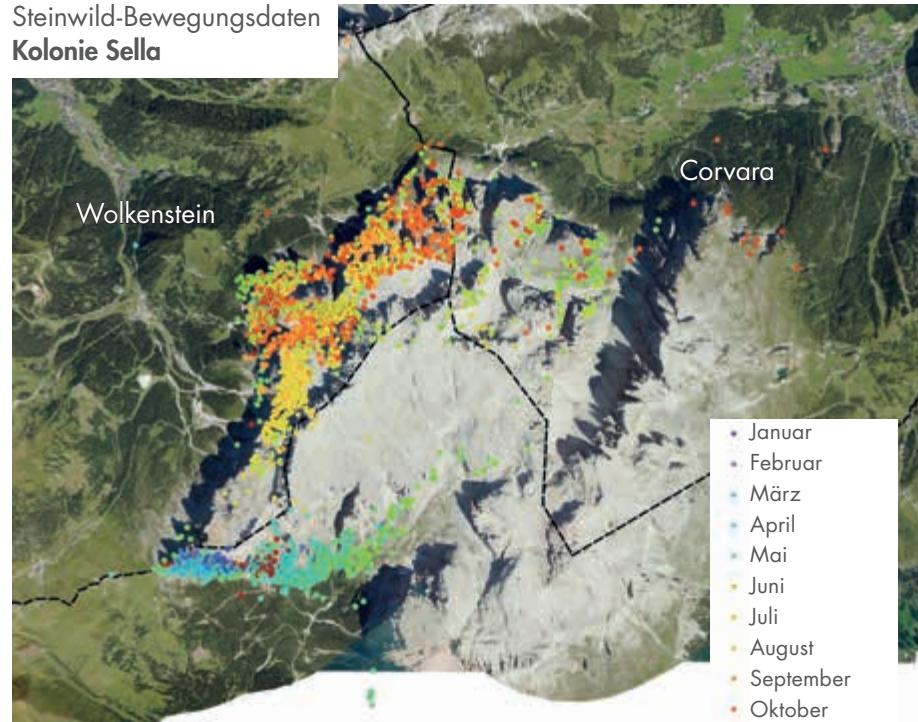
Ein künftiges Interreg-Projekt ist in Planung und wird sich unter anderem mit der genetischen Vielfalt, dem Gesundheitszustand, dem Raumnutzungs- und Wanderverhalten sowie den Auswirkungen klimatischer Veränderungen auf die Lebensräume des Steinwilds in Südtirol befassen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen maßgeblich in das Managementkonzept für den Folgezeitraum ab 2027 einfließen, das im Winter 2026/27 überarbeitet wird.

Fazit

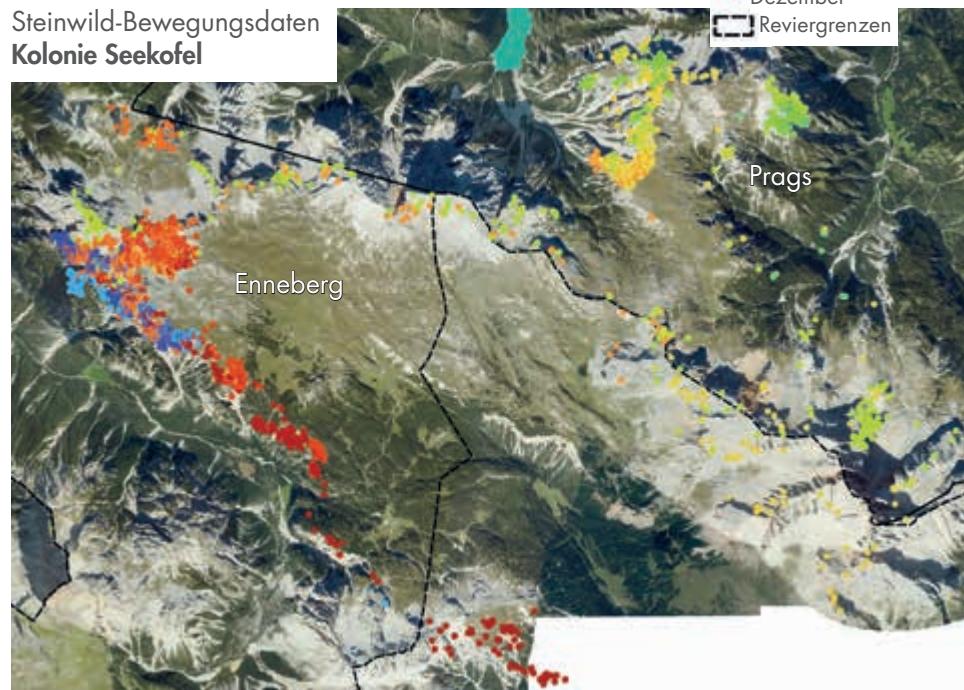
Das Steinwildmanagement 2025–2026 in Südtirol steht ganz im Zeichen der Kontinuität, aber auch des Wissensausbaus. Durch strukturierte Zählungen, gezielte Entnahmen, wissenschaftlich begleitete Umsiedelungen und ein präzises Monitoring wird ein nachhaltiger Erhalt der Steinwildpopulationen angestrebt. Der Dank gilt allen Akteurinnen und Akteuren aus Jagd, Verwaltung und Wissenschaft, die mit ihrem Einsatz zur erfolgreichen Umsetzung des Managementplans beitragen.

Lena Schober,
Amt für Wildtiermanagement

Steinwild-Bewegungsdaten
Kolonie Sella



Steinwild-Bewegungsdaten
Kolonie Seekofel



Die beiden Karten zeigen die Bewegungen je eines einzelnen besenderten Individuums. Über einen Zeitraum von etwa einem Jahr wurde mehrmals täglich der Standort übermittelt und aufgezeichnet. So lassen sich Wanderbewegungen nachverfolgen sowie Sommer- und Wintereinstände gut erkennen.

Wer jagen will, muss auch zählen

Will man eine Wildart nachhaltig jagdlich nutzen, ist eine Erhebung des Wildbestandes unerlässlich. Welche Art bietet sich hier besser an als das tagaktive Gamswild?

Schon allein der Umstand, dass das Gamswild im Anhang V der FFH-Richtlinie gelistet ist, setzt voraus, dass Bestandserhebungen durchgeführt werden, um den günstigen Erhaltungszustand dieser Wildart nachzuweisen. Das heißt, wer Gamswild jagdlich nutzen will, muss auch für ein entsprechendes Bestandsmonitoring Sorge tragen. Da sich Gamswild bekanntlich nicht an vom Menschen gezogene Grenzen hält, macht es Sinn, Einheiten zu definieren, in denen sich das Gamswild im Jahresverlauf aufhält, zum Beispiel Hegeringe, die einen Gebirgsstock umfassen. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Einstände des Gamswilds je nach Jahreszeit ändern. Will man Gamswild nicht übernutzen bzw. dessen Struktur nicht gefährden, sollte man sich innerhalb eines Hegeringes absprechen und zumindest einmal im Jahr gemeinsam eine Zählung durchführen. Dies kommt nicht nur dem Wild zugute, sondern auch den nachbarschaftlichen Beziehungen.

Im Sommer und im Herbst zählen

Idealerweise wird zweimal im Jahr gezählt. Bei der Sommerzählung im Juli-August bekommt man einen guten Überblick über die Zusammensetzung der Scharwilderudel und den Kitzanteil. Allerdings sind



hier die Böcke – vor allem die älteren Herren – oft unterrepräsentiert. Dies kann im Rahmen einer zweiten Zählung im Oktober kompensiert werden. Grundsätzlich ist die Beobachtbarkeit von Gamswild im Juli und Ende Oktober am höchsten.

Wie wird gezählt?

Die Zählung erfolgt im besten Fall am Morgen und sollte mindestens zwei Stunden dauern. Es gilt, fixe Zählgebiete zu definieren und für jeden Beobachtungspunkt mindestens zwei „Zähler“ einzusetzen. Vielfach hat sich ein System bewährt, bei dem ein Jäger aus dem eigenen Revier von einem Jäger aus dem Nachbarrevier begleitet wird. Um Doppelzählungen zu vermeiden, ist es notwendig, Uhrzeiten zu vermerken – zum Beispiel eingewechselt um 08:00 Uhr, ausgewechselt um 09:15 Uhr. Es liegt auf der Hand, dass bei revierübergreifenden Zählungen (zum Beispiel auf Hegeringebene) am selben Tag gezählt werden muss. Für eine aussagekräftige Zählung spielt das Wetter eine entscheidende Rolle, es empfiehlt sich daher, für jede Gamszählung einen Ausweichtermin zu fixieren.

Erfasst werden Kitze, Jährlinge, Geißböcke und Böcke. Eine weitere Einteilung nach Altersklassen wird fehleranfällig



Foto: Klaus Biem



und verkompliziert die Zählung. Schon alleine die reine Unterscheidung von Bock und Geiß ist vor allem im Sommer auch für erfahrene Gamskenner nicht immer einfach.

Andere Methoden

In Gamslebensräumen, die nicht so leicht einsehbar sind, bieten sich andere Methoden der Bestandserfassung an. Eine Möglichkeit ist die sogenannte Transekts-Erhebung. Dabei werden festgelegte Routen (zum Beispiel Wanderweg) abgegangen und alle gesichteten Gämsen erfasst. Wichtig ist, dass zu den verschiedenen Zählterminen immer der gleiche Transekt abgegangen wird. Diese Methode ist deutlich weniger personalaufwendig als die „klassische“ Gamszählung und kann nach einigen Jahren brauchbare Trends zur Wildstandbestandsentwicklung liefern.

Eine weitere Möglichkeit ist, dass an bestimmten Stichtagen Jäger bzw. Gamsjäger Beobachtungspunkte beziehen, von denen aus sie ein relativ gutes Sichtfeld haben (zum Beispiel Gegenhang oder Ähnliches). Die Beobachtung bzw. Datenerhebung erfolgt in einem bestimmten Zeitfenster. Wenn man dies über mehrere Jahre beibehält, kann man ebenfalls einen guten Eindruck vom Trend der Bestandsentwicklung erhalten. Die zwei genannten Methoden liefern keine Schätzung der Bestandshöhe, erlauben aber Rückschlüsse auf Entwicklungstrends, sofern Methodik und Zeitplan über Jahre konstant gehalten werden.

Gemeinsam auswerten

Es versteht sich von selbst, dass die Gamszählung ein Pflichttermin für jeden Gamsjäger des

Reviers sein muss. Nach dem Ende der Zählung werden die Daten gemeinsam ausgewertet und v.a. auf mögliche Doppelzählungen überprüft. Wenn auch noch so sorgfältig gezählt wurde, wird der Bestand niemals zu 100 % erfasst. Der springende Punkt ist, unabhängig von der gewählten Methode, folgender: Wenn jährlich nach derselben Methodik gezählt wird, lassen sich Bestandstrends sehr gut ableiten. So erlauben beispielsweise Vergleiche zwischen Kitzanzahl und Jährlingsanzahl sehr gute Rückschlüsse auf die Kitzmortalität. Eine revierübergreifende Zählung bildet die Grundlage für einen zwischen den Revieren eines Hegeringes abgestimmten Abschussantrag. Dieser kann gemeinsam direkt nach der Zählung besprochen werden.

Josef Wieser

Großraubtier-Management in der Slowakei

Was können wir in Südtirol daraus lernen?

Der Umgang mit Großraubwild stellt aktuell viele alpine Regionen vor große Herausforderungen. Die Wildbiologin Michaela Skuban ist Expertin in Sachen Großraubwild. Bei der diesjährigen Österreichischen Jägertagung in Raumberg-Gumpenstein sprach sie über ihre jahrelangen Erfahrungen in der Slowakei, wo Wolf, Bär und Luchs niemals völlig ausgerottet wurden. Die Jägerzeitung fasst ihre Ausführungen zusammen.

Historisch betrachtet hat die Slowakei, trotz rigoroser Ausrottungspolitik unter österreichisch-ungarischer Herrschaft, dank ihrer gebirgigen Landschaft, stets eine Restpopulation an Großraubwild erhalten können. Der Braunbär genießt bereits seit 1932 Schutzstatus, allerdings zeigt die wechselvolle Geschichte seiner Unterschutzstellung, dass es nicht allein auf den strengen, gesetzlichen Schutz ankommt, sondern vielmehr auf ein durchdachtes Management.

Selbstgemachte Problembären

Während des Kommunismus erlaubte die Slowakei jahrelang Abschüsse von Bären ohne klare Richtlinien, was zur unnatürlichen Verjüngung der Population und einem Ungleichgewicht in der Geschlechterverteilung zugunsten der Weibchen führte. Bärenabschüsse wurden nämlich vorwiegend an ausländische Trophäenjäger verkauft, die natürlich in erster Linie starke Männchen erlegten. Bären, die ein problematisches Verhalten an den Tag legten und sich in der Nähe von Siedlungen aufhielten, blieben so aber am Leben und vermehrten sich weiter. Nach größeren Zwischenfällen wurden immer wieder Abschussgenehmigungen ausgestellt, doch wurden dabei meist wahllos Individuen entnommen und nur selten die für die Schäden verantwortlichen Problemtiere erlegt. Auch Vergrämungsaktionen blieben erfolglos, was dazu führte, dass sich lokal eine Art Dorfbärenpopulation etablierte.

Bäreneinsatzteam seit 2023 im Dienst

Seit 2023 hat das neu gegründete Bäreneinsatzteam die Aufgabe, auffällige Bären in Dorfnähe zu entfernen,

wobei letztes Jahr über 100 Tiere erlegt wurden. Nach einem furchtbaren Todesfall im März 2025 beschloss die slowakische Regierung in einer Ad-hoc-Entscheidung, dieses Jahr 350 Bären zu schießen, wobei das exakte Vorgehen nicht klar ist, da der slowakische Bär laut EU geschützt ist und nur sogenannte „Sicherheitsabschüsse“ durchgeführt werden dürfen.

Wahllose Abschüsse führen nicht ans Ziel

Die Großraubwildexpertin Michaela Skuban bemängelt, dass man ein weiteres Mal wahllos auch nicht auffällige Bären schießt bis die geforderten Quoten erfüllt sind, und man so mehr die Symptome und nicht die Ursache bekämpft. Über wissenschaftliche Studien wird überhaupt nicht mehr gesprochen, obwohl beim Bären in jüngster Zeit große Anpassungen an die Kulturlandschaft zu sehen sind, die wichtig wären zu erkennen, um ein nachhaltiges Management aufzustellen zu können. Wie auch bei anderen Wildarten sind in erster Linie die Verhaltensweisen der Tiere das Problem, nicht die Bestandszahlen. Ohne diese Erkenntnis gibt es laut Skuban keine nachhaltigen Lösungen im Wildtiermanagement.

Konzeptlose Bejagung des Wolfes

Sehr ähnlich ist die Situation mit dem Wolf. Die Slowakei hat bei ihrem EU-Beitritt eine Ausnahmegenehmigung für die Wolfsjagd bekommen, wobei es Jahre gab, die sehr hohe, nicht mehr nachhaltige Entnahmезahlen erlaubten (bis zu 160 erlegte Wölfe pro Jahr). Die Schäfer in der Slowakei bekommen zwar gerissene Weidetiere entschädigt, aber nur, wenn sie entsprechende



Herdenschutzmaßnahmen vorweisen können. Für den Herdenschutz gibt es allerdings keine Unterstützung. Nach einer überlegten Reduzierung der Wolfsjagdquote auf durchschnittlich 70 freigegebene Wölfe pro Jahr kam es 2021 zu einer Wende, und die Entnahmen wurden eingestellt, nachdem radikale Wolfsorganisationen diese stetig attackiert hatten. Ohne Herdenschutz und ohne Bejagung nahm das Problem erneut Fahrt auf, die Schäfer fühlten sich wieder allein gelassen.

Heute ist die Jagd zwar wieder erlaubt, allerdings ohne differenzierte Regelungen, was erneut die Gefahr eines unkontrollierten Jagddrucks und damit verbundener Probleme erhöht. Weidetierhalter bleiben immer noch ohne Unterstützung, sowohl beratend als auch monetär, was laut Skuban ein großer Fehler ist. Der entscheidende Fehler der Vergangenheit lag darin, dass zwischen Naturschutz, Jagd und Landwirtschaft keine tragfähige Übereinkunft erzielt wurde. Man sieht an diesem Beispiel sehr eindeutig, dass das notwendige Annähern von Naturschutz, Landwirtschaft und Jagd durch radikale Entscheidungen gelähmt wird und am Ende Tierhalter, Landwirte und Wildtiere darunter leiden.

Luchs ist streng geschützt und vogelfrei

Ebenfalls bezeichnend ist die Situation des Luchses in der Slowakei. Obwohl dieser seit über 30 Jahren streng geschützt ist, verschwinden Luchse unbemerkt aus der Landschaft. Das Fehlen eines kontinuierlichen Monitorings, nicht zuletzt weil kein jagdliches Interesse besteht, führten dazu, dass sich der Schutzstatus faktisch negativ auf das Überleben der Art auswirkte. Die „Geisterkatzen“ verschwinden lautlos, weil es keine Aufmerksamkeit für ihr Schicksal gibt.

Was können wir in Südtirol daraus lernen?

Erstens zeigt die slowakische Erfahrung, dass allein der gesetzliche Schutz der Großraubtiere, ohne Monitoring, Herdenschutz und Konfliktprävention wenig wirksam ist. Zweitens müssen Landwirte und Jäger eingebunden werden, um Lösungen zu entwickeln, die von der Mehrheit mitgetragen werden. Radikale Lösungen wie plötzliche Abschussverbote oder unkoordinierte Jagdfreigaben haben sich als kontraproduktiv in beide Richtungen erwiesen.

Drittens betont die Expertin für Großraubwild Michaela Skuban die Notwendigkeit pragmatischer Ansätze, insbesondere im Umgang mit Problemieren. Man muss klar definieren, wann und wie eingegriffen wird. Das verhindert nicht nur Konflikte, sondern schützt auch die gesamte Großraubwildpopulation vor einer negativen Wahrnehmung durch die örtliche Bevölkerung, die in der Slowakei auch in Vergiftungen und Auslegen von Fleischködern, gespickt mit Rasierklingen, geendet hat. Gerade in Südtirol, wo Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz eng miteinander verflochten sind, ist ein vorausschauendes und wissenschaftlich basiertes Management unverzichtbar. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Langfristig kann ein Zusammenleben zwischen Menschen, Weidetieren und den zurückkehrenden Raubtieren ohne ein solches Management nicht gelingen. Denn eines ist in Südtirol klar: Der Wolf ist zurück und wird schon allein aufgrund der ständig zuwandernden Individuen aus den südlichen Nachbarprovinzen bleiben. Das blosse Erlegen von großen Beutegreifern wird die aktuellen und bevorstehenden Herausforderungen nicht lösen.

Peter Preindl und Josef Wieser

Hermis wildes Malbuch

Gut Ding braucht Weile. Nach über zwei Jahren der Vorbereitung und Tüftelei war es vor wenigen Wochen endlich so weit: Hermis wildes Malbuch ist da!



Das Malbüchlein enthält Malvorlagen und Wissenswertes über 23 heimische Wildtiere. Begleitet vom Maskottchen des Südtiroler Jagdverbandes Hermi Hermelin, erfährt man spannende Infos zum Eichhörnchen, dem Mäusebussard, dem Murmeltier und vielen weiteren Wildtieren. Das Malbüchlein ist ein weiterer Baustein im wildpädagogischen Sortiment des Südtiroler Jagdverbandes. Das Ziel des Malbüchleins ist es, den Kindern die heimischen Wildtiere etwas

näherzubringen. Um möglichst viele Kinder zu erreichen, haben wir das Büchlein gleich in vier Sprachen herausgegeben. Es ist in Deutsch, Italienisch, Grödnerisch und Gadertalerisch verfügbar. Da das Malbüchlein aus Malvorlagen und Informationstexten besteht, ist es für Kinder verschiedener Altersstufen geeignet. Ein großer Dank gilt dem Oberösterreichischen Landesjagdverband für die Unterstützung sowie dem Amt für Kultur und der Stiftung

Sparkasse für den finanziellen Beitrag. Weiters danken wir auch dem Ladinischen Kulturinstitut „Micurá de Rü“ für die Übersetzung der Texte und allen weiteren Beteiligten, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Hermis wildes Malbuch kann ab sofort in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes kostenlos abgeholt werden.

Nadia Kollmann



Auf den heurigen Hegeschauen gingen die neuen Malbücher weg wie die warmen Semmeln, insgesamt ca. 5.000 Stück. Hauptsächlich an die anwesenden Schulklassen und Kinder wurden die Büchlein verschenkt.

Wild-Memo für den guten Zweck

Seit drei Jahren gibt der Südtiroler Jagdverband das beliebte Wild-Memo an Mitglieder und Interessierte aus. Das bekannte Gedächtnisspiel für Jung und Alt zeigt 20 heimische Wildtiere.

Die Fotos der aktuellen dritten Auflage stammen allesamt aus dem Fotowettbewerb des Südtiroler Jagdverbandes, der 2023 stattgefunden hat. Vor allem im Rahmen der Hegeschauen, aber auch zu anderen Anlässen, ist das Wild-Memo immer wieder ein toller Hingucker und ein nettes Geschenk. Damit schon die Kleinsten unsere heimischen Wildtiere kennen lernen, aber auch, um der älteren Generation Freude beim Spiel zu bescheren, stellt der Südtiroler Jagdverband das Wild-Memo nun den Kindergärten des Landes, dem Südtiroler Kinderdorf, den VKE-Spielhäusern und ELKI-Zentren, verschiedenen Sozialgenossenschaften, Seniorenheimen und den Kinderabteilungen der Südtiroler Krankenhäuser kostenlos zur Verfügung. Die Verteilung des Wild-Memos ist im vollen Gange. Ein großer Teil der Spiele wurde bereits verteilt, weitere folgen in den kommenden Wochen. Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, die uns bei der Verteilung der Spiele unterstützt haben. Insgesamt werden im Laufe der Aktion rund 650 Wild-Memos verteilt.

Nadia Kollmann



Hervorragende Leistung, sensationeller Preis.

Die neue ZEISS Secacam 3.



Seeing beyond



NEU: ZEISS Secacam 3



zeiss.de/wildkamera

Die neue ZEISS Secacam 3 Wildkamera bietet exzellente Bildqualität bei Tag und bei Nacht, schnellste LTE-Übertragung und verlässliche App-Konnektivität – alles zu einem hervorragenden Preis. Dank der Live-Ansicht auf dem 1,9-Zoll-Display und dem praktischen TEST-Knopf ist die ZEISS Wildkamera blitzschnell einsatzbereit!

ZEISS Secacam 3: Mit nur einem Klick im Revier.

Wann sollte man auf der Jagd laut sein?

Unser Schalenwild vernimmt ausgesprochen gut. Es kann Frequenzen hören, die für uns Menschen unhörbar sind und Geräuschquellen auch auf große Entfernen exakt lokalisieren. Jeder Jäger hat damit sicher schon reichlich Erfahrungen gemacht.

Dass die Wildtiere so gut hören, kann sich der Jäger aber auch zu Nutze machen. In Südtirol gibt es kaum ein Gebiet, wo sich Wild nicht an menschliche Geräusche gewöhnt hat. Laut sprechende Wanderer, Waldarbeiter mit Kettensägen oder Fahrzeuge von Almbewirtschaftern begegnen den Tieren eigentlich ständig und werden als gefahrlos erkannt. Anders ist das beim leise durch die Wälder schleichenden und überraschend auftauchenden Jäger oder dem langsam fahrenden, immer wieder anhaltenden Geländewagen, abends nachdem die Motorsägen verstummt und die Wanderer wieder im Tal sind.

Dass das Wild erkennt, wann eine Gefahr vom Menschen ausgeht und wann nicht, kann genutzt werden, um störungsärmer zu jagen.

Der Weg ins Revier

Frequentierte Wanderwege sind die idealen Wege, um ohne unnötige Störung ins Revier zu kommen, auch wenn sie manchmal einen etwas weiteren Weg bedeuten als die Abkürzung querfeldein. Wer das Auto dort stehen lässt, wo auch Waldarbeiter oder Almbewirtschafter ihre Fahrzeuge parken, erweckt beim Wild kaum Verdacht. Wer aber immer wieder zur gleichen Zeit fast bis zum Hochsitz fährt und diesen erst bei Dunkelheit verlässt, braucht sich nicht wundern, wenn er keinen Anblick hat. Gerade Rotwild erkennt solche Muster schnell und wartet dann halt, bis das Auto wieder ins Tal fährt und es gefahrlos austreten kann.

Das Wild hat mich bemerkt

Wenn in Anblick kommendes Wild, sei es beim Pirschen oder beim Beziehen des Hochsitzes, den Jäger bereits wahrgenommen hat, sollte nicht mehr angesessen oder



JAKELE J1

Neue Repetierbüchse

Modell J1 mit revolutionärer Technik



ab 4.225,00 €



Jagd verlangt nach Zuverlässigkeit & Präzision



Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX
ab 1.308,00 €



Fernglas
ULTRALight 8x26
ab 115,00 €



Zielfernrohr DDMP V6 5-30x56
ab 1.994,00 €



Fernglas
HDS 8x42
ab 625,00 €



Zielfernrohr V8 2,5-20x56 NFX
ab 1.990,00 €

Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.

Blaser



BERETTA

J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1781

Kompetente Beratung, umfassende Serviceleistungen und hochwertiges Zubehör:

- o Spektive
- o Nachtsichtgeräte
- o Geschenkideen für Naturliebhaber
- o Anglerausrüstungen der führenden Marken
- o Versand per Nachnahme möglich



Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

gar geschossen werden, um einen nachhaltigen negativen Lerneffekt zu vermeiden. In solchen Fällen ist es am besten, dem Wild Zeit für die Flucht außer Sichtweite zu geben und sich nach kurzer Zeit gut hörbar zurückzuziehen. Die Wahrnehmung aus Sicht des Wildes muss sein: „Ich habe die Gefahr rechtzeitig erkannt, bin erfolgreich entkommen, und es war wohl doch kein Jäger, sondern nur ein weiterer Wanderer! Jetzt geht er wieder weg und ich bin sicher.“

Beim Bergen

Nach dem Schuss ist es wichtig, dass das verbliebene Wild den Tod des erlegten Stückes nicht mit dem Menschen oder der Ansitzeinrichtung verknüpft. Das heißt, in erster Linie absolute Ruhe nach dem Schuss und warten, aber keinesfalls direkt von der Ansitzeinrichtung zum erlegten Wild gehen. Nach der Wartezeit sollte man sich unbemerkt zurückziehen und aus einer anderen Richtung zur Bergung anrücken. Hierbei sollte man so weit wie möglich mit dem Auto heranfahren. Das Wild sollte die Bergung des toten Artgenossen nicht mit dem Jäger und dem Hochsitz in Verbindung bringen.

Peter Preindl

Wild gewöhnt sich relativ schnell an ungefährliche menschliche Anwesenheit und kommt so auch in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft ganz gut zurecht. Die „Landschaft der Furcht“ prägen vor allem die Jäger, in letzter Zeit ist auch noch der Wolf hinzugekommen. Auf alle Fälle muss vermieden werden, dass das Wild Wanderer und Fahrzeuge prinzipiell als Gefahren sieht, um die Lebensräume nicht noch mehr einzusengen.

Das heißt:

- Nicht von Wanderwegen aus schießen!
- Nicht vom Auto aus schießen!
- Nicht schießen, wenn das Wild den Jäger schon wahrgenommen hat!
- Ruhig warten nach dem Schuss

Beschlüsse der Abschussplankommission mit landesweiter Gültigkeit

Die Abschussplankommissionen des Landes haben bei ihren Sitzungen im April nachfolgende Beschlüsse formuliert. Sie sind für das Jagdjahr 2025 im ganzen Land gültig.

- Die Jagdaufseher sind verpflichtend in die Kahlwildjagd einzubinden, und zwar im Ausmaß von 5 % des genehmigten Kahlwildabschussplanes. Alles von den Jagdaufsehern darüber hinaus erlegte Kahlwild wird im Folgejahr für die Planung berücksichtigt.
- Ab dem ersten August darf die Kahlwildjagd ausschließlich im September ausgesetzt werden.
- Jagzeitoptimierung wird den Revieren als Empfehlung angeraten
- Es sollen vermehrt Gemeinschaftsansitze durchgeführt werden. Die Organisation obliegt der Revierleitung zusammen mit dem Jagdaufseher. Angeregt werden auch revierübergreifende Gemeinschaftsansitze.
- Für das Jahr 2025 wird der maximale Sonderbeitrag für erlegtes Kahlwild mit 4 Euro pro kg Wildbret festgelegt.
- Beschwerden und Rückmeldungen: Schriftlich, mittels E-Mail an die Kommission innerhalb 31. Mai. Die schriftlichen Rückmeldungen werden mit der zuständigen Kommission diskutiert und in der Folge beantwortet.
- Auf prioritären Freiflächen, welche aufgrund von Windwurf, Borkenkäfer und Schneedruck entstanden sind, ist der Jagddruck im Sinne einer Schwerpunktbejagung zu intensivieren und konstant hochzuhalten.



Auf prioritären Freiflächen soll die Schwerpunktbejagung intensiviert werden und der Jagddruck konstant hoch sein.

- Alle internen Kahlwildlimitierungen werden aufgehoben, um die Erfüllung der Abschusspläne nicht zu behindern.
- Für Reviere, welche die Jagd auf den Jährlingshirsch ab dem 15. Juni öffnen, wird für jeden erlegten „nicht erkennbaren“ Jährlingshirsch automatisch ein weiterer Jährlingshirsch freigegeben. Die „nicht erkennbaren“ Jährlingshirsche müssen vom hauptberuflichen Jagdaufseher als solche bestätigt und schriftlich (inklusive Foto) an den Südtiroler Jagdverband mitgeteilt werden. Für Reviere, welche die Jagd auf den Jährlingshirsch bereits ab dem 1. Mai öffnen, gilt diese Regelung nicht.

Landesjagdordnung angepasst

In den letzten Wochen wurden an der Landesjagdordnung kleinere Anpassungen vorgenommen. Diese wurden vom Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes beschlossen und von der Landesregierung genehmigt. Mit Veröffentlichung in dieser Jägerzeitung treten die neuen Regelungen in Kraft.

Die wichtigsten Änderungen in der Übersicht

- Pflicht zur Nachsuche

Wie bereits in der Jägerzeitung Nr. 1/2025 erklärt, muss ab sofort immer dann, wenn ein Stück Schalenwild

beschossen wurde und dieses nicht unmittelbar aufgefunden wird, eine Nachsuche durchgeführt werden. Die Nachsuche ist in Absprache mit dem Revierleiter oder dem zuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher durchzuführen.

- Korrektes Vorzeigen/keine Manipulation
- Bereits bisher galt, dass das Gesäuge beim Vorzeigen intakt sein muss. Dies wird nun noch einmal ausdrücklich in der Landesjagdordnung festgehalten.
- Vorzeigepflicht Gamsgeißen
- Die Vorzeigepflicht für Gamsgeißen wird analog zum Kahlwild geregelt.

1.11 Sonderbewilligungen

Für die Inhaber von Jahres- und Gastkarten sind die Sonderbewilligungen im Jagderlaubnisschein integriert und werden durch Ankreuzen ausgestellt. Der Landesvorstand überträgt den Revierleitern die Ermächtigung zum Ankreuzen der Sonderbewilligungen; die Revierleiter müssen sich dabei an das Prinzip der Gleichbehandlung und an die von der Vollversammlung des Reviers beschlossene Abschusszuteilung halten. Außerdem sind die Revierleiter verpflichtet, die Sonderbewilligungen auf jeden Fall entweder mit Ja oder Nein anzukreuzen, die Anzahl der freigegebenen Stücke, falls begrenzt, sowie allfällige weitere Angaben anzuführen und spätere Korrekturen mit eigenhändiger Unterschrift zu bestätigen.

Die Revierleiter sind verpflichtet, im Falle einer Anfrage der Jagdbehörde oder des Südtiroler Jagdverbandes, die vorgenommenen Zuteilungen auf Wildarten, die der Abschussplanung unterliegen, offenzulegen.

Die ausgestellten Tages- und Wochenkarten gelten auch als Sonderbewilligungen für die darauf

jeweils anzugebende Wildart und Klasse. Die ausgestellten Tages- und Wochenkarten für die Jagd auf Schalenwild und Hühnervögel, die einer Abschussplanung unterliegen, müssen nach Ende des betreffenden Jagdjahres der Geschäftsstelle mitgeteilt werden. Jede Sonderbewilligung verfällt mit der Erfüllung des Abschussplans für die jeweilige Wildart bzw. Wildklasse sowie mit der Erlegung des entsprechenden Stückes bzw. der entsprechenden Stücke, falls mehrere zugeteilt sind. Die Sonderbewilligung für den Hirschabschuss ist nur gültig, sofern der Kahlwildrückstand des Vorjahres nachgeholt worden ist und/oder die Auflagen der Abschussplankommission erfüllt sind.

3.2 Pflicht zur Nachsuche

Wird ein Schuss auf ein Stück Schalenwild abgegeben und dieses nicht unmittelbar aufgefunden, dann hat der Schütze in Absprache mit dem Revierleiter oder dem zuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher für eine Nachsuche zu sorgen.

Unter „Nachsuche“ ist die Verfolgung von Spuren

offensichtlich oder vermutlich angeschweißter Wildtiere unter Einsatz eines Jagdgebrauchshundes zu verstehen. Neben dem Schützen können sich Jagdausübungsberechtigte an der Nachsuche beteiligen, sofern sie vom Jagdaufseher oder Revierleiter dazu beauftragt werden.

6.1. Allgemeines und Vorlagepflicht

In jedem der acht Jagdbezirke wird alljährlich, möglichst innerhalb 31. März, eine Hegeschau abgehalten. Bei der vorausgehenden Trophäenbewertung und bei der Hegeschau sind die Trophäen (der Kopfschmuck) des gesamten im Vorjahr im Zuge der ermächtigten Jagdausübung erlegten Schalenwildes vorzuzeigen. Nicht vorgelegt und ausgestellt werden Trophäen von unrechtmäßig erlegten Stücken, Fallwildtrophäen, Trophäen von Stücken, die aus anderen Gründen dem Abschussplan nicht angerechnet werden sowie Trophäen von Jährlingshirschen und nicht erkennbaren Jährlingshirschen, die gemäß Punkt 13.6 als solche bewertet und vor dem 15. Juni erlegt wurden.

Auf Verlangen des Erlegers oder des Revierleiters kann auch für die in diesem Absatz genannten Stücke eine Bewertung vorgenommen werden. Den Trophäen von Rehbock und Hirsch muss der linke Unterkieferast beigegeben werden, ausgenommen es handelt sich um eindeutige Jährlingstrophäen. Unterkiefer und Schädelknochen müssen sauber ausgekocht sein. Die Trophäen müssen fachgemäß hergerichtet sein.

8.2 Vorzeigepflicht

Jedes erlegte Stück Wild, das gemäß Artikel 27 des L. G. Nr. 14/87 einer Abschussplanung unterliegt, ist dem Revierleiter oder seinem Beauftragten baldmöglichst, jedenfalls aber innerhalb 24 Stunden vorzuzeigen. Erlegte Spielhähne, Schneehühner und Steinhühner sind ebenso wie jedes erlegte Stück Kahlwild und jede erlegte Gamsgeiß von dem mit

dem Jagdschutz beauftragten Personal zu begutachten. Sofern ein erlegtes Stück Kahlwild oder eine erlegte Gamsgeiß nicht für mindestens 48 Stunden nach erfolgter Abschussmeldung laut Punkt 8.1 in der Wildabgabestelle lagert, sind genannte Abschüsse an einen gebietszuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher zu melden, um diesem die vorgesehene Kontrolle zu ermöglichen.

8.4 Korrekte Meldung

Die Meldungen müssen korrekt sein. Vor dem Vorzeigen darf keine Manipulation an den Stücken vorgenommen werden, die eine korrekte Erfassung und Wertung des Abschusses erschwert, z. B. Entfernen von Unterkiefer oder der primären Geschlechtsmerkmale oder andere auf Verfälschung des Sachverhaltes ausgerichtete Veränderungen. Das Gesäuge muss beim Vorzeigen intakt sein und darf weder entfernt noch durchtrennt werden.

12.5 Erlegungsmöglichkeit für Gamskitz samt Gamsgeiß

Laktierende Gamsgeißen dürfen nur zum Abschuss freigegeben werden, wenn unmittelbar vorher das dazugehörige Kitz erlegt wird. Die Erlegung eines Gamskitzes ist in der Abschussliste zu vermerken. Über das Eigentum erlegter Kitze verfügt das Revier. Gamskitze können vom begleitenden Gamspirschführer oder vom Jäger erlegt werden.

12.8 Vorzeigepflicht Gamsgeißen

Sofern der Vorzeigepflicht für Gamsgeißen nicht im Sinne des letzten Absatzes des Punktes 8.2 nachgekommen wird, ist jede erlegte Gamsgeiß dem zuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher oder bei dessen Verhinderung einem anderen hauptberuflichen Jagdaufseher vorzuzeigen.

Wärmebild- und Nachtsichttechnik im Landtag

Im aktuellen Omnibusgesetz, das in den nächsten Wochen im Südtiroler Landtag behandelt wird, geht es auch um den Einsatz von Wärmebild- und Nachtsichttechnik auf der Jagd. In einzelnen Medienberichten wurden hierzu ungenaue Ausführungen verbreitet, die für Verunsicherung gesorgt haben. Hier die Fakten: Bereits heute ist es verboten, Vor- oder Nachsatzgeräte auf Waffen einzusetzen. Künftig sollen diese Geräte auf der Jagd gar nicht mehr mitgeführt werden dürfen. Erlaubt bleibt hingegen das Beobachten von Wild unter Einsatz von reinen Beobachtungsgeräten, also von Wärmekameras oder Nachsichtgeräten.

b.t.



Foto: Lahoux Optics

ERLAUBT: Wärmekamera

Foto: Jahnke

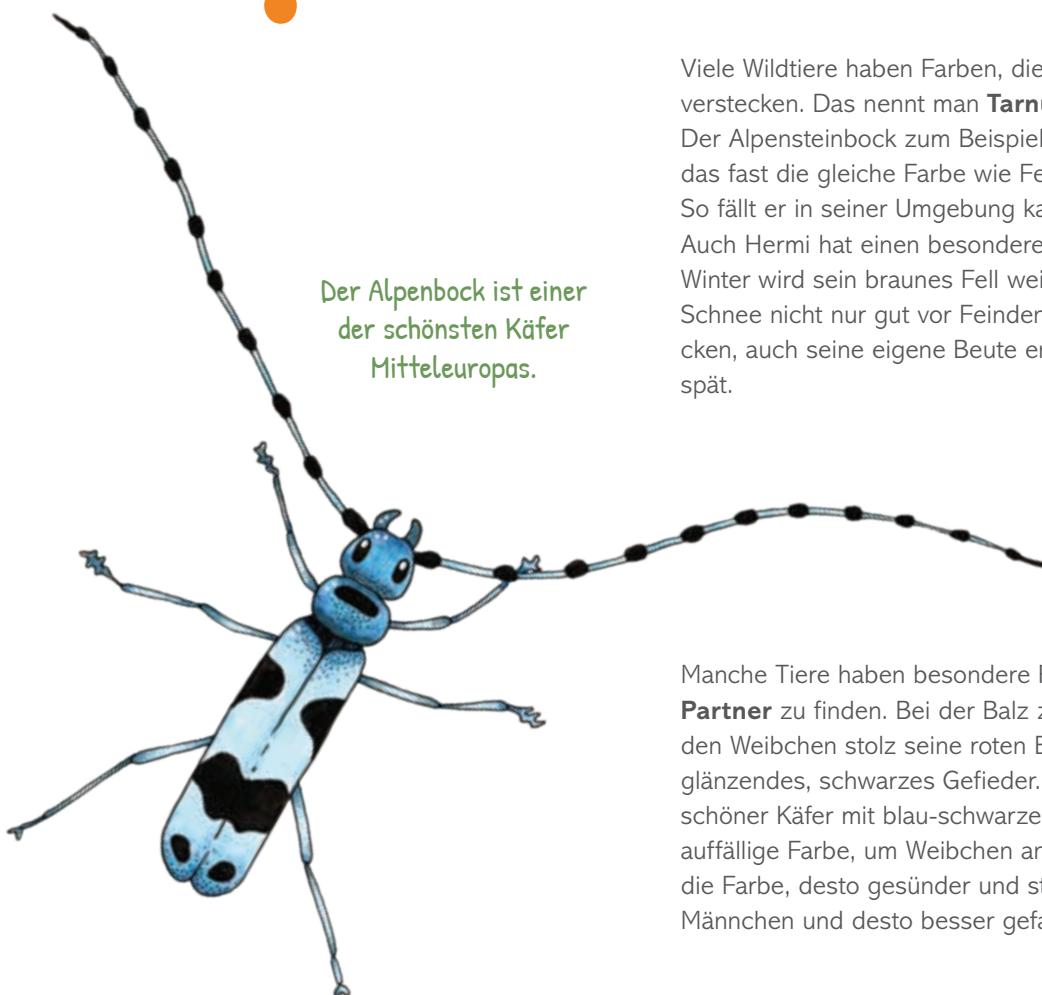
VERBOTEN: Vor- und Nachsatzgeräte

Preis-Vorteil für JägerInnen



Der kleine Jäger mit Hermi Hermelin

Farben spielen in der Natur eine wichtige Rolle. Unseren Wildtieren helfen sie dabei, zu überleben. Hermi erklärt dir, wie unterschiedlich Tiere ihre besonderen Farben nutzen.



Viele Wildtiere haben Farben, die ihnen helfen, sich zu verstecken. Das nennt man **Tarnung**. Der Alpensteinbock zum Beispiel hat ein braunes Fell, das fast die gleiche Farbe wie Felsen und Steine hat. So fällt er in seiner Umgebung kaum auf. Auch Hermi hat einen besonderen Trick auf Lager. Im Winter wird sein braunes Fell weiß. So kann er sich im Schnee nicht nur gut vor Feinden wie dem Adler verstecken, auch seine eigene Beute entdeckt ihn so erst sehr spät.

Andere Tiere schmücken sich mit grellen Farben, um Feinde abzuschrecken. Der Feuersalamander etwa ist schwarz mit leuchtend gelben Flecken. Seine Farbe sagt anderen ganz klar: „Lass mich ja in Ruhe, ich bin giftig!“

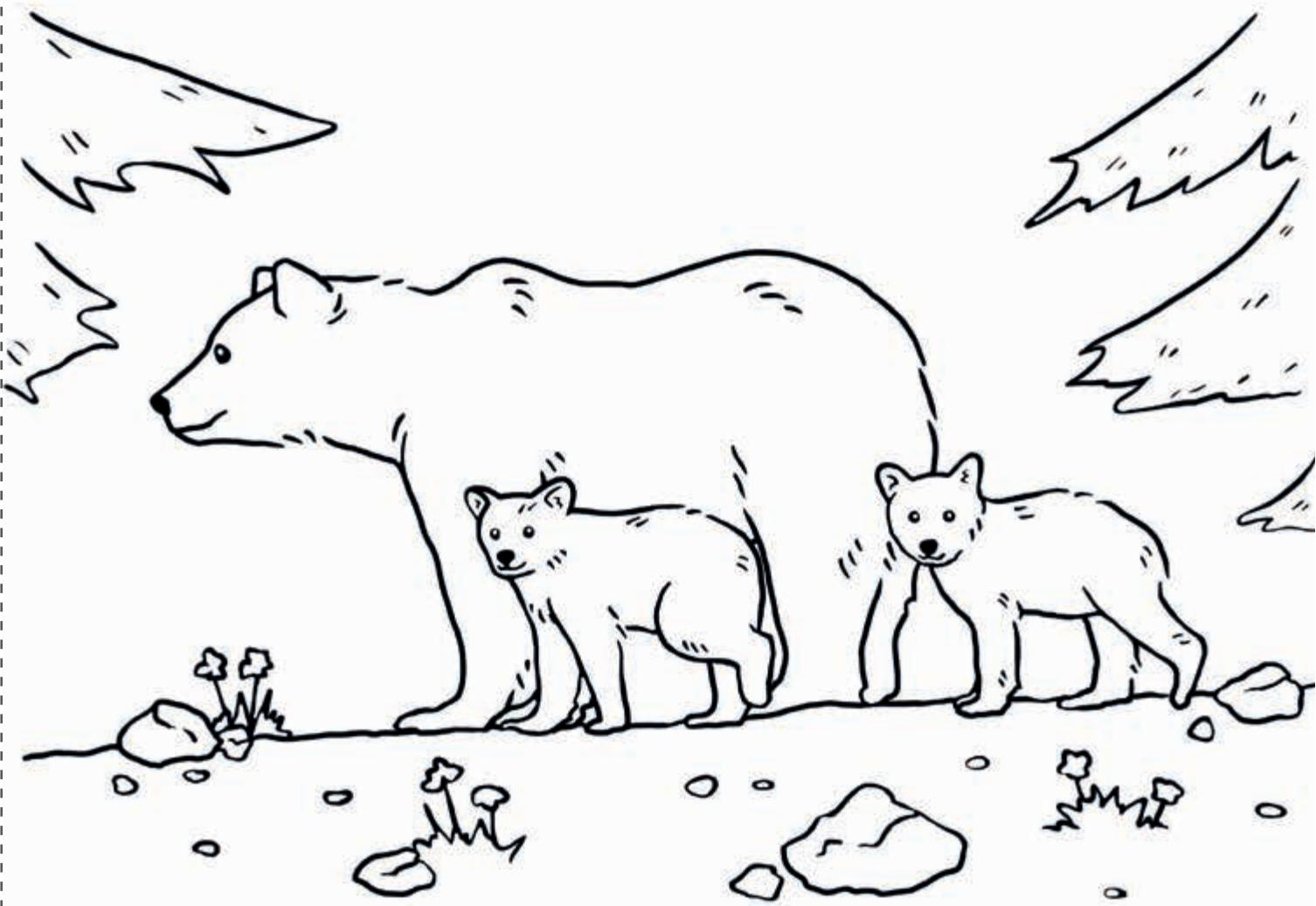
Auch die Raupe des Schwabenschwanz-Schmetterlings nutzt solche **Warnfarben**, um sich zu schützen. Dass die Raupe völlig ungefährlich ist, müssen die Fressfeinde ja nicht wissen ...

Manche Tiere haben besondere Farben, um einen **Partner** zu finden. Bei der Balz zeigt der Birkhahn den Weibchen stolz seine roten Balzrosen und sein glänzendes, schwarzes Gefieder. Der Alpenbock, ein schöner Käfer mit blau-schwarzem Muster, nutzt seine auffällige Farbe, um Weibchen anzulocken. Je kräftiger die Farbe, desto gesünder und stärker sind die Männchen und desto besser gefallen sie den Weibchen.



Hermis wildes Malbuch

Es ist soweit: Hermis wildes Malbuch ist da! In dem Büchlein findest du 23 Wildtiere zum Entdecken und Ausmalen. Den Braunbären hat dir Hermi hier mitgebracht. Viel Spaß beim Anmalen!



Unsere Glückspilze!



Ihr habt bei unserem Kreuzworträtsel in der letzten Ausgabe ein WILD-MEMO gewonnen:

Lissy aus Flains

Leonie aus Martell

Alexander aus Aldein (im Bild)

Schickt uns
Euer Bild.

Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
10. August 2025

Mit der Einsendung wird das Einverständnis zur Veröffentlichung in der Jägerzeitung und auf der Webseite des SJV gegeben.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

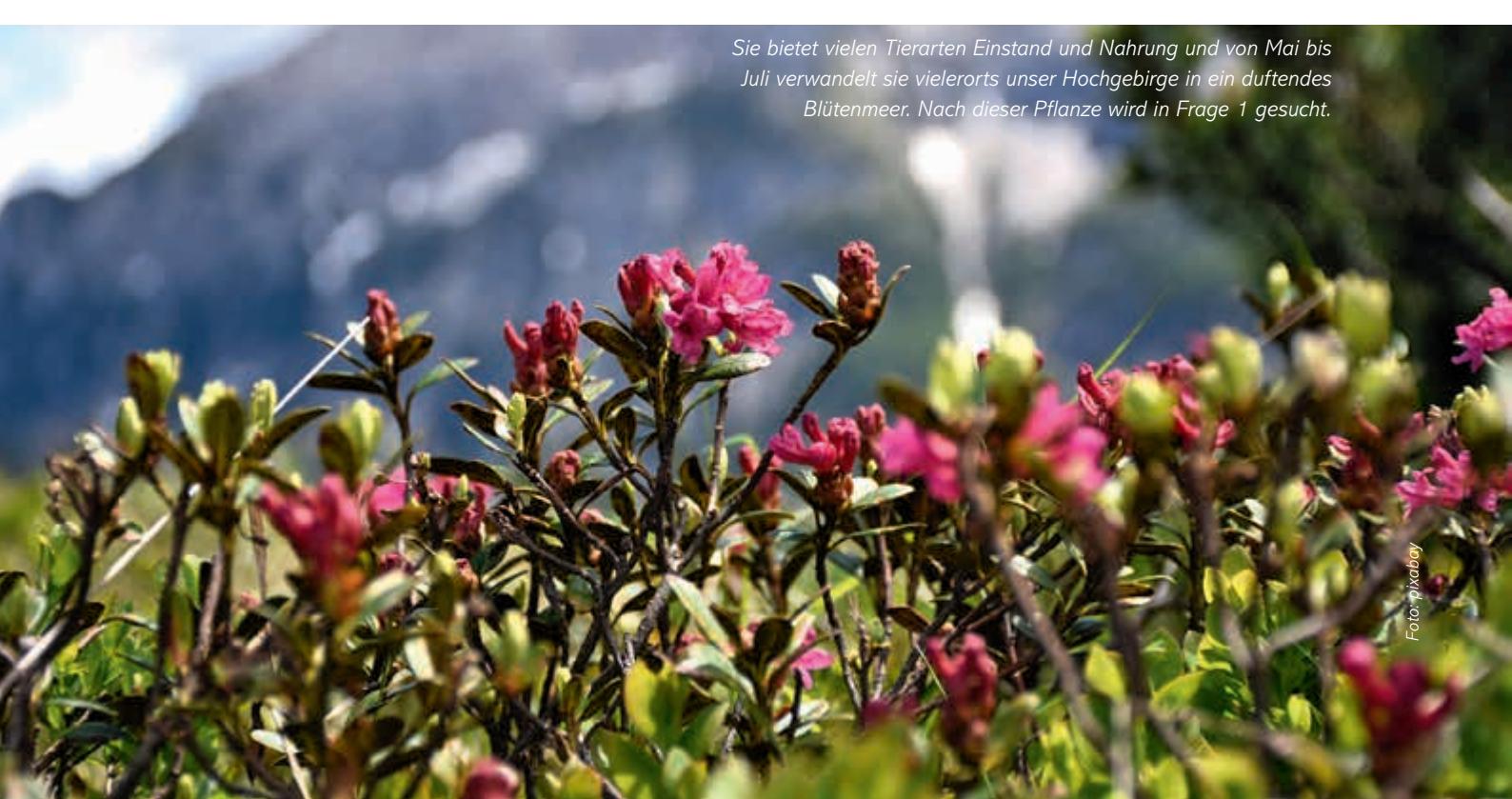
Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

- 1 Welche dieser Pflanzenarten sind typisch für die Almregion?**
A Flaumeiche
B Latsche
C Alpenrose
D Hopfenbuche

- 2 Warum leben Tiere in Gruppen? Welche Vorteile bringt dieses Verhalten?**
A Weniger Nahrungskonkurrenz
B Mehr Sicherheit vor Feinden
C Um sich besser vor Krankheiten zu schützen
D Weitergabe von Kenntnissen über geeignete Einstände

Sie bietet vielen Tierarten Einstand und Nahrung und von Mai bis Juli verwandelt sie vielerorts unser Hochgebirge in ein duftendes Blütenmeer. Nach dieser Pflanze wird in Frage 1 gesucht.



- 3 Welche Eigenschaften treffen auf das Geweih der in Südtirol vorkommenden Cerviden zu?**
- A Das Geweih besteht aus Knochensubstanz.
 - B An der Endenzahl des Geweihs kann man das Alter erkennen.
 - C Beide Geschlechter tragen ein Geweih.
 - D Der Geweiaufbau und das Abwerfen werden von Hormonen gesteuert.
- 4 Wann verfegt der mehrjährige Rehbock normalerweise sein Geweih?**
- A Februar - März
 - B März - Mai
 - C Juni - Juli
 - D Dezember - Jänner
- 5 Um welchen Vogel handelt es sich unten auf Bild 1?**
- A Rebhuhn
 - B Steinhuhn
 - C Fasan
 - D Wachtel

- 6 Welche dieser Federwildarten sind Bodenbrüter?**
- A Waldschnepfe
 - B Fasan
 - C Türkentaube
 - D Sperber

Jagdrecht

- 7 Welche Regelungen gelten für Jungjäger im ersten Jahr nach Ausstellung des ersten Jagderlaubnisscheines in einem Jagdrevier kraft Gesetzes?**
- A Er/Sie muss bei der Jagd auf Wildarten, die einer Abschussplanung unterliegen, begleitet werden.
 - B Der Jungjäger muss bei der Jagd immer begleitet werden.
 - C Das für die Ausstellung des Jagdbefähigungsnachweises erforderliche Revierpraktikum ersetzt die Begleitpflicht für Jungjäger.
 - D Jungjäger dürfen im ersten Jahr kein Schalenwild erlegen.

Bild 1: In den 70er-Jahren hörte man ihn noch öfters balzen, auch bei uns war er ein Sinnbild des Frühlings. Heute ist er eine Rarität. In Frage 5 suchen wir nach ihm.



8 An wie vielen Tagen pro Woche ist die Fuchsjagd in der gesetzlichen Jagdzeit erlaubt?

- A An 3 Tagen pro Woche
- B An 7 Tagen pro Woche
- C An 5 Tagen pro Woche
- D An 6 Tagen pro Woche (Sonntag Jagdruhe)

9 Für die Jagd auf welche Wildart schreibt die Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz LG 14/1987 immer eine Begleitpflicht vor?

- A Für Rotwild
- B Für Gamswild
- C Für alle Wildarten, die einer Abschussplanung unterliegen
- D Für den Schneehasen

10 Welche dieser Aussagen treffen auf die bewilligte Nachsuche zu?

- A Sie ist keine Jagdausübung.
- B Sie wird von der zuständigen Revierleitung bewilligt.
- C Sie ist Jagdausübung.
- D Sie darf von jedem Jäger mit Jagdhund durchgeführt werden.

Jagdliche Waffenkunde

11 Welche Funktion haben Felder und Züge im Laufinneren von Büchsenläufen?

- A Sie halten die Schrotgarbe zusammen.
- B Sie vergrößern den Schusskanal im Wildkörper.
- C Sie stabilisieren das Geschoss auf seiner Flugbahn.
- D Sie beschleunigen das Geschoss.

12 Was wird beim amtlichen Beschuss einer Langwaffe geprüft?

- A Ob die Treffsicherheit der Waffe gegeben ist
- B Ob das Gewehr, vor allem der Verschluss und der Lauf, dem Gasdruck beim Schuss sicher standhält
- C Die Durchschlagskraft der Geschosse
- D Wo die günstigste Einschießentfernung liegt

13 Wozu dient die Sicherung?

- A Um die Waffe vor dem Zugriff von Kindern und unzurechnungsfähigen Personen zu schützen

B Um das unbeabsichtigte Auslösen eines Schusses zu verhindern

C Um den Rückstoß zu verringern

D Um den Abzugswiderstand zu erhöhen

14 Welche dieser Schrotpatronen kann bei gleicher Schrotgröße die meisten Schrotkörner enthalten?

- A Schrotpatrone 12/70
- B Schrotpatrone 16/70
- C Schrotpatrone 20/70

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpries – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche dieser Jagdhunde sollten spurlaut sein?

- A Bracken
- B Schweißhunde
- C Vorstehhunde
- D Apportierhunde

16 Ist es an Frosttagen ebenso wie an heißen Sommertagen notwendig, ein Stück Schalenwild nach dem Erlegen baldmöglichst aufzubrechen?

- A Ja
- B Nein
- C Das hängt von der Außentemperatur ab. Wenn diese unter minus 10 Grad Celsius liegt, braucht man das Stück nicht rasch aufzubrechen.

17 Welche dieser Ursachen können zum Verhitzen von Wildbret führen?

- A Das Wildbret kann nicht richtig auskühlen.
- B Das Stück wurde mit Blattschuss erlegt.
- C Befall des Wildbrets mit Schimmelpilzen
- D Wenig ausgekühlte Stücke werden längere Zeit unter Luftabschluss, zum Beispiel im Schweißsack, transportiert.

18 Worauf muss ein Schütze vor dem Schuss achten?

- A Ob sich das Stück auffällig oder krankhaft verhält
- B Ob das Wildbret auch genügsaftig ist
- C Ob eine Bergung des Stückes, falls es erlegt wird, möglich ist

GEBIRGSJÄGER-RUCKSACK

NEU!!



D Dass ein geeigneter Kugelfang vorhanden ist

19 Wie kann das Alter eines erlegten Stückes genau bestimmt werden?

- A Anhand der Jahresringe der Hörner bei den Boviden
- B Anhand der Ausbildung des Geweih
- C Anhand der Zahnbearbeitung
- D Anhand des Zahnwechsels bei jungen Tieren

20 Welcher Laut des Rehwildes wird vom Jäger bei der Lockjagd mit den Blättern in Bild 2 nachgeahmt?

- A Fiepen von Geiß oder Kitz
- B Schrecken der Geiß
- C Schrecken des Bockes

Ulli Raffl



Bild 2

Auflösung:

- 16 A - 17 AD - 18 ACD - 19 AD - 20 A
- 9 B - 10 AB - 11 C - 12 B - 13 B - 14 A - 15 AB -
- 1 BC - 2 BD - 3 AD - 4 B - 5 C - 6 AB - 7 A - 8 A -

Tiroler Schuss-Sack
mit praktischer
Magnet-Verbindung



Wir führen auch
Jagdbekleidung von:

- Blaser
- Astri
- Sitka
- Zotta Forest



JAGDPUNKT

des Manfred Waldner

IV.-November-Straße 74, 39012 Meran

T 0473 609 350 - E info@jagdpunkt.eu

www.jagdpunkt.eu



SWAROVSKI
OPTIK



KAHLES



SITKA

Fairness, Wissen und Vorsicht

Vollversammlung der Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer

Am 12. April 2025 fand die 25. Vollversammlung der Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF) im Schießstand von Eppan statt. Am Vormittag stellten die Mitglieder ihre Treffsicherheit unter Beweis und am Nachmittag hielten die Hundeführer und Hundeführerinnen im Beisein von Landesjägermeister Günther Rabensteiner und SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr mit interessanten Veranstaltungen und vielen Neuerungen.

Verlockung Wärmebildtechnik

Schriftführer Kaspar Götsch zog Bilanz über die Nachsuchen im Jahr 2024. Ihm gibt es zu denken, dass mithilfe moderner Wärmebildtechnik immer mehr in die Dämmerung und in deckungsreiche Einstände hineingeschossen wird. Das führt dazu, dass Anschuss und Pirschzeichen kaum mehr ausgemacht werden können und dass das beschossene Wild nur schwer gefunden wird.

Fairness gegenüber den Kameraden

Obmann Paul Gassebner sprach darüber, wie sich die Jagd in den letzten Jahren verändert hat. Den technischen Fortschritt an sich sieht er nicht negativ, sehr wohl aber die Probleme, die sich aus dem Egoismus der Jagenden ergeben. „Mit Wärmebild usw. verschaffen sich manche einen ungerechten Vorteil gegenüber den Jagdkameraden. Wenn alle Hilfsmittel ausgereizt werden, weil für die echte, einfache Jagd die Zeit fehlt, lügen wir uns eigentlich selbst an. Wir verlernen unser Handwerk“, so der VSSGF-Obmann. Und weiter: „Daraus resultieren Probleme: Der Anschuss wird falsch angegangen. Es wird nicht mehr auf Pirsch- und Schusszeichen geachtet, sondern mit Wärmebild das vermeintlich tote Stück direkt aufgesucht. Aufhatzen und aufsprengen sind die Folge. Die moderne Technik verspricht zwar den schnellen Erfolg, ist aber eigentlich Gift für die Jagd und vor allem für die Nachsuche.“

Ausbildung ist wichtig

Auch die nichtjagende Welt hat ein wachsames Auge auf die Jagd. „Als Hundeführer haben wir eine besondere Rolle im Jagdwesen übernommen, und Nichtjäger hinterfragen immer mehr unser Tun. Davor brauchen wir uns zwar nicht zu fürchten, aber wir müssen uns rüsten. Wir müssen Fachleute sein auf unserem Gebiet“, so Paul Gassebner. Deshalb ist die Aus- und Weiterbildung von Hund und Führer so wichtig. Es muss garantiert sein, dass das angehetzte Stück zur Strecke kommt. „Wir werden im VSSGF anstreben, die Statuten anzupassen. Leistungszucht mit Hunden, deren Eigenschaften geprüft sind, garantieren uns bestmögliche Nachsuchenhunde mit Eigenschaften wie Hatzlaut und Führerlöschen.“



Foto: Ulli Raffl

Prominentes Fotomodell: Landesjägermeister Günther Rabensteiner ist selbst geprüfter Hundeführer und erinnert daran, wie wichtig es ist, bei der Nachsuche zur eigenen Sicherheit Signalbekleidung zu tragen. Die Sicherheits-Shirts (im Bild) sind für Mitglieder des VSSGF beim Südtiroler Jagdverband zum Selbstkostenpreis erhältlich. „Traditionelle Kleidung ist etwas Schönes, doch bei der Nachsuche hat Sicherheit Vorrang“, so der Landesjägermeister.

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION

Auf die Sicherheit achten

Gassebner mahnte die Hundeführer auch, auf die Sicherheit zu achten. Wenn sich mehrere Personen an einer Nachsuche beteiligen, ist Signalbekleidung sogar gesetzlich vorgeschrieben. GPS-Geräte erleichtern nicht nur die Nachsuche, sondern bieten auch Sicherheit für Hund und Wild. Im Jahr 2024 sind vier Jagdhunde bei der Nachsuche verunglückt, diese Fälle gehören minimiert. Auch das Großraubwild stellt eine Gefahr für Hund und Führer dar, bei der Nachsuche, aber auch beim Vorstehen und Brackieren.

Sieger des Kleinkaliber-Schießwettbewerbes:

1. Othmar Nagler	200 Punkte
2. Oswald Pichler	200 Punkte
3. Markus Rieper	197 Punkte
4. Alexander Kampidell	197 Punkte
5. Otto Wenin	197 Punkte

Geplante Veranstaltungen 2025

- **30. Mai:** Vortrag in Kastelbell mit dem Hundeführer Stefan Mayer aus Baden-Württemberg
- **31. Mai:** Landesjagdhundetreffen in St. Andrä / Afers
- **1. Juni:** Anschuss-Seminar in Kastelbell mit den beiden Hundeführern Daniela und Stefan Mayer aus Baden-Württemberg
- **11. bis 13. Juni und 14. bis 16. Juli:** Kurs Nachsuchen Gespann in der Forstschule Latemar
- Exkursion zur Schweißhundestation in Graubünden (Termin steht noch nicht fest)
- Erste-Hilfe-Kurs für Hundeführer mit dem BRD (Termin steht noch nicht fest)



AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Aktuelles vom Klub Tiroler Bracke

Im vergangenen Jahr wurden in Südtirol drei Gebräuchs-, zwei Anlage- und drei Schweißprüfungen erfolgreich abgehalten.

Insgesamt haben 75 Tiroler Bracken im Jahr 2024 eine höchstwertige Gebrauchsprüfung (Schweißprüfung und Backieren) erfolgreich absolviert und sind, sofern auch die Form passt, für die zukünftige Zucht im Einsatz. Außerdem haben unsere sieben Leistungsrichter auch individuelle Übungstage für Führer von Junghunden organisiert. Dabei wurde gezeigt, wie man eine Kunstfährte legt, wieviel Schweiß verwendet werden sollte, wie die Fährte markiert wird und wo Verweiserpunkte angelegt werden. Die begleitenden Richter machten nicht nur auf eventuelle Fehler aufmerksam, sondern lobten auch das richtige Verhalten auf der Fährte. Im Herbst und Winter wurde wieder fleißig brackiert, denn es ist uns ein Anliegen, neben der obligatorischen Schweißarbeit auch das Brackieren unserer Hunde zu fördern und die schönste Zeit im Jagdjahr beim „Haseln“ mit unserem „besten Freund“ gemeinsam mit den Jagdkameraden zu teilen.

Hier einige Tipps zum Führen einer „fermen“ Tiroler Bracke:

- Beim Wandern und auf Spaziergängen wird der Junghund immer an der Leine geführt.
- Beim Pirschen führen wir den Hund frei bei Fuß, sobald er dies verlässlich kann. Wenn nicht, gehört er an die Leine!
- Beim Arbeiten, bei der Hasenjagd und Schweißarbeit wird ausnahmslos angeleint zum Anschuss bzw. Posten gegangen.
- Der Hund soll jederzeit mit lautlosem Befehl frei und verlässlich abgelegt werden können. Wir üben das Ablegen ein Leben lang, indem wir ihn rund 25 Meter hinter dem Ansitz auf „Platz, bleib“ ablegen.
- Um Schusshitzigkeit zu vermeiden, darf der Junghund nie unmittelbar nach dem Schuss zum erlegten Wild mitgenommen werden. Wenn möglich, soll das erlegte und geborgene Wild immer zum abgelegten Hund gebracht werden. So wird er auch im Alter stand- und schusssruhig bleiben.
- Junghunde und Welpen sind in der Regel nicht schussscheu, trotzdem darf bis zum Alter von 2 Jahren kein Kugelschuss in unmittelbarer Nähe abgegeben werden.



Roman Huber (links) aus St. Lorenzen mit der Hündin Ara von der Schotneralm nach bestandener Schweißprüfung, rechts Michael Gogl, Richter vom Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verband



Brackierprüfung im Herbst 2024 im Revier Montal. Dank an die Revierleitung samt Helfern.

Dies alles ohne Gewähr, aber wer es von Jugend an so macht und es schafft, konsequent zu bleiben, wird viel Freude mit seinem Gefährten haben. Denn es gilt: „Jeder Jäger hat den Hund, den er verdient.“
Brackenheil.

Andreas Girardini, Gebietsführung Südtirol

Maibock in der Kruste

Manche Jägerinnen und Jäger erlegen im Laufe einer Jagdsaison nur dann und wann ein Stück Wild. Désirée Mair, Unternehmerin und als passionierte Waidfrau aus dem Sarntal auch Autorin vieler Wildrezepte, gehört dazu. Wenn im Mai die Jagd auf den Jährlingsbock beginnt, die frischesten Wildkräuter sprießen und in den Birken der Frühling webt, dann ist sie wohl nicht die Einzige, die sich freut, das erste Mal im Jahr wieder frisches Wildfleisch auf den Tisch zu bringen.

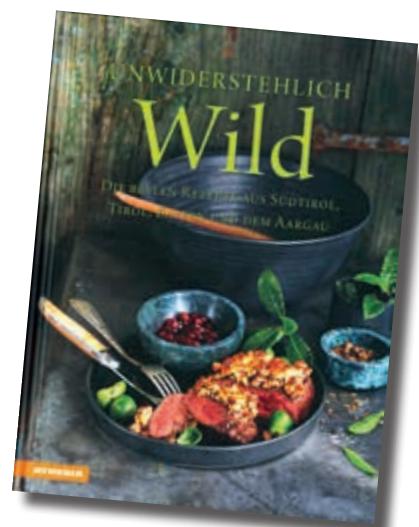
Zutaten für 4 Personen:

1 kg Rehkeule mit Knochen
 30 g Butter
 Salz
 Pfeffer
 2 Gläser Rotwein, zum Beispiel Lagrein
 25 g Birkenblättersprossen
 100 g Paniermehl
 2 Eier

1. In einem Topf die Butter zerlassen und die Rehkeule darin auf beiden Seiten schön anbraten, salzen, pfeffern und mit dem Rotwein aufgießen. Etwa 35 Minuten leicht köcheln lassen.
2. In der Zwischenzeit für die Kruste die feinen Birkenblättersprossen hacken, mit Paniermehl und Eiern mischen und leicht salzen.
3. Den Ofen auf 180 °C vorheizen. Die Keule aus dem Topf nehmen, mit der Krustenmischung bestreichen und ca. 15 Minuten im Ofen garen. Sobald die Kruste goldgelb ist, herausnehmen und servieren.



Das Rezept stammt aus dem Kochbuch „Unwiderstehlich Wild. Die besten Rezepte aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Aargau.“, S. 22-23.



Rotwild in Wort und Bild

Das neue Rotwildbuch von Hubert Zeiler spannt den Bogen von der Entwicklungsgeschichte der Hirschartigen bis zu den aktuellen Rotwild-Forschungen, ergänzt durch eigene Beobachtungen und Studien des österreichisch-slowenischen Wildbiologen. Abseits von den harten Fakten widmet sich auch ein Kapitel der Kulturgeschichte des Geweihträgers.

Das herausragende Alleinstellungsmerkmal dieses großformatigen Bildbandes sind aber die zauberhaften Aquarelle und Skizzen von Hubert Zeiler, der dem König des Waldes damit ein Denkmal gesetzt hat. Er zeigt die Anmut des sensiblen Wildtieres und zieht den Betrachter in seinen Bann, Wissensvermittlung in ihrer ansprechendsten Form.

Rotwild in Wort und Bild

Hubert Zeiler

192 Seiten, über 100 Aquarelle und Skizzen, exklusiv gebunden in Naturleinen.

Zu bestellen über www.anblick.at, 69 Euro exkl. Versand



Vögel bestimmen mit den Ohren

Buch und App in einem ist der aktuelle Ratgeber des deutschen Ornithologen Philipp Herrmann. Er zeigt, wie man die Rufe von 39 Vogelarten lernt, mit Merksprüchen, unterhaltsamen Erzählungen, Beobachtungstipps und praktischen Tricks. Begleitet wird das Buch mit Vogelstimmen und Videos in der kostenlosen KOSMOS-PLUS-App, sodass sich schon schnell die ersten Erfolgsergebnisse beim Bestimmen der Gesänge und Rufe einstellen.

Vögel bestimmen mit den Ohren

Der ultimative Vogelstimmen-Guide, Buch und App für sicheres Erkennen – Philipp Herrmann
Kosmos-Verlag, 144 Seiten, 20 Euro

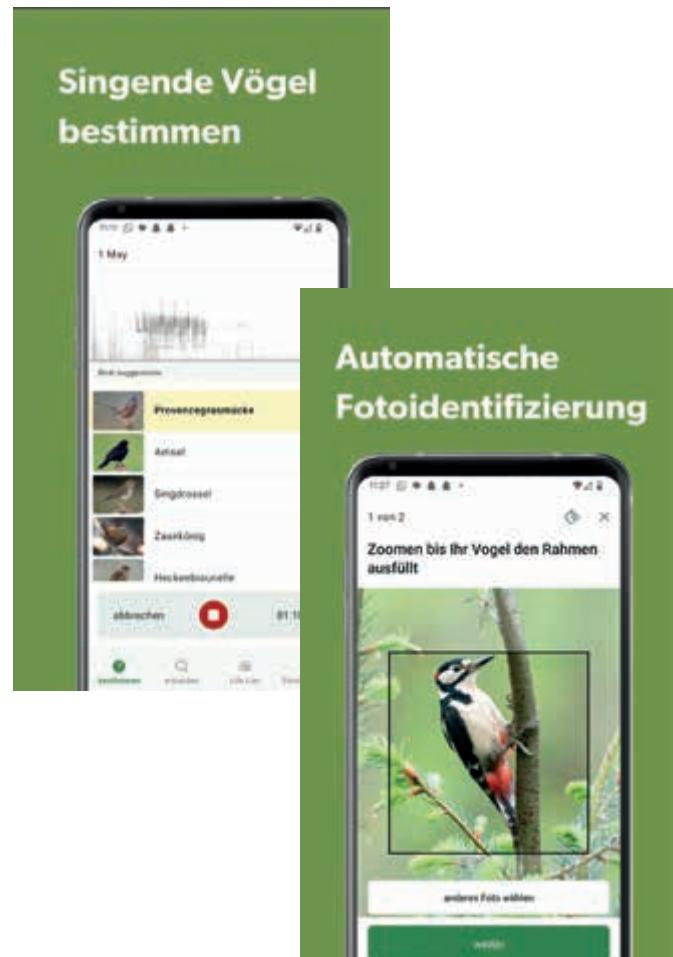


Merlin Bird ID

„Was ist das für ein Vogel?“ Diese Frage hat sich wohl jeder schon einmal gestellt, der viel in der Natur unterwegs ist. Meist hört man die gefiederten Kumpane singen, kann sie aber nicht sehen. Manchmal ergattert man auch einen Blick auf das mal farbenprächtige, mal unscheinbare Federkleid. Um welchen Vogel es sich aber handelt, bleibt meist ungeklärt. Vögel mithilfe von Bestimmungsbüchern oder anderen Hilfsmitteln zu bestimmen ist nicht einfach, doch seit einiger Zeit gibt es eine tolle App, die Abhilfe schafft. Die Merlin-Bird-ID-App wurde von der Non-Profit-Organisation „Cornell Lab of Ornithology“ der Cornell Universität im Bundesstaat New York entwickelt. Die Applikation verfügt über viele verschiedene Funktionen, mit deren Hilfe man Vogelarten bestimmen kann. Mit der Funktion „Step-by-step“ müssen drei Fragen beantwortet werden, und Merlin zeigt daraufhin eine Liste möglicher Vogelarten an. Wenn man es schafft, den beobachteten Vogel zu fotografieren, dann kann man auf die Funktion „Photo ID“ zurückgreifen. Anhand eines Fotos, dem Ort und Datum des aufgenommenen Bildes schlägt die Applikation eine Liste möglicher Treffer vor. Besonders spannend ist die Funktion „Sound ID“, mit deren Hilfe Vogelarten anhand von Gesang, Lauten oder Rufen identifiziert werden können.

Weitere Infos zu Merlin: <https://merlin.allaboutbirds.org/>

Nadia Kollmann



Forstschule Latemar Aktuelle Kurse 2025

Information und Anmeldung: www.forstschule.it,
Tel. 0471 612022 oder forstschule.latemar@provinz.bz.it

Für Jungjäger

Jungjägerkurse: 8. bis 10. September, 22. bis 24. Oktober

Erste Hilfe für Jungjäger: 8. Juli und 21. Oktober

Wildbretverwertung

Murmeltierkochkurs: 26. September
Leder gerben: 27. bis 29. August

Wildkunde

Wissenswertes zu Gams- und Steinwild:
22. bis 25. September

Wissenswertes zum Rotwild: 8. bis 10. Oktober

Jagdliches Schießen

Wiederladen: 30. Juni bis 2. Juli

Bezirksschießen Bozen

Die eigene Waffe auf ihre Zielgenauigkeit prüfen, Erfahrungen austauschen, fachsimpeln und jagdliche Erlebnisse erzählen konnte man am Samstag, den 12. April bei unserem Bezirksschießen, wie gewohnt auf dem Schießstand in Meran.

Es wurden wie im Jahr zuvor 106 Wertungsscheiben mit zwei Wildmotiven und einer klassischen Zielscheibe beschossen.

In der Kategorie „Repetierer“ holte sich Rene Perkmann (Mölten) den Titel, auf Rang 2 platzierte sich Martin Pomarolli (Pfatten) und auf Rang 3 Albert Thaler (Sarntal). Die Kategorie „Kipplauf“ konnte wie im Vorjahr Markus Ainhäuser (Sarntal) für sich entscheiden, Rang 2 holte sich Walter Unterhofer (Mölten) und Rang 3 Ulrich Perkmann (Mölten).

Der Sieg in der Mannschaftswertung erging heuer an das Revier Mölten, vor dem Revier Sarntal (2) und dem Revier Ritten (3).

Unter den Teilnehmern wurden zahlreiche schöne Preise verlost. Ein herzliches Dankeschön an die Reviere und Sponsoren für die Zurverfügungstellung der Preise. Ein besonderer Dank geht an unsere Schießreferenten Arno Pircher und Klaus Obkircher sowie an BJM-Stellv. Hubert Gostner für die Durchführung der Schießveranstaltung, an die Jagdaufseher unseres Bezirkes für die Verpflegung mit Speis und Trank sowie an den Präsidenten des Schießstandes Meran und Landesschießreferenten Edl von Dellemann für das Entgegenkommen und die Unterstützung auf dem Schießstand in Meran.

Der Bezirksjägermeister Eduard Weger



Stehend von links: Eduard Weger, Ulrich Perkmann, Walter Unterhofer, Albert Thaler, Arno Pircher. Vorne von links: Martin Pomarolli, Markus Ainhäuser, Rene Perkmann

Das Comeback der Kamele

Achtung Landwirte, Ohren spitzen! Kamele könnten in unseren Breiten durchaus eine Zukunft als Nutztiere haben. So prophezeit es zumindest eine aktuelle italienisch-französische Studie unter Beteiligung der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Der Klimawandel könnte dazu führen, dass die Höckertiere wegen ihrer Genügsamkeit und wegen der als sehr gesund geltenden Kamelmilch künftig auch bei uns hier grasen. Ein Kamel kommt immerhin zwei Wochen ohne Wasser aus und gibt dabei weiter Milch.

Man möchte es nicht meinen, aber bis herauf ins Mittelalter waren Kamele in Mitteleuropa tatsächlich gar nicht so selten. Weil sie ausdauernder sind als Pferde und außerdem auch noch recht schnell, waren sie bei den römischen Legionen sehr beliebt. Sie wurden als Lasten- und Reittiere eingesetzt und obendrein wurden auch ihr Fleisch und die Milch genutzt. Nach dem 15. Jahrhundert zierten die Höckertiere dann nur noch die exotischen Tiersammlungen vieler Adeligen.



Heute werden schätzungsweise 6.000 Kamele in Europa gehalten. Kamelmilch ist „in“. Sie soll sehr bekömmlich und gesund sein, sodass das Geschäft mit dem „weißen Gold“ gut läuft. Allerdings gibt eine Kamelstute im Vergleich zu einer Kuh nur wenig Milch, und sie lässt sich nur melken, wenn sie gut gelaunt und das Fohlen in der Nähe ist.

u.r.

In Österreich geht's um die Wurst

Eine Wurst aus Bärenfleisch sorgt gerade in Österreich für Diskussionen. Ein Kärntner Online-Shop bietet eine Salami an, in der 30% Bärenfleisch aus Slowenien enthalten ist – sehr zur Empörung des Vereins „Tierschutz Austria“, der prompt Anzeige erstattete. Die Tierrechtler berufen sich auf das Kärntner Naturschutzgesetz.

Laut diesem ist nicht nur das Töten, sondern auch der Handel mit streng geschützten Tierarten verboten. Es sei „verantwortungslos und rechtswidrig, mit dem Fleisch von bedrohten Tieren Profit zu machen“, so die Tierrechtsorganisation.

Der Händler reagiert gelassen: „Der Vorwurf, durch unser Angebot den Abschuss bedrohter Arten zu fördern, entbehrt aus unserer Sicht jeder Grundlage.“ Das Bärenfleisch stamme aus kontrollierter, legaler Jagd in Slowenien. „Zertifizierte Wildprodukte wie diese stehen für Transparenz, legale Jagd und kontrollierte Nutzung natürlicher Ressourcen und bieten eine Alternative zu illegalem Handel und Wilderei.“

Die bärige Köstlichkeit scheint bei den Konsumenten

jedenfalls gut anzukommen, denn sie war zwischenzeitlich schon ausverkauft. Das liegt vielleicht daran, dass mit der potenz- und kraftsteigernden Wirkung von Bärenfleisch geworben wird, vielleicht aber auch am ganzen Wirbel, der um diese Wurst gemacht wurde.

u.r.





Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von März und April 2025.

91

Alois Frei St. Pankraz Ulten

Karl Psenner
Josef StürzRatschings
AldeinJosef Obexer
Franz SeeberVillnöss
Gais**90**

Paul Eisendle Brenner

Max Agostini
Albino Cembran
Matteo Dellantonio
Hermann Figl
Giovanni Gius
Anton Gufler
Michael Kerschbaumer
Johann Lanthaler
Ruggero Marini
Hermann Obex
Peter PilserSarntal
Neumarkt
Bruneck
Eppan
St. Pankraz Ulten
Moos in Passeier
Feldthurns
Moos in Passeier,
St. Pankraz Ulten
Brixen
Ratschings
UltenGuido Antonello
Heinrich Auer
Hubert Bürgstaller
Paolo Canins
Walter Faller
Franz Fleckinger
Josef Hofer
Walter Mair
Josef Pramstaller
Alois Raffl
Antonino Tedesco
Josef Thaler
Hermann Wilhalm**82**Bruno Frenes Montal
Franz Mair Kiens
Josef Moser St. Leonhard
Josef Pichler Mauls**89**

Josef Hofer St. Peter Ahrntal

Paul Deporta
Herbert Graziadei
Adolf Moser
Eduard NiederkoflerVillnöss
Brenner
Plaus
Antholz**87**Anton Mutschlechner Bruneck
Georg Pipperger Sand in Taufers
Georg Schwabl Mölten**86**Peter Braido St. Andrä
Paolo Kostner Corvara
Marco Mosna NaturnsHermann Braunhofer
Claudio Eccher
Anton Engl
Hermann Hellweger
Hubert Kofler
Josef MessnerRidnaun
Bruneck
Terenten
Toblach
Eppan
Pfitsch, Rat-
schings, TerlanKarl Call
Konrad Delueg
Karl Gräber
Franz Innerbichler
Alfred Marth
Anton Mayr
Markus Morandell
Johann Schmid**81**

Martin Gamper Tscherms

85

Josef Hofer St. Peter Ahrntal

Paul Deporta
Herbert Graziadei
Adolf Moser
Eduard NiederkoflerVillnöss
Brenner
Plaus
Antholz**83**

Josef Hofer St. Peter Ahrntal

Hermann Braunhofer
Claudio Eccher
Anton Engl
Hermann Hellweger
Hubert Kofler
Josef MessnerRidnaun
Bruneck
Terenten
Toblach
Eppan
Pfitsch, Rat-
schings, Terlan**80**

Alois Holzmann Sterzing
 Adolf Pernstich Truden
 Josef Pfitscher Moos in Passeier
 Josef Platzter Latsch
 Hermann Röd Sand in Taufers
 Ernst Karl Spechtenhauser Schnals
 Alois Töll Natz-Schabs

75

Karl Agreiter Lüsen
 Peter Alber Naturns
 Walter Ausserhofer Sand in Taufers
 Josef Burger Niederdorf

Ludwig Demetz St. Christina
 Karl Duregger Vöran
 Alfred Freitag Graun
 Josef Gabasch Kurtatsch
 Kurt Gerstl Mals
 Josef Knoll Antholz
 Konrad Kritzinger Völs
 Josef Pohl Kiens, Latsch
 Paul Prader Klausen
 Josef Reichegger Pfunders
 Hermann Staffler Ulten, Unsere Lb.
 Egidius Weithaler Natz-Schabs
 Karl Wolfsgruber Percha

70
 Georg Breitenberger Kastelbell
 Siegfried Ernst Dissertori St. Pankraz
 Herbert Grossteiner Brenner
 Hubert Gruber Vintl
 Josef Gufler Moos in Passeier
 Karl Huber Tscherms
 Stefan Klotzner Rodeneck
 Alois Lamprecht Vintl
 Klaus Lunger Karneid
 Osvaldo Obojes Enneberg
 Josef Reiner Hafling
 Erich Thöni Ulten

BEZIRK BOZEN

REVIER TERLAN

Ehrungen im Jagdrevier Terlan

Am 28. Februar 2025 fand die Jahresvollversammlung der Terlaner Jäger im Schützenheim von Terlan statt.

Neben dem Rückblick auf das vergangene Jagd Jahr und der Vorschau auf die Tätigkeiten für das kommende Jahr wurden auch die Ehrungen der langjährigen Mitglieder durchgeführt.

Geehrt wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft Brigitta Burger (30 Jahre Mitgliedschaft, rechts in der Bildmitte) und Emilio Rudari (65 Jahre Mitgliedschaft, leider nicht auf dem Bild).

Die Jäger von Terlan wünschen den Jubilaren für die kommenden Jahre weiterhin viel Freude im Jagdrevier und allzeit guten Anblick. Auf viele weitere gemeinsame Jahre und schöne Jagderlebnisse in unserem Revier. Weidmannsheil!



BEZIRK BRIXEN

REVIER FELDTHURN

40 Jahre Jäger

Schon früh hatte Gottfried Kerschbaumer, der Gossler Gotti, wie wir ihn alle nennen, Berührungen mit dem Weidwerk. Mit seinem Vater ging er oft auf die Jagd, mit 18 Jahren legte er die Jägerprüfung ab und im fernen Jahr 1984 löste Gotti dann seine erste Jagdkarte. Als Jäger ist Gotti immer gewissenhaft und fleißig, und auch bei Revierarbeiten ist er stets gern und mit Freude dabei. Dafür gebührt ihm großer Dank, genauso wie für die Jahre, die er als Revierleiter in Feldthurns tätig war. Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung überreichte ihm Revierleiter Andreas Brunner die Urkunde für 40 Jahre Jagdtreue. Er gratulierte und dankte Gottfried im Namen aller Jäger für seinen Einsatz und Fleiß. Die Jagdkameraden wünschen dir, Gottfried, noch viele schöne und erfolgreiche Jagderlebnisse, besonders aber Gesundheit für deinen weiteren Lebensweg.

Die Jägerschaft von Feldthurns



BEZIRK BRUNNECK

REVIER GAIS

50 Jahre Jäger

Andreas Hofer und Josef Peter Niederbrunner sind seit dem Jahre 1975 Jäger im Revier Gais. Bei der Vollversammlung am 21. Februar 2025 wurden sie aus diesem Anlass besonders gefeiert.

Andreas Hofer war vom Jahr 2009 bis zum Jahr 2021 auch Mitglied des Reviervorstandes und passionierter Gamsjäger.

Josef Peter Niederbrunner übt mit Freude die Rehwildjagd aus.

Zur Erinnerung wurde ihnen zum 50-jährigen Jubiläum eine Scheibe überreicht.

Ein kräftiges Weidmannsheil und weiterhin viel Gesundheit im Kreise eurer Familien.

Die Jägerschaft von Gais



BEZIRK BRUNECK

REVIER SAND IN TAUfers

Zum 80er von Hermann Röd – 50 Jahre Leidenschaft für die Jagd

Ein besonderes Jubiläum konnte unser Jagdkamerad Hermann Röd, Drasl-Hermann, vor kurzem feiern: Im März beging er seinen 80. Geburtstag, und gleichzeitig ist er heuer seit 50 Jahren Mitglied in unserem Jagdverein.

Aus diesem Anlass ließen es sich der Revierleiter und unser Reviervorstand nicht nehmen, dem Jubilar einen Besuch abzustatten und ihm eine eigens angefertigte Ehrenscheibe zu überreichen. In der Zeit seiner 50-jährigen Mitgliedschaft im Revier Sand in Taufers hat er sich nicht nur als



engagiertes Mitglied hervorgetan, sondern war auch über 36 Jahre hinweg im Vorstand tätig, davon insgesamt 20 Jahre als Revierleiter. Das Jagdrevier bedankt sich bei Hermann für seinen unermüdlichen Einsatz, seine Kameradschaft, die

vielen Jahrzehnte, in denen er die Jagdgemeinschaft mitgeprägt hat, und wünscht ihm weiterhin Gesundheit, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

*Die Jägerschaft
des Jagdreviers Sand in Taufers*

BEZIRK MERAN

REVIER LAUREIN

Großes Jubiläum im Revier: 40 Jahre Revierleiter

Im Rahmen der heurigen Vollversammlung ließ die Lafrenger Jägerschaft gleich drei langjährige Mitglieder hochleben. Alexander Ungerer wurde für 30 Jahre Reviermitgliedschaft geehrt. Herzliche Gratulation auch an Karl Dialer, der die Ehrung für 30 Jahre Reviermitgliedschaft bereits im letzten Jahr erhalten hat. Ein ganz besonderes Jubiläum gebührt aber dem langjährigen Revierleiter Ivo Ungerer. Ivo wurde für 40 Jahre Revierleiter geehrt und gefeiert! Bei der Vollversammlung im Jahre 1985 wurde Ivo Ungerer



im Beisein des Bezirkssägermeisters von Bozen – Laurein gehörte damals nämlich noch zum Jagdbezirk Bozen – zum Revierleiter gewählt. Ivo war damals erst zwei Jahre Jäger. Trotzdem schreckte er vor dieser verantwortungsvollen Aufgabe nicht zurück. In den vielen Jahren hat Ivo viel Zeit, Passion und Energie in

die Jagd investiert. Die Lafrenger Jägerinnen und Jäger gratulieren allen drei geehrten Mitgliedern herzlich und bedanken sich bei ihrem Revierleiter mit einem aufrichtigen Vergelts Gott und Weidmannsheil für seinen Einsatz für Wild und Jagd!

Die Jägerinnen und Jäger von Laurein

REVIER NATURNS

Robert Paris feiert 95. Geburtstag

Mit Jagdhörnern und Jagdkameraden feierten wir am 15. März 2025 ein ganz besonderes Jubiläum. Robert Paris, ein langjähriges und geschätztes Mitglied unseres Reviers, beging seinen 95. Geburtstag. Als begeisterter Jäger und aktive Persönlichkeit in unserer Gemeinschaft prägte er über Jahrzehnte hinweg das Jagdrevier Naturns und eroberte sich mit seiner Leidenschaft und seinem unermüdlichen Einsatz einen Platz in unseren Herzen.

Robert Paris trat 1992 in das Jagdrevier ein und war bis 2020 als Jäger aktiv. In all diesen Jahren pflegte er nicht nur die Tradition der Jagd, sondern teilte auch viele wertvolle Erfahrungen und Geschichten mit uns. Besonders hervorzuheben ist sein langes Wirken als Jagdaufseher im Jagdrevier Naturns von 1958 bis 1989. Als passives Mitglied ist er nach wie vor ein regelmäßiger und gern gesehener Gast und fester Bestandteil der Jagdgemeinschaft. Trotz des hohen Alters erfreut er sich bester Gesundheit und bemerkenswerter Vitalität. Es gehört fast schon zur täglichen Routine, im Dorf a Glasl zu trinken und an Ratscher oder an Watter zu machen. Zum 95. Geburtstag wünschen ihm alle Naturnser



Jäger weiterhin viel Gesundheit, viele schöne Jahre und viel Freude an der Natur und an der Gesellschaft, verbunden mit großem Dank. Möge er noch etliche Jahre ein aktives und erfülltes Leben führen.

Revierleiterin Kathrin Pircher

BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER OLANG

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag

Am 23. Februar feierte unsere Jagdkameradin Barbara Dietzsch ihren 70. Geburtstag. Seit 2006 übt Barbara im Jagdrevier Olang das Weidwerk mit großer Leidenschaft aus. Sofern es ihre Gesundheit zulässt, hält sie sich gern in Jägerkreisen auf und fühlt sich bei den verschiedenen Veranstaltungen des Jagdrevieres überaus wohl. Bei der Geburtstagsfeier im Hotel Markushof überbrachten der Revierleiter Gottfried Mair und einige Jagdkolleginnen und -kollegen die Glückwünsche des Reviers. Wir wünschen Barbara nochmals alles Gute, viel Kraft, guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse.

*Mit einem kräftigen Weidmannsheil,
die Jägerschaft von Olang.*



BEZIRK STERZING

REVIER BRENNER

Alles Gute zum 90. Geburtstag

Am 5. April 2025 feierte unser Jagdkamerad Paul Eisendle seinen 90. Geburtstag. Einige Jagdkameraden sowie Vertreter des Reviervorstandes haben es sich nicht nehmen lassen, dem Paul zu seinem Geburtstag zu gratulieren, was ihn sehr freute. Schon im Jahre 1951 löste Paul seine erste Jagdkarte, und bis heute hat er seine Freude an der Jagd immer beibehalten.

Zu seinem Geburtstag wünscht ihm die gesamte Jägerschaft von Brenner alles Gute, noch viel Freude bei der Jagd, Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Revierleitung



BEZIRK VINSCHGAU

Vinschger Revierleiter und Delegierte im Besucherzentrum *avimundus*

Am 25. März 2025 fanden sich die Revierleiter und Delegierten des Jagdbezirks Vinschgau im Besucherzentrum *avimundus* in Schlanders zu einem ornithologischen Abend ein. Unter der Leitung des Vogelexperten und Kurators der beeindruckenden Vogelsammlung Hansjörg Götsch erhielten die Jäger wertvolle Einblicke in die Welt dieser faszinierenden Landwirbeltiere. Sie erfuhren viel über die diversen im Nationalpark Stilfser Joch und

im Vinschgau vorkommenden Vogelarten, Brut- und Zugvögel, deren Lebensweise, Merkmale und Habitate. Neben der interessant gestalteten Führung begeisterten sich die Anwesenden für die Vielfalt und hohe Qualität der ausgestellten Präparate.

Das Nationalparkhaus *avimundus*, zentral in der Fußgängerzone von Schlanders gelegen, ist vom 2. Mai bis 31. Oktober geöffnet.



GEDENKEN

REVIER BOZEN

Leopold Larcher

Am 3. Jänner dieses Jahres ist unser langjähriger Jagdkamerad Leopold Larcher „Leo“ im Alter von 75 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Leo war ein leidenschaftlicher Jäger mit großer Liebe zur Natur, und er liebte es, in Gesellschaft zu sein. Er war ein sehr warmherziger Mensch, der auf alle zuging, um zu helfen. Die Passion zur Jagd verlor er trotz seiner Krankheit nicht, und auch in seinen letzten Lebensmonaten rückte er immer wieder mit Hilfe seiner

Jagdkameraden aus, um seinen letzten Abschuss, einen mehrjährigen Bock, zu tätigen. Leider war ihm der Jagderfolg nicht mehr vergönnt. Zahlreiche Jäger aus nah und fern kamen zusammen, um Leo die letzte Ehre zu erweisen. Der Verlust hinterlässt eine große Lücke, doch die Erinnerung an ihn wird immer in unseren Herzen weiterleben.
Weidmannsruh Leo!

Deine Jagdkameraden und die Revierleitung Bozen



REVIER ST. FELIX

Eduard Geiser

Mit tiefem Bedauern nehmen wir, die Kameradinnen und Kameraden des Jagdreviers St. Felix, Abschied von unserem geschätzten Jagdkollegen Eduard Geiser, Odemer Edl genannt. Edl wurde am 21. Dezember 1969 geboren und war seit dem Jahr 2000 Mitglied unseres Jagdvereins. Er war nicht nur ein begeisterter Jäger, sondern vor allem ein geselliger Kamerad, der mit seiner fröhlichen Art jede Runde bereicherte. Die Jagd war seine große Leidenschaft, doch über allem stand seine Familie, für die er lebte. Viele Stunden verbrachte er nicht nur mit seiner Schwester Traudi auf der Jagd, sondern auch mit seinem geliebten Vater Sepp, von dem er die Begeisterung für das Weidwerk geerbt hatte. Edl engagierte sich stets mit viel Herz im Verein, und es war ihm immer ein Anliegen, das Verbinden-

de in der Jagdgemeinschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Jedes Jahr ließ es sich unser Edl nicht nehmen, den Saisonabschluss für die Jagdgemeinschaft zu organisieren und lud zum mittlerweile traditionellen Abschlusssschießen beim Till Hittl ein: Ein besonderes Ereignis in jeder Jagdsaison, das dazu beitrug, die Gemeinschaft noch enger zusammenzuschweißen. Sein Einsatz für die Kameradschaft wird uns unvergessen bleiben.

Am 14. Februar 2025 folgte Edl seinem Vater Sepp, der ihm im November 2024 vorausgegangen war. In seiner schweren Krankheit wurde Edl mit unermüdlicher Liebe von seiner Frau und seiner Mutter begleitet. Unsere tiefe Anteilnahme gilt den Kindern Danny und Silvie, seiner Frau Meri, seiner Mutter Elisabeth sowie seinen Geschwistern Hubert, Annelies, Hansjörg,



Edeltraud und Olga, die ihren Tata, Ehegatten, Sohn und Bruder schmerzlich vermissen.
Lieber Edl, dein Platz in unserer Mitte bleibt unvergessen. Wir werden dein Andenken in Ehren halten.
Weidmannsheil und Weidmannsruh, lieber Edl.

Deine Jagdkameraden des Jagdreviers St. Felix

REVIER ST. LEONHARD

Alberich Gumpold

Mit großer Betroffenheit mussten wir am 11. November 2024 die traurige Nachricht vom Ableben unseres geschätzten Jagdkameraden Alberich Gumpold entgegennehmen. Alberich war ein Jäger mit Leib und Seele, stets hilfsbereit, kameradschaftlich und über die Reviergrenzen hinaus hochgeachtet. Unzählige Male war er uns ein zuverlässiger Gefährte auf Pirsch und Ansitz, ein geschätzter Ratgeber und Freund. Noch bis ins hohe Alter zog es ihn hinaus in die Wälder, wo ihm so mancher erfolgreiche Jagdgang vergönnt war.

Sein feiner Weidmannsgeist, seine

Achtung vor Natur und Wild und seine ehrliche Verbundenheit mit uns allen werden uns unvergessen bleiben.

In dieser schweren Stunde fühlen wir mit seiner Familie und allen Angehörigen und sprechen unser aufrichtiges Beileid aus.

„Jagd war für ihn nicht nur Leidenschaft, sondern Lebenskunst: In stiller Andacht vor dem Wunder der Natur.“

Lieber Alberich, dein letzter Ruf ist verhallt, doch in unseren Herzen wird dein Echo weiterklingen. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von St. Leonhard



REVIER ST. LEONHARD

Bernhard Zwischenbrugger

Tief erschüttert mussten wir am 14. September 2024 Abschied nehmen von unserem lieben Jagdkameraden Bernhard „Benno“ Zwischenbrugger, der im Alter von nur 41 Jahren bei einem tragischen Bergunfall aus unserer Mitte gerissen wurde.

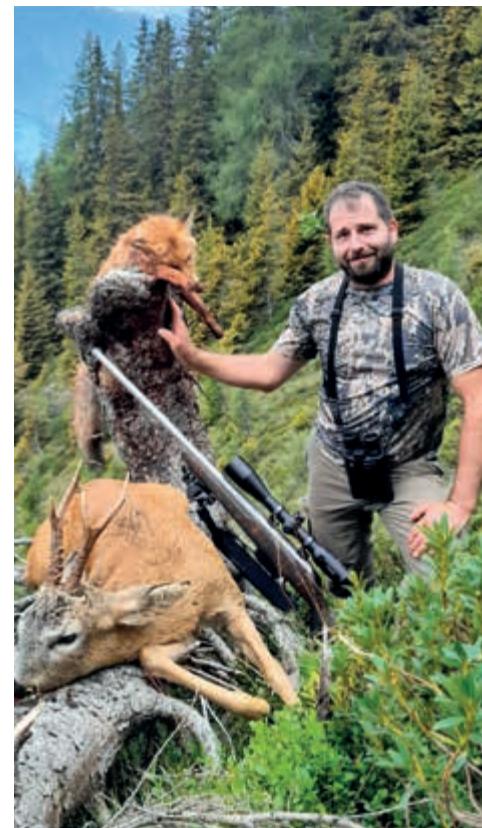
Bernhard war ein leidenschaftlicher Jäger, ein aufrichtiger Kamerad und ein Mensch mit großem Herzen. Seine Verbundenheit zur Natur, seine Hilfsbereitschaft und seine Treue zur Jagdgemeinschaft werden

uns stets in lebendiger Erinnerung bleiben. Wir trauern gemeinsam mit seiner Frau und seinem Sohn um einen Freund, der viel zu früh gehen musste.

„Wer die Natur liebt, den holt sie heim – still, würdevoll und ohne Abschied.“

Lieber Benno, dein Platz bleibt leer, doch in unseren Herzen und Gedanken wirst du immer bei uns sein. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von St. Leonhard



REVIER PFITSCH

Erich Gutgsell

Erst im Februar 2024 hat der Reviervorstand von Pfitsch Erich Gutgsell noch zu seinem 83. Geburtstag gratuiert und ihm die besten Wünsche überbracht. Wir konnten noch in gemütlicher Runde gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter feiern.

Am 1. Oktober 2024 ist Erich Gutgsell nach einem sehr erfolgreichen und abwechslungsreichen Leben an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben.

Geboren ist Erich Gutgsell in Stilfs in einer traditionsreichen Jägerfamilie, wo er bereits mit 17 Jahren mit der Unterschrift seines Vaters seine erste Jagdkarte löste.

Er kam als langjähriger Präsident der Landesberufskammer der Bergführer in viele Länder dieser Erde, konnte unzählige Menschen und Kulturen kennenlernen und dabei wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln, die er gern bei Veranstaltungen, in geselligen Runden, aber auch in persönlichen Gesprächen gekonnt und redegewandt weitergegeben hat.

Obwohl er Gipfel im Himalaya, in Kanada, in Neuseeland, Australien und anderen Ländern bestiegen hat, so blieb sein Lieblingsberg, neben den Pfitscher Bergen, doch König Ortler, den er als Bergführer weit über hundert Mal erklimmen hat.



Im Jahre 2000 kam er nach Pfitsch, wo er sich mit seiner Ehefrau ein schönes Heim schuf und wo er bis zum Jahr 2023 mit Passion und Sachkenntnis die Jagd ausübte. Er war über viele Jahre im Reviervorstand tätig und prägte diesen mit seinem umfassenden Wissen. Seine besondere Leidenschaft galt der Gamsjagd, die er als Pirschführer bis zum Jahr 2023 ausübte. Danach haben ihm seine Beine die Jagdgänge versagt. Seine Tätigkeit im Jagdverein und sein Umgang mit den Mitmenschen war stets von kameradschaftlicher,

hilfsbereiter und geselliger Art gekennzeichnet. Zahlreiche Freunde, Jäger und Weggenossen begleiteten Erich am 5. Oktober 2024 auf seinem letzten Weg zum Friedhof in Kematen/Pfitsch und beim festlichen Abschiedsgottesdienst. Auch über die Berge führt ein Weg zu Gott. Dankbar und in bester Erinnerung an die gemeinsame Zeit wünscht Dir die Jägerschaft von Pfitsch Weidmannsruh.

Revierleiter Karl Volgger

Kleinanzeiger

Waffen

BBF Krieghoff, Kal. 6,5 × 57R-16/70, ZF Swarovski 6-fach um 1.100 Euro zu verkaufen. Tel. 349 4506430

Bockflinte Franchi, Kal. 12/70 um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 349 4506430

BBF Blaser 95, Kal. 6,5 × 65R-12/70, ZF Swarovski 3-12 × 50, gut erhalten mit ca. 80 Stück Munition, um 3.100 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2186334

Doppelflinke Vincenzo Bernardelli Mod. Holland, Kal. 12, Ejektor, Lauflänge 72 cm, mit Gravuren, Schaft in Nussholz, kollaudierter Druck 900 kg/cm², mit Lederkoffer, sehr schöne Waffe, wenig gebraucht, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 338 8704734

Repetierer Brunner, Kal. 5,6 × 50R, ZF Kahles 6-fach, Blockverschluss, zu verkaufen. Tel. 338 1216861

Repetierer Weatherby Mark V ultralight, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Zeiss 3-12 × 56 mit Balistikurm, Gewehr made in USA, sehr präzise, in perfektem Zustand, zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Repetierer Winchester, Kal. 7 mm Ultra Magnum, ZF Leupold 3,5-14 × 50, in gutem Zustand um 1.700 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2821147

Repetierer Voere, Kal. .243, ohne ZF, günstig zu verkaufen. Tel. 333 4500235

Repetierer Voere Kufstein, Kal. 8 × 68S, kurz, mit Mündungsbremse, super Schussleistung zu verkaufen. Tel. 347 5805892

Pistole Beretta, Kal. 6,35; **Pistole Mancante**, Kal. 6; **Pistole Beretta**, Kal. 6,35; **Drilling Sauer&Sohn**, Kal. 5,6 × 50R Magnum-16/16; **Querflinte Breda**, Kal. 12; **Querflinte Pietro Lorenzotti**, Kal. 16; **Querflinte Mancante**, Kal. 16; **Querflinte Bayard**, Kal. 12; **Bockdoppelflinke**, Kal. 12; **Repetierer Voere Kufstein**, Kal. .270 Winchester; **Luftgewehr Diana**, Kal. 4,5; **Luftgewehr Norica**, Kal. 4,5; **Repetierer Anschütz**, Kal. .22 Magnum. Wegen Jagdaufgabe zu verkaufen. Tel. 329 0806806

Wechsellauf für Blaser Kipplauf K95 im Kal. 5,6 × 50 Mag, ZF Geco 3-9 × 42 zu verkaufen. Tel. 349 7748776

Optik

Fernglas Swarovski Habicht SLC 7 × 42B, in sehr gutem Zustand, mit leichten Gebrauchsspuren, älteres Modell, um 750 Euro zu verkaufen. Tel. 349 4315984

Fernglas Swarovski EL Range 8 × 42, mit Tracking Assistant und Original Swarovski Zubehör, Baujahr 2021, um 2.500 Euro zu verkaufen. Tel. 338 4614015

Fernglas Zeiss 8 × 30, sehr schönes älteres Modell, um 180 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Spektiv Optolyth 30 × 80, Monokular, gummiert, Ceralin-Vergütung, mit Lederköcher in sehr gutem Zustand mit leichten Gebrauchsspuren, älteres Modell, um 690 Euro zu verkaufen. Tel. 348 7413881 (ab 17 Uhr)

Zielfernrohr Leica LRS 6,5-26 × 56 zu verkaufen. Tel. 338 1216861

Hunde

Junge Hasenbracken, gewölft am 21.04.2025, aus bewährtem Wiederholungswurf abzugeben. Peter Rubner, Tel. 335 8325830

Verschiedenes

Trophäenbrettchen 13 × 19 cm für Gams oder Reh aus schönen, alten Stadelbrettern, zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Verschiedene Raumlüfter aus Zirbe (Späne, Dosen oder Zirbebesen) verleihen dem Jagerstüble ein wohliges Ambiente. Infos unter 342 5147323 (abends)

Motorsäge Husqvarna 550 XP Mark II, original verpackt, Neupreis 950 Euro, um 850 Euro zu verkaufen. Tel. 340 7367277

Verpachtung Eigenjagd Großbachalpe

Die Eigenjagd Großbachalpe, Prägraten am Großvenediger in Osttirol, wird für die Dauer von 10 Jahren vom 01.04.2027 bis 31.03.2037 zur Verpachtung ausgeschrieben.

Reviergröße: 930 ha, gut erschlossenes Hochgebirgsrevier von 1.500 bis 2.600 Metern Seehöhe

Jagdbares Wild/jährlicher Abschuss: 15 bis 20 Stück Gamswild, 4 bis 6 Stück Rehwild, 1 bis 2 Stück Steinwild, 15 Murmeltiere, Rotwild - Wechselwild gemeinsam im Hegebezirk, Birkwild alle 2 Jahre 1 Stück.

Reviereinrichtung: 2 voll ausgestattete Jagdhütten zur optimalen Jagdausübung
Besonderheit Vergabemodus: Jagdjahr 2025 So/He-Möglichkeit zur Revierbesichtigung, Einzelabschüsse gegen Entgelt nach Absprache.

Details zu den Pachtbedingungen erhalten Sie bei Gerhard Sallrigler (E-Mail gerhard.sallrigler@gmail.com).

Interessenten werden gebeten, ein schriftliches Angebot mit dem Betreff „Angebot Großbachalpe“ bis spätestens 10.12.2025 an obige Kontaktadresse zu senden. Die freihändige Vergabe des Jagdausübungsrechtes erfolgt durch den Eigentümer der Eigenjagd Großbachalpe.

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

NÄHER AM WILD

SWAROVSKI
OPTIK



BTF
FLEXIBLER
BALLISTIKTURM



Z8i+ 5-40x56

SEE THE UNSEEN